



Jahresbericht 2016

01.	<i>Vorwort</i>	4
02.	<i>Interkulturelle Ambulante Erziehungshilfen</i> Einleitung Standort Bochum Standort Herne Standort Essen Standort Dortmund Standort Märkischer Kreis Standort Hattingen Statistische Angaben zu den ambulanten Erziehungshilfen Statistische Angaben zu UMA innerhalb der Erzieherischen Hilfen	7
03.	<i>Stationäre Erziehungshilfen</i> Einleitung Wohngruppe Mosaik Wohngruppe Villa Dorn Wohngruppe Spero Wohngruppe Solid Wohngruppe Kompass Wohngruppe Anker Verselbständigungsgruppe Phoenix Statistische Angaben zu den stationären Erziehungshilfen	20
04.	<i>Migration & Integration</i> Einleitung MBE – Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer Beratung für freiwillige Rückkehr und Reintegration Asylverfahrensberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Integrationsagentur in Herne – Integration durch Partizipation Zentrum der Vielfalt LiHA – Leben in Herne Flüchtlingssozialarbeit Bochum Schule der Vielfalt	30
05.	<i>Kindertagesstätte</i> Kita Statistische Angaben zur Kinderwelt Herne	40
06.	<i>Pflegefamilien</i> Fachbereich Pflegefamilien Pflegeeltern mit Migrationshintergrund - PemM	44
07.	<i>Bildungs- und Kompetenzförderung</i>	46
08.	<i>Opfer- und Täterberatung</i>	48
09.	<i>Personal und Verwaltung</i> Statistische Angaben zur Personalentwicklung	49
10.	<i>Qualitätsmanagement</i> Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems in 2016 Organigramm 2016	50
11.	<i>PLANB & ViR unterwegs</i> Feste und Veranstaltungen Sommerfest und Jahresabschlussfeier	53
12.	<i>Standorte PLANB Ruhr e. V. und ViR gGmbH</i> Impressum	56

01.

Vorwort



„Es ist für PLANB Ruhr e.V. und für Vielfalt im Ruhrgebiet gGmbH insgesamt ein lebendiges und spannendes Jahr gewesen, in dem viele Projekte angeregt und ins Leben gerufen worden sind.“

Liebe Leserin, lieber Leser unseres Geschäftsberichtes,

vorab möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass dieser Jahresbericht wie bereits im Jahr 2015 die Arbeitsberichte von zwei Partnerorganisationen, PLANB Ruhr e.V. und ViR gGmbH, umfasst.

Inzwischen haben wir als interkulturelle Organisation unser sechstes Jahr hinter uns. Wir berichten hier nicht nur von unserem quantitativen Wachstum der Erweiterung und Differenzierung unserer Angebote, Dienste und Einrichtungen, sondern auch von der Etablierung und Verstetigung der beiden Träger in vielen Ruhrgebietskommunen sowie von den qualitativen Entwicklungen, die sich mittlerweile in allen Arbeitsbereichen spürbar machen.

Während große Teile der Bevölkerung sich im Verlauf des Jahres 2015 gegenüber Geflüchteten sehr offen und hilfsbereit zeigten und sich ehrenamtlich betätigten, schlug die Stimmung, vor allem politisch, um. Die Sperrung der Fluchtwege, verstärkte Abschiebungen, Erschwerung der Familienzusammenführungen und vergleichbare Maßnahmen haben die Situation der Asylsuchenden verschärft, während die Situation in ihren Heimatländern gleich kritisch blieb. Wurde im Jahr 2015 der Nachweis erbracht, dass auch eine Million Geflüchtete aufgenommen und versorgt werden können, wenn alle an einem Strang ziehen, so bekamen wir 2016 zunehmend die altbekannten „Das-Boot-ist-voll“-Aussagen zu hören. Sowohl die massive Zuwanderung als auch der vom sogenannten „Islamischen Staat“ ausgeübte Terror haben die Menschen in Europa und Deutschland stark verunsichert und das Klima des Zusammenlebens erheblich belastet.

Als interkulturelle Organisationen, die in dieser Atmosphäre auf vielen verschiedenen Ebenen aktiv gewesen sind, haben wir das immer wieder zu spüren bekommen. Dennoch möchte ich festhalten, dass sich all diese negativen Auswirkungen im Rahmen gehalten haben. Organisationen wie unsere, die von interkulturell aufgestellten Personen hauptamtlich wie auch ehrenamtlich getragen werden, konnten sich auf ihre Arbeit und Aufgaben konzentrieren bzw. ihre eigenen Zielsetzungen verfolgen.

Die größten Veränderungen erlebten wir folgerichtig in den Fachbereichen der Flüchtlings- bzw. Migrationsarbeit sowie im Fachbereich der stationären Jugendhilfe. Im Bereich Flüchtlingsarbeit machten die Ad-hoc-Maßnahmen Platz für mittelfristige Lösungen. Beispielsweise wurden in Bochum alle Notunterkünfte für Flüchtlinge stufenweise abgebaut, darunter auch sechs Turnhallen, die von PLANB betreut worden waren. Andererseits übernahmen wir ab Mai 2017 von der Stadt Bochum die Betreuung der Übergangseinrichtung in der Humboldtstraße. Zur Verbesserung des Schutzes von Frauen und Kindern in den Gemeinschaftsunterkünften haben wir uns bei einer Projektinitiative des Bundesfamilienministeriums und der UNICEF beworben. In Kooperation mit unserem Dachverband, dem Paritätischen Gesamtverband, bekamen wir für Bochum den Zuschlag und wir starteten das Projekt im Frühjahr. Die Unterkunft in der Humboldtstraße zählt heute zu einer von bundesweit 25 sogenannten Konsultationsunterkünften mit umgesetzten Mindeststandards für Schutzmaßnahmen.

Ein weiteres wichtiges Projekt ist „LIHA – Leben in Herne-Wanne“, mit dem wir ab März 2016 starten konnten. Es handelt sich hierbei um ein Projekt unter Federführung der Stadt Herne und in Kooperation mit anderen Trägern. Das Projekt zur Verbesserung der Integration von EU-Zuwanderern aus Südosteuropa ist erfolgreich angelaufen und hat offengelegt, dass der Beratungsbedarf in Herne hoch ist, da die entsprechende Stelle stark frequentiert wird. Zu den Entwicklungen im Fachbereich Migration und Integration können Sie im Innenteil mehr erfahren.

Im Fachbereich stationäre Jugendhilfe, der im Wesentlichen von Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR gGmbH) getragen wird, gab es viele positive Impulse und Veränderungen. Unser Ziel war es, die ziemlich spontan und unter großem Druck entstandenen Jugendhilfeeinrichtungen in beiden Landschaftsverbandskommunen zu verstetigen bzw. in Regeleinrichtungen zu überführen. Wir waren hierbei besonders erfolgreich. Es gelang uns, viele kleine und große Hürden zu überwinden und für fast alle Wohngruppen dauerhafte Bleibealternativen zu finden. Ende 2016 hatten wir entweder unsere Betriebserlaubnis bereits erhalten oder es war alles soweit eingeleitet und fertiggestellt, dass wir mit dem baldigen Erhalt der Betriebserlaubnis rechnen konnten. Dieser Fachbereich hat mittlerweile ca. 50 Mitarbeiter/innen. Folgerichtig musste für die Position der Fachbereichsleitung eine dauerhafte Lösung gefunden werden. Zum Spätherbst 2016 hat dann eine neue und erfahrene Kollegin diese Aufgabe übernommen.

Unser Wachstum, das sich im Jahr 2015 aus der Not heraus rasant entwickelt hatte, mussten wir im Jahr 2016 nun qualitativ anpassen. Es wurden Standards geschaffen, Schlüsselprozesse in den Einrichtungen identifiziert und die Ergebnisqualität geprüft. Somit war das Jahr 2016 stark davon geprägt, geeignete Räumlichkeiten zu finden, um alle Auflagen und Standards des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) erfüllen zu können und unterschiedliche Betreuungs-

formen im Rahmen der stationären Hilfen umzusetzen. Geplant und umgesetzt wurden Regelwohngruppen, sozialpädagogisch betreutes Wohnen sowie Verselbstständigungsgruppen aufgrund der unterschiedlichen Bedarfslagen der Kommunen.

Neben den stationären Erziehungshilfen ist der Bereich der interkulturellen ambulanten Erziehungshilfen weiterhin stark gewachsen. Insbesondere erhalten wir mit steigender Tendenz Anfragen zur Betreuung und Begleitung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge. Unserem interkulturell aufgestellten Team gelingt es grundsätzliche Problemlagen zu klären, zum Beispiel bezüglich Unterkunft, ärztlicher Versorgung, Kita-Platz, Erziehungsfragen sowie Zugängen zu Unterstützungssystemen. Währenddessen ist der Bedarf an Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen deutlich gestiegen, und auch wir haben den Fachkräftemangel deutlich gespürt. Weiterhin haben wir unsere Fachkräfte dabei unterstützt, sich weiterzubilden und Qualifizierungsangebote wahrzunehmen. Kooperationen, wie zum Beispiel mit der Fachhochschule in Dortmund, sind uns sehr wichtig, um interessierten Mitarbeiter/innen duale Studiengänge zu ermöglichen.

Im Mai 2016 wurde die Position des Qualitätsmanagementbeauftragten neu besetzt. Seitdem haben wir unsere Anstrengungen zum Aufbau und zur Entwicklung des Qualitätsmanagementsystems systematisch verstärkt. Wir werden hierbei mit unserem Gesamtverband, d.h. mit dem Paritätischen Qualitätszentrum zusammenarbeiten und die Zertifizierungen der einzelnen Bereiche schrittweise realisieren. In diesem Rahmen wurde im Sommer 2016 die interne Beschwerdestelle und Ende 2016 die externe Beschwerdestelle eingerichtet. Die externe Beschwerdestelle war uns wichtig, um auf Kritik und Anregungen unserer Kunden/innen, Kooperationspartner/innen oder Auftraggeber/innen entsprechend reagieren und Schlussfolgerungen daraus ziehen zu können.

Für den Fachbereich Kindergarten gab es ebenfalls wichtige Entwicklungen. Es gelang in Herne-Mitte ein geeignetes Grundstück und Gebäude für den zweiten Kindergarten zu finden, die Bauplanung bzw. den Bauantrag einzureichen und die Umbauarbeiten zu starten. Voraussichtlich wird der zweite Kindergarten von PLANB, die Kinderwelt Herne-Mitte, mit fünf Gruppen Ende 2017 in Betrieb genommen. Wir werden unsere Anstrengungen zum Ausbau der Angebote im Elementarbereich weiter verstärken und auch in anderen Kommunen die Möglichkeiten der Erweiterung prüfen.

Ich möchte aber in diesem Zusammenhang auf eine weitere wichtige strukturelle Entwicklung bei PLANB hinweisen. Nach grundlegender Überprüfung der Trägerentwicklung haben wir uns entschieden, die Führungsstruktur des Vereins neu zu gestalten bzw. zu professionalisieren. Die jährliche ordentliche Mitgliederversammlung von PLANB hat im November 2016 den vom Vorstand vorbereiteten umfangreichen Satzungsänderungsvorschlag gebilligt. Nach den Wahlen in der Jahreshauptversammlung, die gemäß der veränderten Satzung stattfanden, bekam PLANB einen vierköpfigen hauptamtlichen Vorstand. Der Vorsitz und die Geschäftsführung werden weiterhin von mir wahrgenommen. Das zweite Führungsgremium bildet der ehrenamtliche Aufsichtsrat von PLANB, zu dem drei Personen gehören. Diese vertraten zuvor den ehrenamtlichen Vorstand bzw. engagierten sich in anderen Funktionen bei PLANB. Diese Entwicklung war für die Zukunftssicherung von PLANB unerlässlich und ich bin sehr froh, dass die Mitgliederversammlung diesen Weg fast einstimmig geebnet hat.

Es ist also für PLANB Ruhr e.V. und für Vielfalt im Ruhrgebiet gGmbH insgesamt ein sehr lebendiges und spannendes Jahr gewesen, in dem auch weitere Projekte angeregt und ins Leben gerufen worden sind, wovon sie sich im Detail auf den folgenden Seiten dieses Jahresberichts überzeugen können.

Darüber hinaus sehe ich für das Jahr 2017 folgende Ziele in unserem Fokus:

- Ich wünsche mir, dass wir das Projekt Pflegefamilien mit Migrationshintergrund erfolgreich abschließen und dass die Ergebnisse, die wir in den letzten drei Jahren gesammelt haben, in die Arbeit und Weiterentwicklung der interkulturellen Pflegeverhältnisse einfließen werden,
- einen erfolgreichen Start der neuen Kita an der Eschstraße im nächsten Jahr
- und dass wir uns an allen Standorten als interkulturelle Organisation einbringen und mit den Kenntnissen und Erfahrungen unserer Mitarbeiter/innen dazu beitragen, die interkulturelle Öffnung verschiedener Institutionen sowie innerhalb der Gesellschaft voranzutreiben.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiter/innen von PLANB Ruhr e.V. und Vielfalt im Ruhrgebiet zu bedanken. Sie setzen sich jeden Tag mit viel Herzblut und Leidenschaft dafür ein, dass Menschen die Chance auf Teilhabe erhalten. Mein Dank gilt aber auch den Jugendämtern und weiteren Institutionen und Kooperationspartnern für eine vertrauensvolle und wertschätzende Arbeit.

Herzlichst,



Gülseren Çelebi
Geschäftsführerin

02.

Interkulturelle Ambulante Erziehungshilfen

Auch im Jahr 2016 sah sich der Bereich ambulante Erziehungshilfen vor viele Herausforderungen gestellt - nicht zuletzt durch das anhaltend wichtige Thema Flucht und Vertreibung, das unsere Teams in ihrer Arbeit begleitete.

Sehr hervorzuheben ist dabei, wie hilfreich die interkulturellen Kompetenzen des Kollegiums bei der Bewältigung der Aufgaben und Aufträge waren. Flüchtlinge sind keine heterogene Gruppe, ganz im Gegenteil. Sie unterscheiden sich in vielfacher Hinsicht voneinander. Herkunftsland, Lebenssituation, Fluchtursachen, Fluchtwege, Gewalterfahrungen, Konfession, Minderheitenzugehörigkeit, Status des Asylanerkennungsverfahrens und noch viele weitere Punkte mehr sind es, auf die unsere Mitarbeiter/innen vorbereitet sein und worauf sie sich bei der Familienhilfe einstellen müssen. Im Fokus unserer Arbeit steht die Stärkung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten als Bezugspersonen, die Hilfe, ihre Lebenssituation zu verbessern und die Unterstützung bei der Befähigung, Zugang zu der hiesigen Gesellschaft zu finden.

Neue Herausforderungen für die ambulanten Erziehungshilfen

Um dem hohen Bedarf an interkultureller Familienhilfe gerecht zu werden, haben wir unsere Niederlassungen um zwei weitere Standorte in Hattingen für den Ennepe-Ruhr-Kreis sowie Lüdenscheid für den Märkischen Kreis ergänzt. Außerdem haben wir Personal aufgestockt und neben dem fachlichen einen hohen Wert auf die interkulturellen Kompetenzen gelegt. Das bedeutet, dass unsere Mitarbeiter/innen sowohl insgesamt über mehr als 30 verschiedene Sprachen und Dialekte verfügen als auch darin geschult sind, kultursensibel zu agieren und auf kulturelle Besonderheiten innerhalb der Familienstrukturen zu reagieren. Es ist unbedingt aufzuführen, dass gerade in dieser Zeit der Fachkräftemangel spürbar wurde. Deshalb haben wir bedarfsorientiert teilweise Studierende der Sozialen Arbeit mit den benötigten Sprachqualifikationen und Kulturkenntnissen als auch Akademiker anderer Fachrichtungen als Muttersprachler im Tandem mit Fachkräften eingesetzt. Damit

ist es uns gelungen, die Situation aufzufangen und die Notlage zu managen. Unser erklärtes Ziel für das Jahr 2017 lautet, die angestrebte Qualitätsoffensive umzusetzen und unsere Mitarbeiter/innen mit Schulungen, Fortbildungen oder evtl. mithilfe von dualen Studiengängen weiterzuqualifizieren. Einer der Schritte in diese Richtung bildete die Fortbildung zur Kinderschutzfachkraft für alle unsere Mitarbeiter/innen.

Auch im kommenden Jahr sind wir bestrebt, den Bedarfen der Familien und der Jugendämter entgegenzukommen und dazu beizutragen, die Gesellschaft gemäß unserem Leitbild mitzugestalten. Weitere Ziele sind, die jetzige Stabilität zu halten, mithilfe der Software factoris dafür zu sorgen, dass die Dokumentation der Einzelfallarbeit noch optimiert wird. Unabhängig davon sind wir bestrebt, eine kultursensible Erziehungsberatungsstelle in verschiedenen Kommunen einzurichten. Unserer Erfahrung nach könnten diese Hilfen greifen bevor die Hilfen zur Erziehung nach § 27 ff. notwendig werden. Damit gäbe es ein niederschwelliges Angebot für Familien mit Migrationshintergrund, die die herkömmlichen Beratungsstellen bislang nur selten nutzen.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch im Namen unseres Kollegiums bei allen kooperierenden Jugendämtern sowie Institutionen für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken.



Ayşe Balyemez
Fachbereichsleitung ambulante
Erziehungshilfen und Pflegefamilien
Alleestraße 46
44793 Bochum
☎ 0234 459669-20
☎ 0152 287 737 99
✉ 0234 459669-98
a.balyemez@planb-ruhr.de

Bochum

Für unseren Standort in Bochum war das Jahr 2016 eine Zeit der Stabilisierung und der Weiterentwicklung in Bezug auf Qualität.

Foto: Stadt Bochum, Referat für Kommunikation

Herne

Im Jahr 2016 ist es uns gelungen, unsere Arbeit in Herne, aber auch darüber hinaus auszubauen und Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiter/innen umzusetzen.

Foto: fotolia, selbstbild.ruhr

Im Jahr 2016 gab es bei PLANB Ruhr e.V. im Bereich der interkulturellen und ambulanten Erziehungshilfen in Bochum personelle und strukturelle Veränderungen. Wir haben unsere Personalstärke an die Bedarfe der Jugendämter angepasst, weshalb die Anzahl unserer Mitarbeiter/innen stark gestiegen ist. So gelang uns eine Stabilisierung der Teamgröße und die Aufteilung in zwei Teams. Das erste Team war weiterhin allen allgemeinen Themen bezüglich der Erziehungshilfen zugewiesen, während das zweite auf den Schwerpunkt Neuzuwanderung fokussiert war. Denn weiterhin bestand im Jahr 2016 ein hoher Bedarf an erzieherischen Hilfen bei Familien mit Fluchtgeschichte. Während die Jugendämter und freien Träger im Jahr 2015 damit beschäftigt waren, die kritische Lage zu meistern, sprich die neu Zugereisten unterzubringen, veränderte sich der Bedarf im Jahr 2016. Hier gab es schon ganz deutlich die Tendenz in Richtung

„Das Team passte sich den veränderten Anforderungen an“

einer Stabilisierung. Doch mit dem Auszug aus der Flüchtlingsunterkunft in die eigene Wohnung entstanden ganz neue Schwierigkeiten, die zuvor vielleicht nur unter der Oberfläche schwelten. Die Kinder und Jugendlichen, die hier mit Gleichaltrigen in Kontakt getreten waren, spürten die Kluft zwischen ihrer und der hiesigen Lebensweise. Sie forderten mehr Freiheiten ein, die zu Generationenkonflikten, in manchen Fällen auch zu Gewalt und daraus resultierenden Inobhutnahmen führten. Hier ist zu erwähnen, wie hilfreich es war, dass unseren Mitarbeiter/innen die kultureigenen Vorstellungen und Ideale bekannt waren, sodass sie sich in die Situation einfühlen und vermitteln bzw. in kritischen Situationen dem Kindeswohl entsprechend eingreifen konnten.

Sehr gut funktionierte die Kooperation mit der „Schul-Sozialarbeit“ und „Kita-Sozialarbeit“. Erstere läuft bereits seit 2012 erfolgreich, da das Jugendamt weniger Meldungen von Schulen über Probleme von Kindern verzeichnet. Seit 2016 existiert dieses freiwillige Angebot für Eltern auch an Kitas in Bochum. Die Sozialarbeiter beraten, betreuen und unterstützen die Familien sehr umfangreich. So können sie die Belange der Familien abfangen und eventuell an andere Stellen verweisen, falls Hilfen in größerem Umfang notwendig werden. Damit umgehen sie das Problem, dass viele Familien große Hemmschwellen haben, eigeninitiativ eine Beratungsstelle aufzusuchen. Wir haben sehr positiv zur Kenntnis genommen, dass ein verstärktes Interesse besteht, auf die Familien mit Zuwanderungsgeschichte einzugehen. Wir werden häufig angesprochen und um Hilfe bzw. Rat in interkulturellen Fragen gebeten. Es ist sicherlich der richtige Schritt, um mit den Familien in Kontakt zu treten und niederschwellig zu beraten und zu unterstützen.

Wir bedanken uns für die sehr gute Zusammenarbeit beim Bochumer Jugendamt und allen weiteren Kooperationspartnern.



Diana Salkanovic
Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen/Team 1
Alleestraße 46
44793 Bochum
☎ 0234 459669-20
☎ 0172 8796805
✉ 0234 459669-98
d.salkanovic@planb-ruhr.de



Ouasila Akkar
Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen/Team 2
Alleestraße 46
44793 Bochum
☎ 0234 459669-20
☎ 0172 9276973
✉ 0234 459669-98
o.akkar@planb-ruhr.de

Unser Standort in Herne war im Jahr 2016 weiterhin gut etabliert. Die Anfragen für die flexiblen Erziehungshilfen kamen nicht nur aus Herne und den angrenzenden Kommunen, sondern man ist auch überregional auf unsere Arbeit aufmerksam geworden. Dabei stand häufig die interkulturelle Komponente von PLANB Ruhr e.V. im Fokus, da unsere Mitarbeiter/innen sprachlich gut aufgestellt sind. Neben der bereits bestehenden Vielfalt an Sprachen können wir zum Beispiel auf Hindi und Panjabi verweisen.

In Herne bestanden häufig Anfragen bezüglich männlicher Kollegen, um passgenaue Hilfen anbieten zu können. Zum Beispiel bei einer erziehungsschwachen alleinerziehenden Mutter, deren Sohn die regelmäßige Teilnahme an der Schule verweigert. Wenn dann noch kriminelle Tendenzen vorhanden sind, kann der Co-Einsatz eines weiblichen und männlichen Kollegen effizienter sein. Hierbei fungiert die Mitarbeiterin als Ansprechpartnerin für die Mutter, während der männliche Kollege dem Jugendlichen Hilfe anbietet. Eine solche nach Bedarf ausgerichtete Erziehungshilfe kann durchaus effektiv sein.

„Ein starker Fokus im Jahr 2016 lag auf der Team-Entwicklung“

Weiterhin ist die direkte Ansprache unserer Kooperationspartner und der Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort von großer Bedeutung. Deshalb beteiligen wir uns nach Möglichkeit an Festen und Veranstaltungen vor Ort. Im August fand an unserem Standort in der Bielefelder Straße ein Sommerfest statt. Wir nutzten die Gelegenheit mit Nachbarn/innen, Kollegen/innen und Kooperationspartner/innen ins Gespräch zu kommen und uns auszutauschen. Auch die Teilnahme an der Interkulturellen Woche gehört zur Tradition. Hier war vor allem der Austausch mit verschiedenen Vertretern von Institutionen gerade im Hinblick auf unsere interkulturelle Arbeit sehr wichtig.



Teamintern waren wir im Jahr 2016 auch stark auf unsere Mitarbeiter/innen bzw. die Entstehung, Pflege und Weiterbildung des Teams fokussiert.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei der Stadt Herne und den Nachbarkommunen für die gute Zusammenarbeit bedanken und hoffen, dass wir auch in Zukunft auf einer solch vertrauensvollen Ebene weiterarbeiten können!



Susanne Pelka
Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen
Bielefelder Str. 56b
44652 Herne
☎ 02325 3 00 87-70
☎ 02325 3 00 87-71
s.pelka@planb-ruhr.de

Interne Kooperationen mit verschiedenen Fachbereichen, Netzwerkarbeit und der verstärkte Einsatz unseres interkulturellen Teams prägten unsere Arbeit im Berichtsjahr.

Essen

Dortmund

Das Team in Dortmund hat im Berichtsjahr die Bedarfe sehr gut abgedeckt. Die Herausforderungen, welche die Kommune insgesamt zu bewältigen hatte, konnten im Rahmen der Anfragen aufgegriffen und erarbeitet werden.

Im Laufe des Jahres hat sich das Essener Team auf insgesamt vierzehn Mitarbeiter/innen erhöht. Eine Neuerung und Bereicherung des Angebots von PLANB Ruhr e.V. am Standort ist die Erweiterung der Einrichtung um die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer sowie die Verfahrensberatungsstelle für Flüchtlinge. So konnte unsere Klientel von der Multiprofessionalität im Fachbereich Migration über die Einzelfallhilfen hinaus profitieren.

Das Team betreute im Berichtsjahr libanesische, türkische, kurdische, serbische, albanische, rumänische, romanische, bulgarische, russische, polnische, litauische, lettische, tamilische, indische und afrikanische Familien. Durch die steigenden Zahlen von Geflüchteten ist die Anzahl der Familien aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Iran sowie aus Nordafrika deutlich gewachsen. Die Familienstrukturen bestehen in allen Fällen aus Kernfamilien, Alleinerziehenden sowie Patchwork-Familien mit Erziehungsberechtigten im Alter von 18 bis 50 Jahren mit Kindern jeden Alters bis hin zur Volljährigkeit. Die Familienhilfe wurde häufig bei persönlichen oder finanziellen Problemen der Eltern, Gewalt gegen Kinder sowie bei eventuellen Verhaltensauffälligkeiten der Kinder in Anspruch genommen. Zusätzlich zu den vorhandenen Schieflagen erschwerten beengte Wohnverhältnisse, Arbeitslosigkeit oder migrationsbedingte Schwierigkeiten die Situation der Familien. Die Betreuung wurde deshalb darauf ausgerichtet, anhand

„Vernetzung der ambulanten Erziehungshilfen mit weiteren Fachbereichen von PLANB“

von vorhandenen Ressourcen und durch intensive Vertrauensarbeit Strategien zur Bewältigung von Krisen zu entwickeln – und das immer in enger Zusammenarbeit mit der Familie. Erfolgreiche Abschlüsse wurden in den Fällen erreicht, in denen Familien das Konzept der Hilfe zur Selbsthilfe gut umsetzen konnten. Das bedeutet, dass sie gelernt haben, sich mit den vorhandenen Problemen auseinanderzusetzen, sie offen anzugehen und Lösungsstrategien zu erarbeiten.

Ein weiteres wichtiges Thema waren unbegleitete minderjährige Flüchtlinge* zwischen 15 und 18 Jahren, die 2016 nach Deutschland gekommen sind. Die Jugendlichen fanden sich nach Erfahrungen von Krieg und Völkermord nach langer Flucht plötzlich in einem fremden Land mit einer oft völlig unbekannten Sprache wieder – und das ohne den Rückhalt von Freunden und Familie. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, den Jugendlichen aufzufangen und ihn in das Regelsystem einzubinden.

Zusammengefasst konnte sich das Team auch in diesem Jahr noch stärker in die Trägerlandschaft integrieren und mit guter Arbeit, Professionalität sowie einem engen Netzwerk und Austausch innerhalb der einzelnen Fachbereiche von PLANB Ruhr e.V. überzeugen. Die enge Begleitung der Fachkräfte durch die Leitung in der Einzelfallhilfe sorgt weiterhin für Effizienz und die stetige Verbesserung der Qualität.

Mein Dank gilt dem Essener Jugendamt und allen, mit denen wir auf einer engen und vertrauensvollen Ebene zusammengearbeitet haben. Ich hoffe auf ein weiteres erfolgreiches Jahr 2017.

* Der Begriff UMA (unbegleitete minderjährige Ausländer/innen) wurde seitens des Bundesfamilienministeriums als Oberbegriff für alle unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF) eingeführt, unabhängig davon, ob es sich bei ihnen um anerkannte Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention handelt oder nicht. Als Oberbegriff schließt er damit auch alle unbegleiteten Minderjährigen aus den sogenannten sicheren Herkunftsländern, z.B. aus dem EU-Raum, Russland u.a. ein.

Im vorliegenden Jahresbericht verwenden wir beide Begrifflichkeiten häufig parallel bzw. abhängig davon mit welcher Klientel und in welchem Bereich wir arbeiten. Überwiegend kamen Kinder und Jugendliche 2016 als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) aus den aktuellen Kriegsgebieten Syrien, Irak etc.

Dortmund ist in der Metropolregion Rhein-Ruhr in Nordrhein-Westfalen die bevölkerungsreichste Stadt im Ruhrgebiet und gehört außerdem zu den zehn größten Hochschulstädten Deutschlands. Hier sind Menschen aus 180 Ländern zu Hause. Seit März 2015 sind wir im Gerichtsviertel mit einer Niederlassung der flexiblen ambulanten Erziehungshilfen tätig und konnten uns seitdem sehr gut etablieren. Wir werden in vielen unterschiedlichen Familien tätig: Sei es dass kurzfristige Störungen im Familienleben entstehen oder es tatsächlich sogar zu schwerwiegenden Problemen kommt – wir werden vom Jugendamt damit beauftragt einzuschreiten und an einer Lösung des Problems zu arbeiten.

Es lässt sich sagen, dass die Auftragslage im vergangenen Jahr derart gestiegen ist, dass wir mittlerweile Wartelisten führen, da wir nicht immer allen Anfragen sofort nachkommen können. In den meisten Fällen wird der interkulturelle Hintergrund unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingefordert. Allein an unserem Standort in Dortmund können wir auf Sprachen wie Tamilisch, Persisch, Aserbaidschanisch, Kurdisch, Arabisch, Rumänisch, Englisch oder Türkisch zurückgreifen. Darüber hinaus können wir im Notfall jederzeit auf Kolleginnen und Kollegen anderer Standorte mit weiteren Sprachpotenzialen zurückgreifen. Das ist vor allem wichtig, wenn innerhalb der Familie akute Probleme vorhanden sind, die schnellstmöglich geklärt werden müssen.

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist aber auch die Aufklärung und Teilnahme an unterschiedlichen Aktivitäten und Festen. Zum zweiten Mal waren wir mit Kolleginnen und Kollegen beim Münsterstraßenfest im Mai vor Ort. Das traditionelle Fest fand zum 18. Mal statt und gehört als internationales und multikulturelles Fest zu einer festen Größe in Dortmund. Es war in vielerlei Hinsicht erfolgreich: Denn wir konnten über unsere Arbeit aufklären, mit den Gästen ins Gespräch kommen und an vielen Stellen im Gespräch Vorurteile, Ängste und Sorgen abbauen.



Selbstverständlich haben wir uns für das kommende Jahr wichtige Ziele gesetzt. So möchten wir gerne Gruppenangebote für Frauen in unseren Räumlichkeiten umsetzen. Hierbei sind beispielsweise auch Kooperationen mit dem Jobcenter, dem Kommunalen Integrationszentrum oder dem Gleichstellungsbüro denkbar.

An dieser Stelle möchte ich mich beim Jugendamt Dortmund bedanken und wir freuen uns auf eine weiterhin partnerschaftliche Zusammenarbeit im kommenden Jahr.

„Interkulturelle Kompetenzen haben an Bedeutung gewonnen“

Olga Gempler
Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen
Saarbrücker Straße 85/87
45138 Essen
0201 94 66 15-00 ☎
01525 4278967 📱
0201 94 66 15-01 📠
o.gempler@planb-ruhr.de



Selma Yaris-Çil
Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen
Lübecker Str. 32
44135 Dortmund
☎ 0231 53 30 78-09
📠 0231 53 30 78-09
s.yaris-cil@planb-ruhr.de



Märkischer Kreis

Mit unserem Standort in Lüdenscheid decken wir den Bedarf an ambulanten interkulturellen Erziehungshilfen im Märkischen Kreis ab.

Hattingen

Ein erfolgreicher Start im Ennepe-Ruhr-Kreis bildete eine solide Grundlage für das Jahr 2017.

Der Standort im Märkischen Kreis ist im September 2016 gestartet. Wir haben uns zu diesem Schritt entschlossen, da uns viele Anfragen vom Jugendamt Märkischer Kreis und anderen Städten in der Umgebung wie Iserlohn, Balve, Halver, Werdohl und Lüdenscheid erreichten. Außerdem war es uns ein Anliegen bessere Rahmenbedingungen für die Mitarbeiter/innen zu schaffen, die bislang eine lange Anfahrt in Kauf nehmen mussten. Ein weiterer Aspekt muss erwähnt werden, dass an diesem Standort bereits der Bereich der Pflegefamilien angedockt war. Hier hatte das Jugendamt einen hohen Bedarf an Gastfamilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gemeldet, jedoch gab es Schwierigkeiten entsprechend Familien zu akquirieren. So sind wir mit dem Bereich Gastfamilien im Sinne der UMA (unbegleitete minderjährige Ausländer/innen) im in WPF (Westfälische Pflegefamilien) gestartet und der Bereich der flexiblen Erziehungshilfen ist nachgerückt.

„Wir befinden uns an diesem neuen Standort noch im Aufbau“

Im Bereich der ambulanten Erziehungshilfen wurden wir häufig wegen Gewalt in der Familie angefragt, aber auch zum Thema Integrationshilfen. Dabei haben wir neuzugewanderte Familien von Beginn an betreut und sie bei ihrer Orientierung in der hiesigen Gesellschaft unterstützt, in dem sie schrittweise an die Regelsysteme und Institutionen herangeführt wurden.

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit der erzieherischen Hilfen in Bezug auf die minderjährigen Flüchtlinge ist die Unterstützung derjenigen, die bei ihren Verwandten untergekommen sind. Für alle Standorte von PLANB Ruhr e.V. im ambulanten Setting gilt, dass der Anteil an geflüchteten Mädchen hier weitaus höher ist als im stationären Setting. Das liegt daran, dass der Großteil der Mädchen entweder in Begleitung von Verwandten eingereist oder direkt nach ihrer Ankunft bei Familienangehörigen Zuflucht und Schutz finden konnte. Dennoch ist hier, genau wie auch bei den männlichen UMA, dafür Sorge zu tragen, dass das Kindeswohl gewahrt bleibt und die Kinder und Jugendlichen an das Schulsystem herangeführt werden.

Ebenso wurden wir in Pflegefamilien eingesetzt, die einen UMA aufgenommen haben, welche einen Sprach- und Kulturmittler benötigten. Die Praxis hat gezeigt, dass allen guten Absichten zum Trotz, unbeabsichtigt Situationen entstehen können, in denen Gastfamilien und das Kind oder der Jugendliche sich missverstehen. Wenn zum Beispiel kulturelle Gepflogenheiten in der neuen Heimat falsch interpretiert werden, was wiederum auf der anderen Seite zu Verunsicherung führen kann. Spricht dann der UMA oder die Gastfamilie ein etwaiges Problem aus Respekt seinen Gasteltern gegenüber nicht an, bleibt auf der anderen Seite Ratlosigkeit zurück, was zu einer Blockade des gesamten Familiensystems führen kann. Hier kann ein Sprach- und Kulturmittler dabei unterstützen, die Sprachlosigkeit zu unterbrechen und zwischen den Familienangehörigen zu vermitteln.

Unsere Einrichtung im Herzen von Hattingen ist Mitte September 2016 gestartet und liegt in unmittelbarer Nähe zum Jugendamt und anderen Einrichtungen. Unsere Entscheidung hier einen Standort zu eröffnen, begründete sich auf der Tatsache, dass wir zunehmend Anfragen aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis erhielten. Mit Hattingen als zweitgrößte Stadt des Gebiets haben wir die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit geschaffen. Vor allem für die Mitarbeiter/innen, die im Ennepe-Ruhr-Kreis tätig waren, zeigte sich die Nähe als sehr vorteilhaft sowohl für Mitarbeiter/innen als auch die von uns betreuten Familien. Von Hattingen aus bedienen wir auch Anfragen aus Witten und Ennepetal mit der Aussicht auf den gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis.

„Wir sind mit dem Ziel gestartet, uns zu vernetzen und im Ennepe-Ruhr-Kreis zu orientieren“

Die Lage ist zentral und die Büroräumlichkeiten bestehen aus insgesamt 120 Quadratmetern. Die zwei Büroräume, ein Beratungsraum, ein Besprechungsraum sowie die Küche sind weitläufig. Das Büro wird von den Familien gern genutzt: sei es für Termine, als Anlaufstelle für andere Zwecke, wie zum Beispiel für Backaktionen, gemeinsames Kochen oder Basteln als Aktionen mit betreuten Familien, Kindern und Jugendlichen. So gelingt es unseren Mitarbeiter/innen einen guten Kontakt zu den Familien zu knüpfen.

Zu Beginn bestand das Team aus vier Mitarbeiter/innen, die interkulturell und multiprofessionell aufgestellt waren. Die Mehrsprachigkeit der Kollegen/innen ist unverzichtbar, da bislang alle unserer betreuten Familien einen Migrationshintergrund haben, ein Großteil auch Fluchterfahrungen. Die Mehrheit der Familien stammt aus Syrien. Beim Thema Flucht und Ankommen in Deutschland bestehen häufig Probleme hinsichtlich der Erziehung der eigenen Kinder. Flucht, das bedeutet häufig nicht nur Schutz, sondern auch den Verlust von Sicherheit durch das gewohnte soziale Gefüge und das kulturelle Bezugssystem des Heimatlandes. Die Unsicherheiten und Überforderungstendenzen der

Eltern im Rahmen der neuen Gesellschaft sowie deren Normen und Werte wirken sich letztlich auch auf das Erziehungsverhalten aus. Wir bieten eine nachhaltige Unterstützung der Familien, indem wir auch bei der Bewältigung von Alltagsproblemen helfen. Sei es, dass für den Umgang mit Finanzen sensibilisiert wird oder Besuche von Behörden, Ämtern und sozialen Einrichtungen vorbereitet werden. Sind die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen, erfolgt die Förderung der Erziehungskompetenz.

Der Aufbau der Einrichtung hat uns allen viel Spaß bereitet, denn alle waren sehr motiviert und engagiert, um sich hier zu etablieren. Es ist uns bereits zu Beginn unserer Arbeit gelungen in Kontakt mit den Institutionen und Einrichtungen zu treten, in der Kommune anzukommen und bekannt zu werden. Für das Jahr 2017 streben wir eine stärkere Vernetzung durch die Teilnahme an Familienfesten, Arbeitskreisen und Gremien an.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Institutionen, mit denen wir in Kontakt getreten sind und freuen uns auf die Fortsetzung dieser erfolgreichen Zusammenarbeit im kommenden Jahr.

Zentrum für interkulturelle Erziehungshilfen in Lüdenscheid

Altenaer Straße 31
58507 Lüdenscheid
0234 459669-20 ☎
0152 287 737 99 📱
01522 87737-98 📠
a.balyemez@planb-ruhr.de



Asrin Barhun-Torun Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen

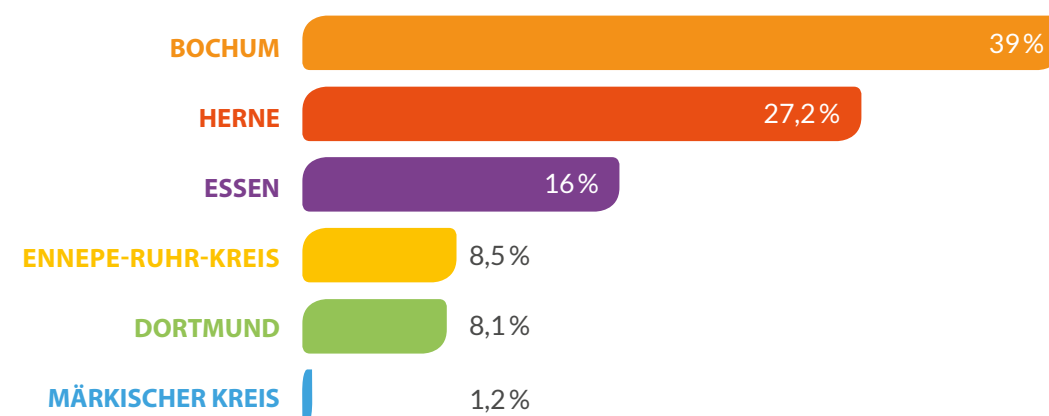
Bahnhofstraße 49
45525 Hattingen
☎ 02324 5976880
📠 02324 5976881
a.barhun-torun@planb-ruhr.de

Statistische Angaben zu den ambulanten Erziehungshilfen

Die folgenden Grafiken spiegeln die Arbeit der ambulanten Erziehungshilfen im Jahr 2016 wieder und ermöglichen einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsbereiche unserer Mitarbeiter/innen.

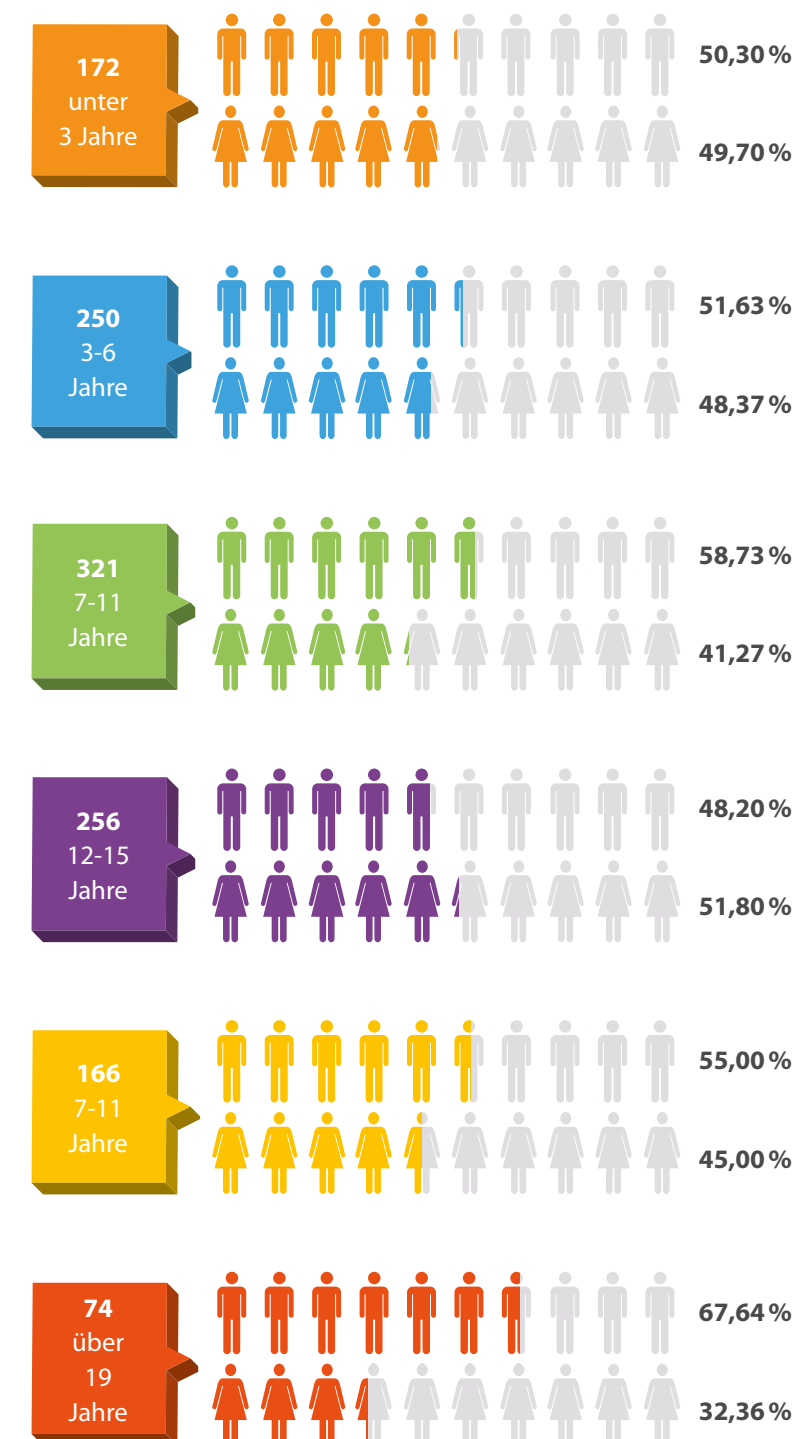
Anzahl der betreuten Familien nach Kommunen im Jahr 2016

Im Jahr 2016 haben wir an sechs Standorten insgesamt 495 Familien betreut. Eine wichtige Entwicklung stellen hierbei die zwei im Jahr 2016 eröffneten weiteren Standorte in Hattingen und Lüdenscheid dar, mit denen wir auf die Anfragen aus dem Raum Ennepe-Ruhr-Kreis und Märkischer Kreis reagiert haben.



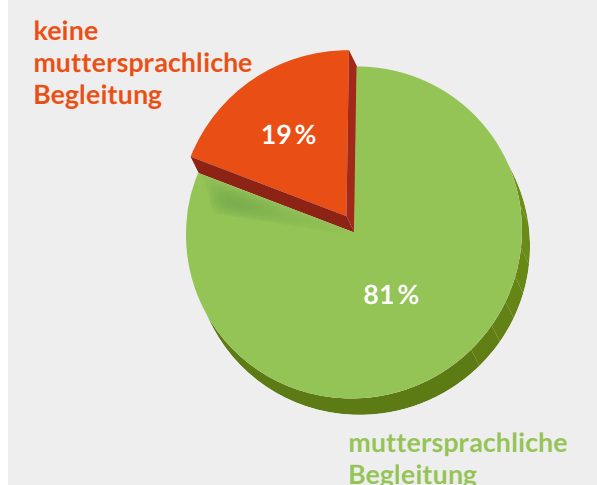
Verhältnis von männlichen und weiblichen Kindern und Jugendlichen in den betreuten Familien

In den 495 von uns betreuten Familien lebten insgesamt 1239 Kinder und Jugendliche. Die folgende Grafik schlüsselt ihr Alter auf und veranschaulicht außerdem das Verhältnis von männlichen zu weiblichen Kindern und Jugendlichen.



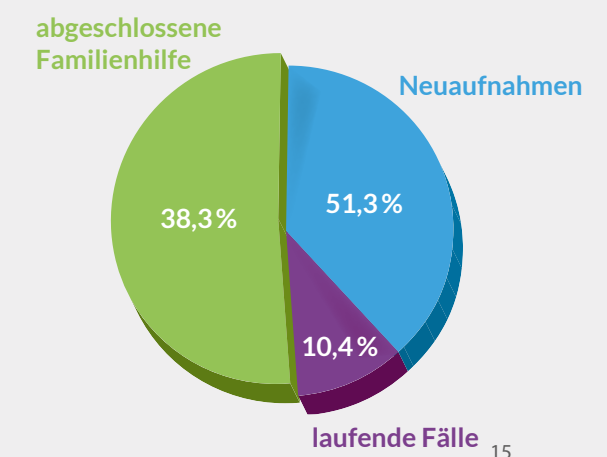
Muttersprachliche Begleitung der Familien

Unser Kollegium verfügt über insgesamt mehr als 30 verschiedene Sprachen und Dialekte. Der im besten Falle muttersprachliche Einsatz in den Familien ermöglicht uns oftmals einen schnellen Zugang zu den Familien. Die Grafik verdeutlicht, dass dieses Angebot von immerhin 81 Prozent der Familien in Anspruch genommen wird und damit den hohen Stellenwert der muttersprachlichen Begleitung innerhalb der von uns betreuten Familien.



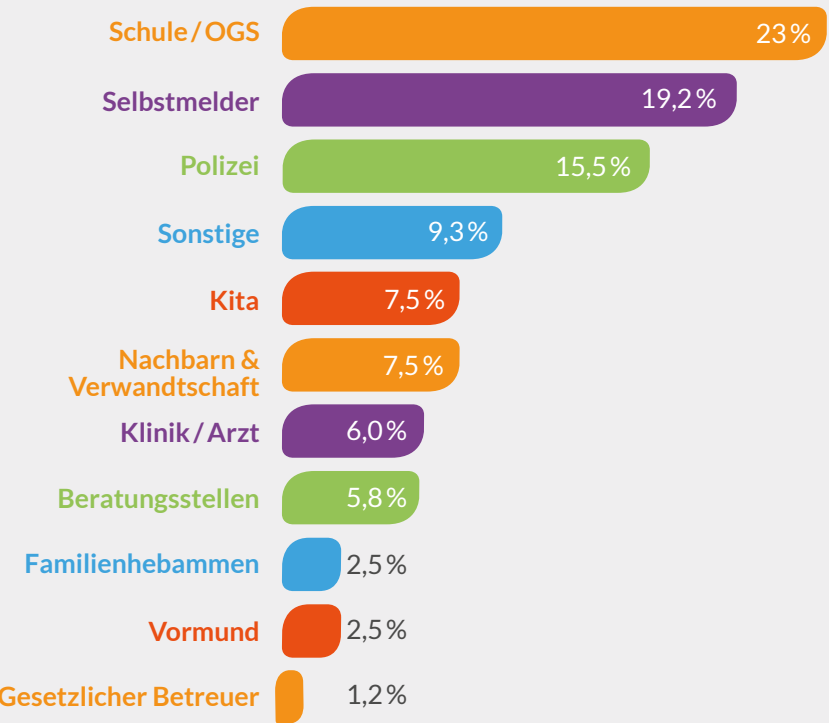
Familienhilfe im Jahr 2016

Im Berichtsjahr konnten insgesamt 38,3 Prozent der Fälle abgeschlossen werden, weiterhin wurden 10,4 Prozent der Fälle aus dem Vorjahr in das Jahr 2016 mitgenommen. Der Großteil der Fälle von 51,3 Prozent wurde im Jahr 2016 neu aufgenommen und Hilfen zur Erziehung wahrgenommen.



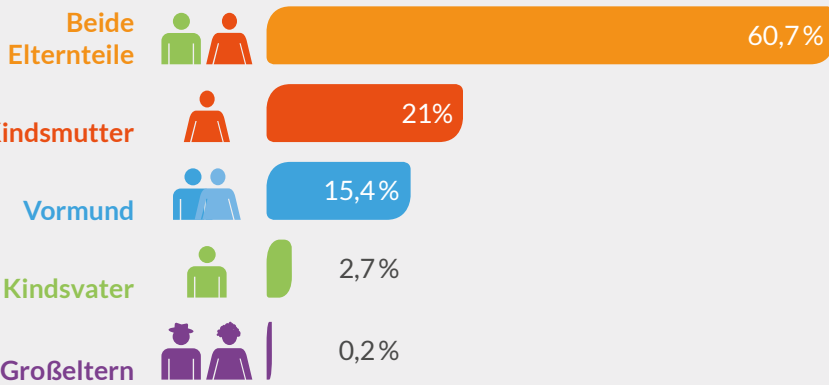
Anzahl der betreuten Familien nach Art der Meldung

PLANB Ruhr e. V. wird vom Jugendamt kontaktiert und beauftragt. Es gibt jedoch unterschiedliche Arten wie der Bedarf an Familienhilfe dem Jugendamt gemeldet wird.

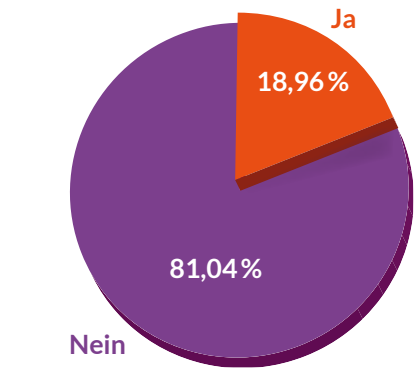


Sorgerecht

Interessant ist die Aufteilung des Sorgerechts innerhalb der von uns betreuten Familien. Die hohe Zahl von 74 Fällen an Vormündern, denen das Sorgerecht über die Kinder oblag, erklärt sich sicherlich aus der hohen Zahl an unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, die wir in diesem Zusammenhang pädagogisch betreut haben und denen bis zur Volljährigkeit ein Vormund an die Seite gestellt wurde.



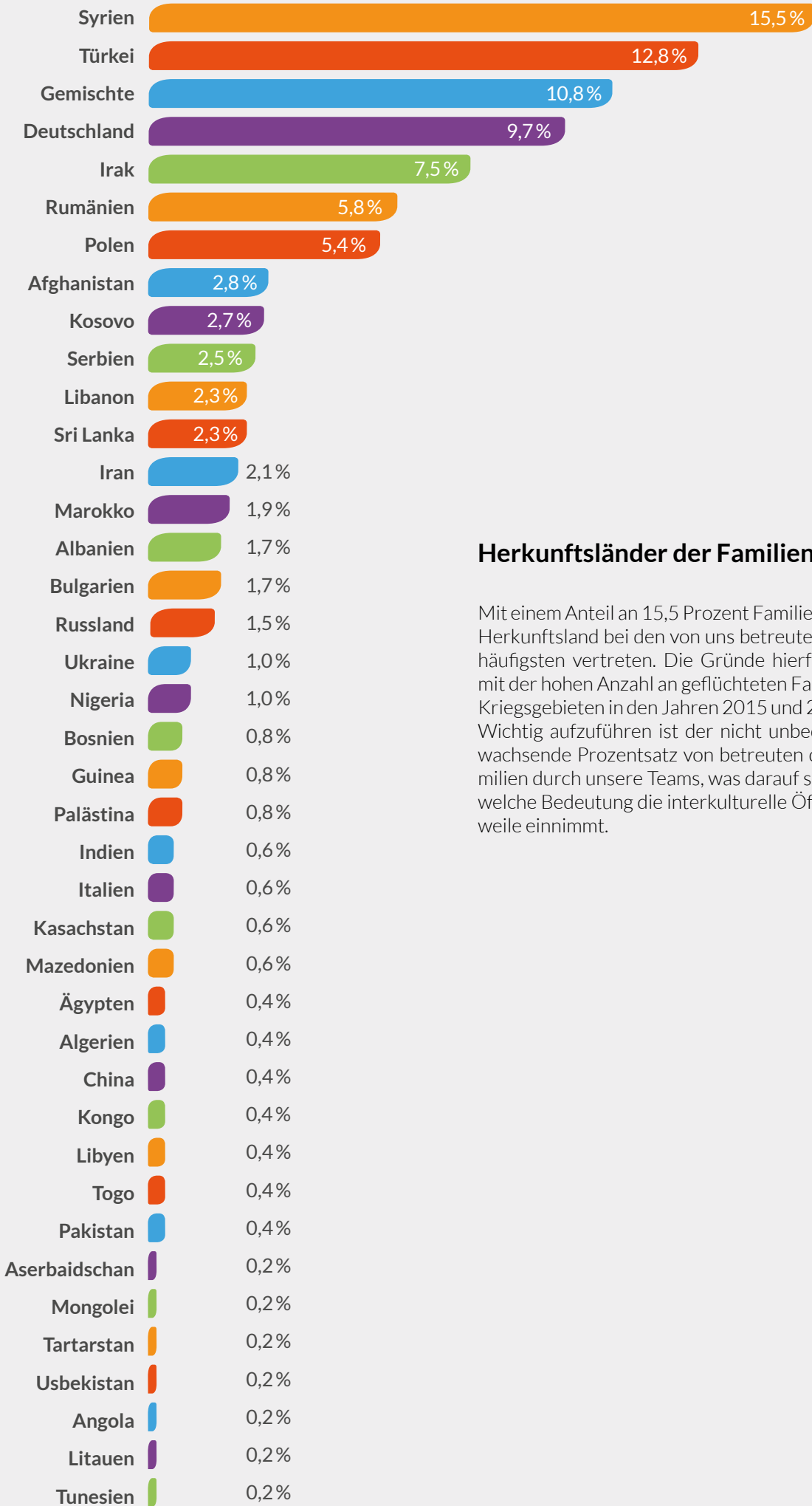
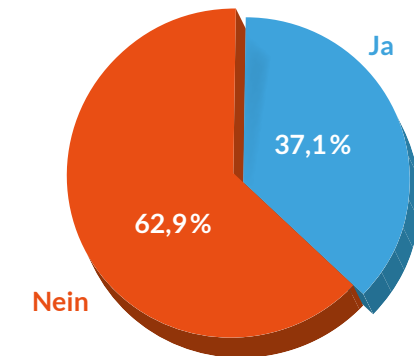
Anzahl der CO-Einsätze



Co-Einsätze, also ein dauerhaftes oder zeitweiliges Angebot der Zusammenarbeit von zwei sozialpädagogischen Fachkräften in einer Familie, eignet sich zum Beispiel in besonders kinderreichen Familien oder bei Familien, in denen die Problemlagen auf mehreren unterschiedlichen Ebenen liegen und eine differenzierte Bearbeitung erfordern. Auch wenn diese Form des Einsatzes (kosten)aufwendiger erscheint, kann er tatsächlich auf Dauer die effektivere Arbeitsform darstellen. Im Jahr 2016 wurden immerhin 91 Fälle mit Co-Einsätzen bewältigt.

Flüchtlingsstatus

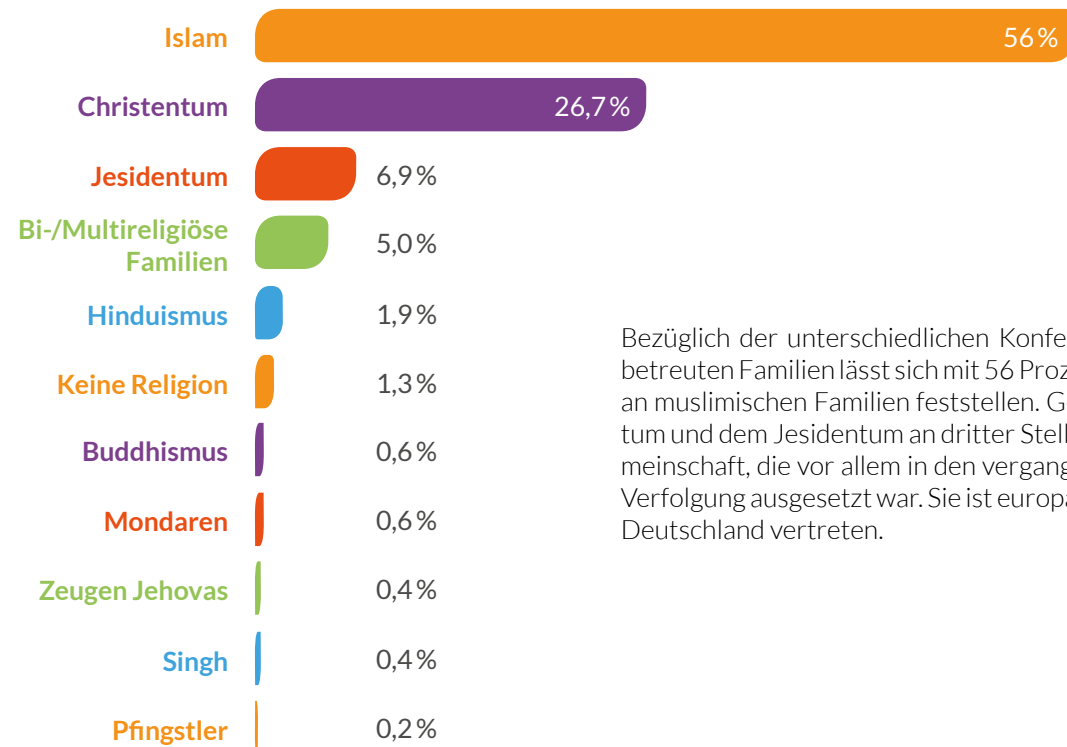
Die Frage, ob ein Familienmitglied den Flüchtlingsstatus hat oder hatte, beantworteten 37,1 Prozent mit Ja und 62,9 mit Nein. Insgesamt also mehr als ein Drittel der Familien wurde als Neuzuwanderer in die Familienhilfe aufgenommen.



Herkunftsländer der Familien

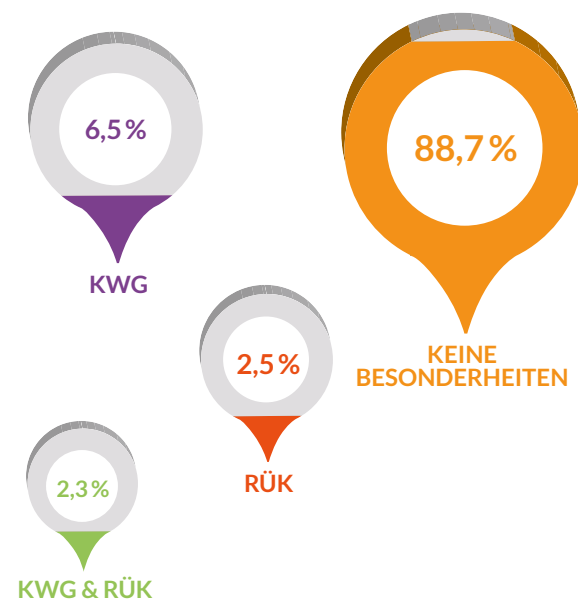
Mit einem Anteil an 15,5 Prozent Familien ist Syrien als Herkunftsland bei den von uns betreuten Familien am häufigsten vertreten. Die Gründe hierfür lassen sich mit der hohen Anzahl an geflüchteten Familien aus den Kriegsgebieten in den Jahren 2015 und 2016 erklären. Wichtig aufzuführen ist der nicht unbedeutende und wachsende Prozentsatz von betreuten deutschen Familien durch unsere Teams, was darauf schließen lässt, welche Bedeutung die interkulturelle Öffnung mittlerweile einnimmt.

Konfession der Eltern



Bezüglich der unterschiedlichen Konfessionen der von uns betreuten Familien lässt sich mit 56 Prozent ein großer Anteil an muslimischen Familien feststellen. Gefolgt vom Christentum und dem Jesidentum an dritter Stelle, einer Glaubensgemeinschaft, die vor allem in den vergangenen Jahren starker Verfolgung ausgesetzt war. Sie ist europaweit am stärksten in Deutschland vertreten.

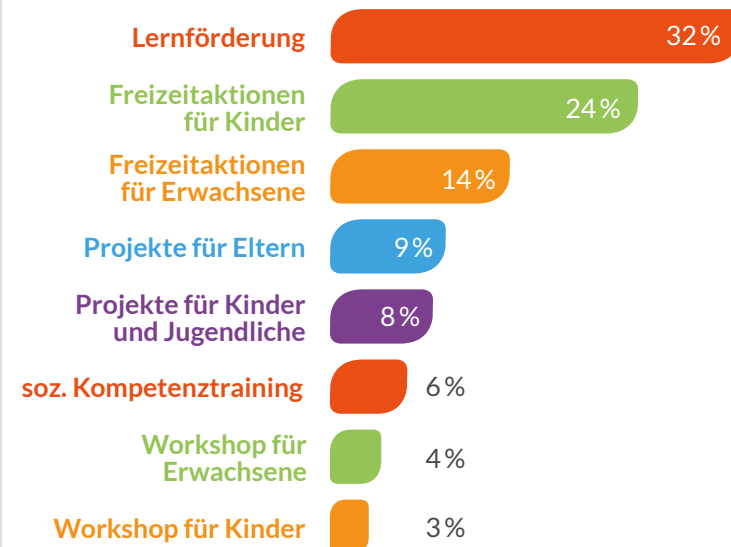
Besonderheiten der Aufträge



Positiv zu vermerken ist, dass in 88,7 Prozent der Fälle keine Besonderheiten zu verzeichnen sind, was bedeutet, dass die Hilfen gut von den Familien angenommen werden und sich die Zusammenarbeit effektiv gestaltet. In insgesamt 11,3 Prozent der betreuten Familien sind Kindeswohlgefährdung und die Rückführung des Kindes/der Kinder in den elterlichen Haushalt Thema gewesen.

Teilnahme der betreuten Familien an weiteren PLANB-Angeboten

Innerhalb von PLANB Ruhr e.V. und Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR gGmbH) gibt es verschiedene Angebote, auf die auch die betreuten Familien – je nach Interesse und Bedarf – zurückgreifen können. Die Träger ermöglichen den Zugang zu den verschiedenen Kooperationen zum Wohle der Familien. So wurde prozentual die Lernförderung am häufigsten in Anspruch genommen. Auch Freizeitaktionen für Kinder und Erwachsene wurden gern genutzt.



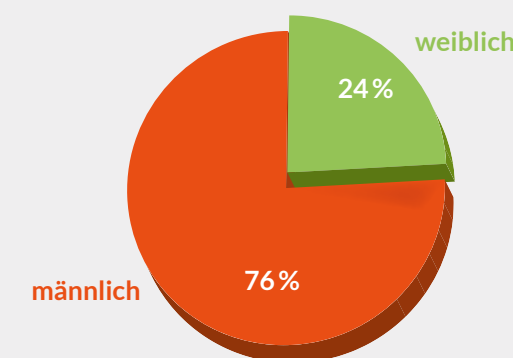
Statistische Angaben zu UMA innerhalb der ambulanten Erzieherischen Hilfen

Im Jahr 2016 lässt sich der positive Trend feststellen, dass die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge schnell in Schulen überführt werden konnten. Auch die Zusammenarbeit mit Behörden und diversen Institutionen verlief insgesamt positiv und kollegial.

Mit Blick auf die Zahlen und rückblickend auf die Arbeit der ambulanten erzieherischen Hilfen kann berichtet werden, dass der Fokus der Gesellschaft sich selbstverständlich auch im Bereich der ambulanten Hilfen zur Erziehung bemerkbar gemacht hat und die Thematik Flucht unseren Arbeitsschwerpunkt prägte. Uns ist es in diesem Zusammenhang wichtig, die richtigen Aufträge für das kommende Jahr und natürlich darüber hinaus abzuleiten. So werden, wie bereits aufgeführt, die Erziehungsberatung als niederschwelliges Angebot sowie die psychosoziale Beratung für Migrantinnen und Migranten, die sich neu in die hiesige Gesellschaft eingliedern, weitere Meilensteine der Gesellschaftsgestaltung unserer Zielsetzung bilden.

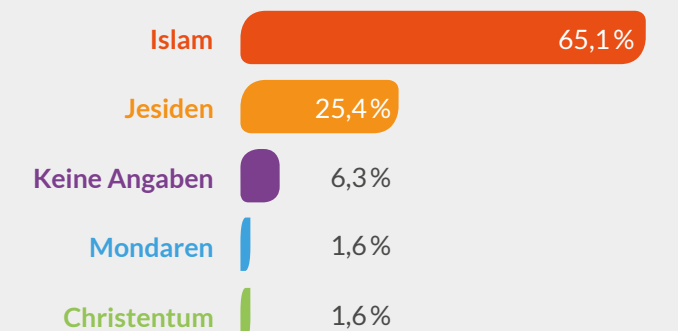
Anzahl und Geschlecht der UMA

Auffällig ist der hohe Anteil an Mädchen, die von den ambulanten erzieherischen Hilfen erfasst worden sind. Dieser erklärt sich damit, dass Mädchen viel seltener allein fliehen, stattdessen – häufiger als männliche UMF – mit Familienangehörigen die Flucht antreten. Dementsprechend ist die Anzahl der sich bei Verwandten befindenden Mädchen viel höher, als zum Beispiel im stationären Bereich.



Konfession der UMA

Den größten Anteil mit insgesamt 71,4 Prozent stellt der islamische Glaube dar, was sicherlich auf die hohe Anzahl an syrischen Flüchtlingen und anderen muslimisch geprägten Ländern zurückzuführen ist. Weiterhin sind Jesiden, die derzeit durch die Kriegswirren zu einer stark verfolgten Gruppe gezählt werden, mit einem Anteil von 25,4 Prozent vertreten.



03.

Stationäre Erziehungshilfen

Ein wichtiges Jahr für die Stabilisierung in den Bereichen der Wohngruppen- und Verselbständigungsplätze.

Das Jahr 2016 war noch beeinflusst von den Ereignissen aus dem Jahr 2015 und der großen Zuwanderung aus den Ländern Syrien, Afghanistan, dem Irak und Pakistan. Das wirkte sich sehr nachhaltig auf unsere Wohngruppen aus. Wir haben innerhalb kürzester Zeit sechs Wohngruppen mit insgesamt 120 Plätzen geschaffen und mit viel Engagement, Kreativität und Flexibilität agiert, um die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge/Ausländer (UMF/UMA) vor der Obdachlosigkeit zu bewahren. Dennoch war uns allen von vornherein klar, dass es sich hierbei nur um Überbrückungsplätze handeln würde mit dem Ziel diese bis zum Ende des Jahres 2016 abzubauen, um unsere eigentlichen Pläne hinsichtlich der Wohngruppen- und Verselbständigungsplätze umzusetzen.

In dieser nicht immer einfachen Ausnahmesituation muss anerkennend hervorgehoben werden, wie engagiert, flexibel und feinfühlig gegenüber ihren Schutzbedingten die Mitarbeiter/innen von PLANB Ruhr e.V. und Vielfalt im Ruhrgebiet handelten. Ihre Professionalität, Erfahrung und die vielen Sprachen, auf die sie zurückgreifen konnten, halfen dabei die Kinder und Jugendlichen aufzufangen und ihnen das Ankommen zu erleichtern. Im Umgang mit ihnen war das unerlässlich. Die Jugendlichen, die aus ihrer Heimat geflohen sind, einen langen und ebenso gefährlichen Weg hinter sich

gebracht haben und das in ständiger Angst um ihr Leben, fanden sich bei ihrer Ankunft in Deutschland allein wieder, ohne Eltern und ihr vertrautes Umfeld. Unsere Aufgabe war es, sie dabei zu unterstützen so schnell wie möglich die deutsche Sprache zu erlernen, sich erfolgreich in das neue Schul- bzw. Berufssystem zu integrieren, ihren Asylstatus zu klären und körperliche wie auch seelische Belastungen zu verarbeiten.

Von Vorteil war die gute partnerschaftliche Arbeit beider Träger. Es gelang ein internes Netzwerk aufzubauen, das bei Bedarf auf die benötigten Kompetenzen und Angebote zugreifen konnte, wie zum Beispiel das Deeskalationstraining für Jugendliche sowie die Asylverfahrensberatung. Aber auch externe Kooperationen, zum Beispiel die Arbeitskreise „Dialog Clearing“ oder die Trauma-Ambulanz trugen dazu bei, den jungen Geflüchteten zu helfen.

PLANB Ruhr e.V. kann auf eine lange Erfahrung aus dem Bereich ambulante Erziehungshilfen zurückblicken. Der Einsatz im stationären Bereich war recht neu und für den neu gegründeten Träger Vielfalt im Ruhrgebiet war der Austausch mit dem LWL und dem LVR hilfreich, die uns beratend und unterstützend zur Seite standen. Umso mehr möchte ich mich für die sehr gute Zusammenarbeit bedanken. Aber ebenso den Mitarbeiter/innen von PLANB Ruhr e.V. und Vielfalt im Ruhrgebiet möchte ich für ihren unermüdlichen Einsatz danken.

Unsere Ziele für das Jahr 2017 lauten: die Betriebserlaubnis für unsere Wohngruppen- wie auch Verselbständigungsplätze zu erhalten und umzusetzen. Weiterhin arbeiten wir daran Schlüsselprozesse auszubauen und Konzepte anzupassen sowie Prozessbeschreibungen zu standardisieren.

„PLANB und ViR arbeiteten partnerschaftlich miteinander“



Birgit Glitzner
Fachbereichsleitung stationäre
Erziehungshilfen
ViR gGmbH – Vielfalt im Ruhrgebiet
Alleestraße 46
44793 Bochum
0234 45 96 74-11 ☎
0174 399 75 73 📱
b.glitzner@vir-ruhr.de

Wohngruppe Mosaik

Partizipation – das ist vielleicht das wichtigste Motto der Wohngruppe Mosaik. Denn nur mit Teilnahme, Interesse und Engagement kann sich etwas ändern.



Gemeinsame Spiele, Bastelaktionen und Feste stärken das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe

Die Wohngruppe Mosaik wurde im November 2015 gegründet, in einer Zeit, als die Plätze für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge provisorisch geschaffen worden waren. Die Einrichtung bot als Notunterkunft 16 jungen Flüchtlingen Platz, die aufgrund von Krieg oder Verfolgung ihre Heimat ohne Familienangehörige verlassen mussten. Zu diesen schwierigen Erfahrungen kamen noch traumatische Erlebnisse sowie ein Fremdheitsgefühl hinzu. Deshalb ging es im Berichtsjahr 2016 darum, Strukturen und Regeln zu entwickeln – mit dem Ziel die Standards der Kinder- und Jugendhilfe umzusetzen. Je nach Bedarf der Kommune sollte eine Überleitung in eine Regelwohnung überprüft werden.

Die pädagogische Arbeit mit UMF stellte eine Herausforderung für das Team dar. Im Alltag mussten viele Barrieren überwunden werden wie ausländerrechtliche Bestimmungen oder Missverständnisse aufgrund von fehlenden Sprachkenntnissen. Umso wichtiger war es deshalb, den Jugendlichen ein emotionales Zuhause zu bieten und sie individuell aufzufangen. Gleichzeitig hat unser Team ihnen einen Ort für ihr Bedürfnis nach Sicherheit, Struktur und Zukunftsperspektiven geboten. Die Betreuungsinhalte waren zum Beispiel: das Erlernen der deutschen Sprache zu fördern, die individuellen Fähigkeiten der Jugendlichen zu stärken und Alltagskompetenzen zu vermitteln.

Deshalb war es sinnvoll, dass verbindliche Regeln im täglichen Miteinander gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeitet worden sind. Unser pädagogisches Team hat ihnen aber ebenso nahe gebracht, dass bestimmte Themen, zum Beispiel Ausgehzeiten, nicht

verhandelbar sind, da sie sich an gesetzlichen Vorgaben orientierten.

Mit viel interkultureller Sensibilität, Verständnis und Geduld konnten Ängste und Unsicherheiten vermindert werden, um ihnen Vertrauen und Mut in ein neues Leben in Deutschland zu geben. Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und Eigenständigkeit sind Dinge, die im Zusammenleben in der Wohngruppe wichtig sind. Sie sind aber eben auch unerlässlich, wenn es darum geht, dass der Jugendliche lernt, Verantwortung zu tragen und Teil der Gesellschaft zu werden. Das zu vermitteln, ist eine entscheidende Aufgabe unseres Teams.

Wichtig im Umgang mit den Jugendlichen waren die vielfältigen Sprach- und Kulturkenntnisse unserer Mitarbeiter: Sie haben ihre eigenen Migrations- oder Fluchterfahrungen thematisiert, was einen schnellen Zugang zu den Jugendlichen und Akzeptanz geschaffen hat.

Für das Jahr 2017 ist die Überführung der Jugendlichen in eine Verselbstständigungsgruppe innerhalb neuer Räumlichkeiten geplant.



Gülbahar Altinisik
Wohngruppe Mosaik
Kortumstr. 122
44787 Bochum
☎ 0234 68 75 92-77
📱 01522 877 38 85
☎ 0234 68 75 92-78
wohngruppeMosaik@planb-ruhr.de

Villa Dorn

Zukunftsperspektiven für die Jugendlichen schaffen - ein wichtiges Ziel im Jahr 2016.

Bereits im vorangegangenen Jahresbericht haben wir dargestellt, wie angesichts der Notlagen bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen umdisponiert werden musste, um sie vor der Obdachlosigkeit zu bewahren. Dem Team ist es gut gelungen diese Notsituation zu meistern, feste Strukturen innerhalb der Gruppe zu etablieren und eine gute Basis für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, zum Beispiel dem Jugendamt, der Ausländerbehörde, dem kommunalem Integrationszentrum und verschiedenen Schulen zu schaffen.

„Miteinander ins Gespräch kommen und Vorurteile abbauen“

Nach der Ankunft der Jugendlichen wurden sie zum Gesundheitsamt begleitet. Dem allgemeinen Gesundheitscheck folgten häufig weitere Termine bei spezialisierten Ärzten, zum Beispiel wenn der Impfstatus aufgefrischt werden musste und ähnliches. Im zweiten Schritt wurde das kommunale Integrationszentrum kontaktiert, um die schulischen Bedarfe der UMF festzustellen. Vordringend war immer die schnellstmögliche Anbindung an ein Schulsystem.

Die meisten minderjährigen Geflüchteten nutzten die Anfangszeit in der Villa Dorn für eine Erholungsphase. Viele kamen aus der Erstaufnahme-Einrichtung für Asylbewerber (EAE) in Dortmund – sie waren psychisch erschöpft, haben sich zunächst zurückgezogen, geschlafen sowie die Flucht und Ankunft verarbeitet. In der

Rückschau kann berichtet werden, dass sich die Jugendlichen recht schnell für die Gruppe und ihre Aktivitäten zu interessieren begannen und daran Anteil genommen haben. Es war hilfreich, dass die Villa Dorn zentral in Herne-Mitte liegt und die Jugendlichen somit eine gute Anbindung an viele verschiedene Freizeitaktivitäten hatten, so haben sie schnell Kontakte zu Gleichaltrigen knüpfen können.

Selbstverständlich verlief das Miteinander nicht immer reibungslos. Die UMF, das muss an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich betont werden, bilden keine homogene Gruppe. Sie stammen aus verschiedenen Ländern, bringen einen ganz unterschiedlichen Bildungsstand mit und sind vom Familiensystem geprägt. Immer wieder traten auch aus der Heimat mitgebrachte Ressentiments zutage, zum Beispiel Rivalitäten zwischen arabischen Syrern und kurdischen Syrern. Dem Team ist es jedoch gut gelungen damit umzugehen. Wir haben viele Gespräche geführt und versucht die Vorurteile zu entkräften und zu bewirken, dass die Jugendlichen einander zuhören und ihre Meinung reflektieren. Unterstützt durch gemeinsame Freizeit- und Gruppenaktivitäten ist es uns gelungen, ein gutes Gruppengefühl zu schaffen.

Mitte des Jahres 2016 wandten wir uns wieder unseren ursprünglichen Plänen zu, die Villa Dorn als Regelwohngruppe. Die ersten Jugendlichen zogen aus: entweder weil sie in Regelwohngruppen überführt wurden oder sie bereits volljährig geworden waren und eine eigene Wohnung beziehen konnten. In dem Fall begleiteten unsere Mitarbeiter/innen sie dabei. Sie unterstützen bei der Wohnungssuche, standen bei bürokratischen Fragen zur Verfügung. Im Jahr 2017 ist geplant die Wohngruppe Villa Dorn für Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren umzuwandeln, um den veränderten Bedarfen in der Stadt gerecht zu werden.



Agnes Neumann

Villa Dorn

Dornstr. 9

44629 Herne

02323 918 43-23 ☎

0174 311 44 74 📱

02323 918 43-28 📠

wohngruppe.villadorn@planb-ruhr.de

Spero

Den Jugendlichen ein Zuhause bieten und Zukunftsperspektiven schaffen, das stand im Fokus unserer Mitarbeiter/innen.



Der Name der Wohngruppe lautet Spero – das bedeutet Hoffnung. Ein Name, der passend schien für all die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die vor Krieg und Elend in Deutschland Zuflucht gesucht haben und mit der Hoffnung auf ein neues Leben hier angekommen sind.

Die Lage der Wohngruppe im Dachgeschoss der Geschäftsstelle in Bochum war ideal, da hier der Bereich der flexiblen ambulanten Erziehungshilfen angesiedelt ist und wir neben den Kultur- und Sprachkenntnissen unseres eigenen Teams auch auf die interkulturellen Kompetenzen der Mitarbeiter/innen aus diesem Bereich zurückgreifen konnten, falls die Situation es erforderte.

Unserem Konzept entsprechend stand für uns die Unterbringung der Jugendlichen in einer Schule an erster Stelle bzw. die Erarbeitung von realistischen Zukunfts- und Berufsperspektiven mit den Jugendlichen gemeinsam. Im Laufe des Jahres ist es allen unseren Jugendlichen gelungen den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 und 10 zu erlangen. Das war nicht zuletzt auch möglich, weil sie die kostenlose Nachhilfe nutzen konnten, die der Träger für geflüchtete Jugendliche angeboten hat. Die Erarbeitung der Zukunftsperspektiven selbst war häufig ein Balanceakt, da die Wünsche der Jugendlichen eventuelle Erwartungen der Eltern und die manchmal unsicheren Bleibeperspektiven miteinander in Einklang gebracht werden mussten. Als Beispiel sei ein Jugendlicher genannt, der sich für den Einstieg in einen Pflegeberuf interessierte, nach einem Telefonat mit seinem Vater in der Heimat jedoch wieder davon Abstand genommen und sich für einen handwerklichen Beruf entschieden hat. Auf den ersten Blick unverständlich, erschien dieser Meinungswechsel nach näherer Betrachtung einleuchtend. Denn der syrische Jugendliche wollte nach dem Krieg wieder zurück in sein Heimatland, in dem er seine beruflichen Chan-

cen eher in einem handwerklichen Beruf gegeben sah. Die Arbeit des pädagogischen Teams, das sich mit viel Mühe den Jugendlichen gewidmet hatte, durfte die individuellen Biografien, Erwartungen und Wünsche nicht unberücksichtigt lassen.

Unsere Mitarbeiter/innen haben viele Gespräche mit den Jugendlichen geführt und sie neben der schulischen Begleitung auch in der Freizeitgestaltung gefördert. Das ist wichtig, um sie für Hobbys oder Sport zu interessieren und sie an ansässige Strukturen anzubinden. Je nach Interesse schrieben sie sich deshalb in Fußball-, Box- und Schwimmvereinen ein und schlossen Freundschaften mit gleichaltrigen Jugendlichen außerhalb der Wohngruppe. Auch Besuche des Kölner Doms, der Synagoge in Essen und von diversen Moscheen standen auf dem Programm. Das Team hat sich mit ihnen gemeinsam mit der deutschen Geschichte auseinandergesetzt, um ihnen die Bedeutung von Religions- und Meinungsfreiheit zu verdeutlichen. Es war notwendig, dass sie offen und tolerant gegenüber Andersdenkenden sind. Wir haben mit Beratungsstellen wie „pro familia“, „In-echtZeit“ und „Medizinische Flüchtlingshilfe“ gut zusammen gearbeitet.

Geplant ist, dass die Wohngruppe Spero, mit derzeit zwölf Plätzen für unbegleitete minderjährige Geflüchtete, im Jahr 2017 in die Verselbständigung überführt wird.



Sevilay Ugur

Wohngruppe Spero

Alleestr. 46

44793 Bochum

☎ 0234 45 96 74-50

📠 0234 45 96 74-51

wohngruppeSpero@vir-ruhr.de



Wohngruppe Solid

Nachdem die Wohngruppe Solid Ende 2015 gestartet ist, konnten wir im Jahr 2016 unsere Arbeit fortführen und die Situation stabilisieren. Bis Ende Oktober waren wir in einem Internat für hörgeschädigte Schüler in Essen untergebracht. Hier wohnten die Jugendlichen noch in Doppelzimmern, konnten aber alle Gemeinschafts- und Freizeiträume des Internats nutzen. Für unser Team standen Klärung mit der Ausländerbehörde, die schnellstmögliche Anbindung an eine Schule und die Förderung der Integration auf der Agenda. In Kooperation mit der Weststadt Akademie GmbH, nahmen die Jugendlichen verschiedene Deutschkurse wahr. Auch die Vermittlung in Praktika-Plätze war wichtig, um den Jugendlichen zu ermöglichen, sich einen realistischen Berufswunsch zu überlegen. Die Jugendlichen waren sehr motiviert praktische Erfahrungen in verschiedenen Berufen zu erlangen. Sie fanden, mit der Unterstützung unseres Teams, Hospitationsplätze, die sie auch in den Ferien besuchten. An dieser Stelle möchten wir uns aber herzlich bei allen bedanken, die das den Jugendlichen ermöglicht haben.

Positiv zu erwähnen ist, dass unsere Mitarbeiter/innen auf Sprachen wie Arabisch, Farsi, Urdu, Griechisch, Türkisch, Albanisch, Französisch, Englisch und Spanisch zurückgreifen konnten, was die Arbeit sehr erleichtert hat. Für die Jugendlichen war es wie ein Stück Heimat, dass sie sich in bestimmten Situationen auch mal in ihrer Muttersprache unterhalten konnten.

Unserem Team war es wichtig, den Jugendlichen unterschiedliche Freizeitmöglichkeiten sowie den Sozialraum mit seiner Infrastruktur und Angeboten wie Jugendeinrichtungen näherzubringen. Das dient der Stärkung des

In Essen-Kray befindet sich die Wohngruppe Solid, in der hauptsächlich UMF leben.

Gemeinschaftsgefühls, trägt zur Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls bei und hilft dem Jugendlichen dabei, die neue Heimat kennenzulernen. So haben wir zum Beispiel in Kooperation mit dem Kulturbüro ein Theaterstück umgesetzt, angeleitet von einem Theaterpädagogen. Für die Jugendlichen bedeutete das eine Vielzahl an Herausforderungen, die sie gut gemeistert haben. Auch beim Fußballturnier, das für alle stationären Gruppen von Vielfalt im Ruhrgebiet und PLANB organisiert worden ist, haben sich die Jugendlichen eingebracht und engagiert bei den Vorbereitungen geholfen. Auch Besuche der Zeche Zollverein in Essen, diverser Kunstausstellungen und eine Schnitzeljagd, die von unserem Team organisiert und umgesetzt wurde sowie Vorträge zu verschiedenen Themen standen auf dem Programm.



Im Oktober fand der Umzug in die neuen Räumlichkeiten in Essen-Kray statt. Jeder Jugendliche bewohnt hier sein eigenes Zimmer, die Räume sind geräumig, hell und modern eingerichtet. Das Miteinander wird durch die offenen Bereiche mit der Wohnküche, einem Essbereich und einem gemütlichen Wohnbereich gefördert. Neben der Wohngruppe bietet ViR noch einen Verselbstständigungsplatz an, der sich in einem Nebengebäude der Regelwohngruppe Solid befindet. Das Apartment ist in sich abgeschlossen und verfügt über eine Küche, ein Wohn- und Schlafzimmer, sowie einen Sanitärbereich. Wird bei einem Jugendlichen, in Absprache mit dem Jugendamt und dem Vormund, eine weitere Verselbstständigung angezeigt, so kann eine passgenaue Hilfe im angrenzenden Apartment eingerichtet werden und der Jugendliche hat die Möglichkeit in einem noch geschützten Rahmen selbstständig zu werden.



Halime Arinci
Wohngruppe Solid
Kray Straße 208
45307 Essen
0201 95 95 96-10 ☎
0173 879 48 36 📱
0201 95 95 96-11 📠
h.arinci@vir-ruhr.de

Wohngruppe Kompass

Ankommen und Strukturen schaffen – das war die Hauptaufgabe unseres Teams im Jahr 2016.

Der wichtigste Einschnitt für unsere Wohngruppe Kompass im Jahr 2016 war sicherlich der Umzug in das ehemalige Hotel in der Hattinger Straße in Bochum. Während die Räumlichkeiten zuvor nicht ideal waren und einzig dem Zweck dienten, die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge aus den großen Flüchtlingsunterkünften herauszuholen, in denen sie völlig unterversorgt waren, konnten wir uns darauf konzentrieren, ihnen hier ein Zuhause zu bieten und auch innerhalb des Trägers Strukturen zu schaffen und Prozesse zu definieren.

Zunächst jedoch stand der Umzug an. Das ehemalige Hotel im Stadtteil Bochum-Linden erstreckt sich über zwei Etagen und verfügt über neun Einzelzimmer, denn jeder Jugendliche bewohnt – den Standards entsprechend – ein eigenes Zimmer mit eigenem Bad. Im Erdgeschoss gibt es einen gemütlichen Essbereich, in dem die Betreuer/innen und die Jugendlichen zusammen essen und an dem Themenabende sowie Diskussionsrunden stattfinden. Eine weitere Besonderheit ist ein großer Garten mit einer Terrasse, den die Jugendlichen nach Belieben nutzen können. Dementsprechend herrschte unter den Bewohnern große Vorfreude, sie packten beim Umzug mit an und freuten sich auf die neuen Zimmer, die sie auch selbst individuell gestalten konnten und sollten.

„Der Umzug bedeutete für alle einen Neuanfang“

Sie alle lebten sich recht schnell ein. Unser Team hat sich viel Mühe dabei gegeben für Abwechslung bei den Jugendlichen zu sorgen und ihnen zu ermöglichen, neue Erfahrungen zu sammeln. Das schafft Lebensfreude und stärkt das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl der Gruppe. Ein weiterer positiver Aspekt des gezielten Einsatzes von erlebnisorientierten Angeboten ist, dass neue Erfahrungshorizonte und soziale Erprobungsfelder eröffnet werden. Das soll den Jugendlichen dazu befähigen eigene Stärken und Fähigkeiten zu erkennen und sie im Alltag umzusetzen.

Das Team währenddessen war damit beschäftigt, alles aufzuarbeiten und Strukturen zu schaffen. Es trifft sich einmal pro Woche zu einer Teamsitzung. Außerdem haben wir Regelwerke, zum Beispiel eine Hausordnung, teilweise mit den geflüchteten Jugendlichen, erarbeitet, die für alle offen und transparent ist.

Zu einem wichtigen Ziel für das Jahr 2017, das wir im Fokus haben, gehört das pädagogische Angebot zu erweitern, wie zum Beispiel mit einer Berlinfahrt, ge-



meinsamem Zelten und individueller Projektarbeit. Ein weiteres wichtiges Ziel für 2017 ist es, das interkulturelle Konzept umzusetzen und auch deutsche Jugendliche in die Wohngruppe aufzunehmen.



Annika Schepers
Wohngruppe Kompass
Hattinger Straße 559
44879 Bochum
0234 57 95 67-00 ☎
0172 399 17 02 📱
0234 57 95 67-01 📠
a.schepers@vir-ruhr.de



Wohngruppe Anker

Ein letzter Umzug stand im Jahr 2016 noch an, bevor die Wohngruppe in die eigenen Räumlichkeiten umziehen würde.

Die Wohngruppe Anker ist am 14. Dezember 2015 im Kolpinghaus in Essen-Frohnhausen gestartet. Von Beginn an waren die Mitarbeiter/innen der Wohngruppe interkulturell breit aufgestellt, was den Zugang zu den Jugendlichen deutlich erleichterte. Dabei war besonders wichtig, dass die Jugendlichen schnellstmöglich an Schulen weitervermittelt werden sollten. Bis dahin wurde die Zeit mit Deutschkursen überbrückt, die mehrmals in der Woche von einer Kollegin durchgeführt wurden. Es hat sich schnell herauskristallisiert wie unterschiedlich die Kenntnisse der Jugendlichen waren. Während die einen bereits an Deutsch- und Mathematikkursen teilnehmen konnten, mussten andere zunächst Alphabetisierungskurse in Anspruch nehmen, da sie noch nie zuvor eine Schule besucht hatten, obgleich auch sie lebenspraktisch besonders fit und selbstständig waren. Im Laufe des Jahres konnten sie alle in Schulen und Berufskollegs untergebracht werden. Viele von ihnen hatten schon konkrete Vorstellungen hinsichtlich ihrer Berufswünsche, auf die sie hinarbeiteten.

Im November 2016 stand ein erster Umzug an und zwar in die Diakonie in Essen-Frohnhausen, da die räumlichen Gegebenheiten in dem Internat für die Jugendlichen deutlich besser waren. Dennoch ist dieser Umzug nur eine Übergangslösung, da bereits eigene Räumlichkeiten für die Wohngruppe Anker angedacht sind, die im Jahr 2017 realisiert werden sollen.

Der Umzug stellte für die Jugendlichen auch kein Problem dar, ganz im Gegenteil, sie brachten sich sehr stark

ein und es wurde deutlich, wie sie sich auf die neuen Räumlichkeiten freuten. Es war ein großer Vorteil, dass wir innerhalb des Sozialraums in Essen-Frohnhausen geblieben waren, da die Jugendlichen hier bereits Kontakte geknüpft und erste Freundschaften geschlossen hatten. Insgesamt haben die Jugendlichen eine positive Entwicklung eingeschlagen. Sie sind selbstbewusst, freundlich und charakterstark aufgetreten, weshalb wir ihnen von Anfang an viel zugetraut haben. Das hat sie wiederum gefestigt, sich immer wieder in neuen Situationen zu erproben, sei es einen Termin beim Arzt oder bei einer Behörde ohne fachliche Begleitung wahrzunehmen, und auf diese Weise immer selbstbewusster zu werden.

Ein besonders wichtiger Aspekt im Zusammenleben der vielen verschiedenen Kulturen war, dass wir unterschiedliche Feste gemeinsam gefeiert oder zelebriert haben. Zum Beispiel haben wir die Jugendlichen im Fastenmonat Ramadan unterstützt, indem unsere Kollegen/innen nachts aufgestanden sind, um mit ihnen das Essen zuzubereiten. Anschließend wurde in einer festlichen Stimmung das Zuckerfest mit kleinen Geschenken gefeiert. Neben vielen weiteren Festen und Feierlichkeiten freuten sie sich schon auf Weihnachten, das die meisten von ihnen schon zum zweiten Mal erlebten. Während sie im Vorjahr noch unsicher waren, haben sie dieses Mal genau gewusst, was auf sie zukommen würde, äußerten bereits Wünsche bezüglich der Geschenke und freuten sich auf die Feiertage. Uns war es von Anfang an wichtig deutlich zu machen, dass wir alle Religionen und Kulturen respektieren und wir im Gegenzug von den Jugendlichen erwarten, anderen gegenüber diese Toleranz zu wahren, niemanden auszuschließen und dazu beizutragen, dass ein gemeinsames Miteinander möglich ist.

Unser Dank gilt allen Unterstützern und Kooperationspartnern, dem Jugendamt Essen und dem Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF). Außerdem möchten wir uns bei der Diakonie und beim Kolpinghaus für die große Unterstützung bedanken.



Catharina Heckelsberg
Wohngruppe Anker
Düsseldorfer Straße 25
45145 Essen
0201 80 66 24-44 ☎
0201 80 66 24-45 📠
c.heckelsberg@vir-ruhr.de

Phoenix

In der neu gegründeten Verselbständigungsgruppe Phoenix in Essen lernen die Jugendlichen selbständig und eigenverantwortlich zu leben.



Am 1. November 2016 ist die Verselbständigungsgruppe Phoenix gestartet. In dem belebten Viertel im Essener Westen sind im Wohnkomplex „Junges Wohnen“ zehn Jugendliche ab 16 Jahren untergebracht, in dem hauptsächlich Studenten und Auszubildende leben. Die möblierten Apartments sind modern eingerichtet und bieten den jungen Erwachsenen eine gute Möglichkeit, um sich in der Eigenständigkeit zu erproben, aber dennoch ein Gruppen- und Zugehörigkeitsgefühl entwickeln zu können.

Obschon die Verselbständigung selbst erst im September 2016 gestartet ist, bringen die Mitarbeiter/innen viel Erfahrung und weitreichende Kompetenzen aus der Flüchtlingshilfe und außerdem Sprachkenntnisse wie arabisch, kurdisch, türkisch, englisch etc. mit. Zudem haben viele unserer Teammitglieder selbst Flucht- bzw. Migrationserfahrungen und haben dementsprechend viel Verständnis, sodass sie schnell das Vertrauen der Jugendlichen erlangten.

Die Arbeit mit den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen war spannend, da viele von ihnen schon einen hohen Grad an Selbständigkeit mitgebracht haben. Auf der anderen Seite stellte diese Aufgabe auch eine Herausforderung dar, da sie gleichzeitig unsicher bezüglich ihres Aufenthaltsstatus und ihrer Zukunft in Deutschland waren, was ihre Motivation bisweilen auf eine harte Probe stellte.

Priorität hatte in der Zusammenarbeit mit den UMF eine möglichst schnelle Anbindung an die Schule. Dabei waren die Voraussetzungen bei den Jugendlichen insgesamt unterschiedlich. Die Betreuer/innen haben ver-

sucht die Unterschiede auszugleichen und beim Spracherwerb zu unterstützen. Intern haben sie Lernpläne aufgestellt und mit den Jugendlichen geübt. Zusätzlich wurden externe Angebote zum Beispiel von der Universität Duisburg-Essen wahrgenommen und sobald sie an eine Schule angebunden waren, ein enger Kontakt zu Lehrern/innen gepflegt.

Die Teilhabe bzw. Mitbestimmung der Jugendlichen ist beiden Trägern sehr wichtig. Deshalb werden sie bewusst an Entscheidungsprozessen beteiligt. Bei gemeinsamen Gruppentreffen, die wöchentlich stattfinden, werden die Tagesabläufe besprochen und gemeinsame Freizeitaktionen, wie Klettern, Go-Kart fahren, Schwimmen, Theater- und sogar ein Opernbesuch geplant und organisiert. In diesem Rahmen können auch Themen besprochen werden, die die Hausordnung betreffen, um Konflikten präventiv vorzubeugen, für das rücksichtsvolle Miteinander im Haus zu sensibilisieren und das Konfliktpotenzial zu mindern.



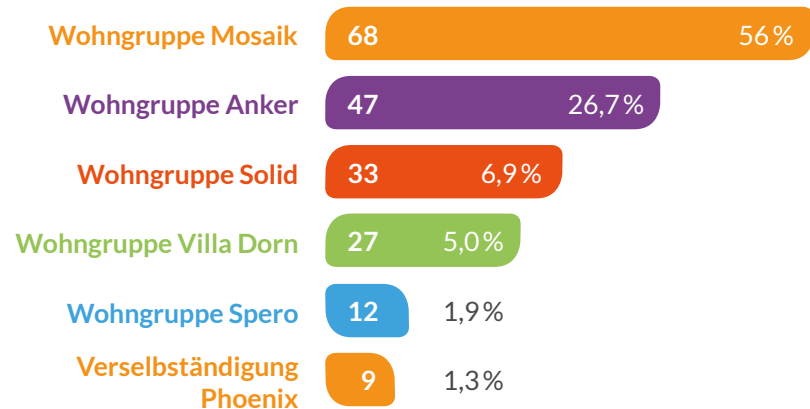
Keewan Othman Maroof
Verselbständigung Phoenix
Walmanger 10
45355 Essen
☎ 0201 74 93 20-22
📠 0172 600 10 34
0201 74 93 20-23
k.othman@vir-ruhr.de

Statistische Angaben zu den stationären Erziehungshilfen



Im folgenden wurden alle relevanten Informationen zusammengetragen, die sich aus dem Arbeitsbereich der stationären Erziehungshilfen ergeben haben. Alle Angaben beziehen sich auf den Stichtag 31. Dezember 2016.

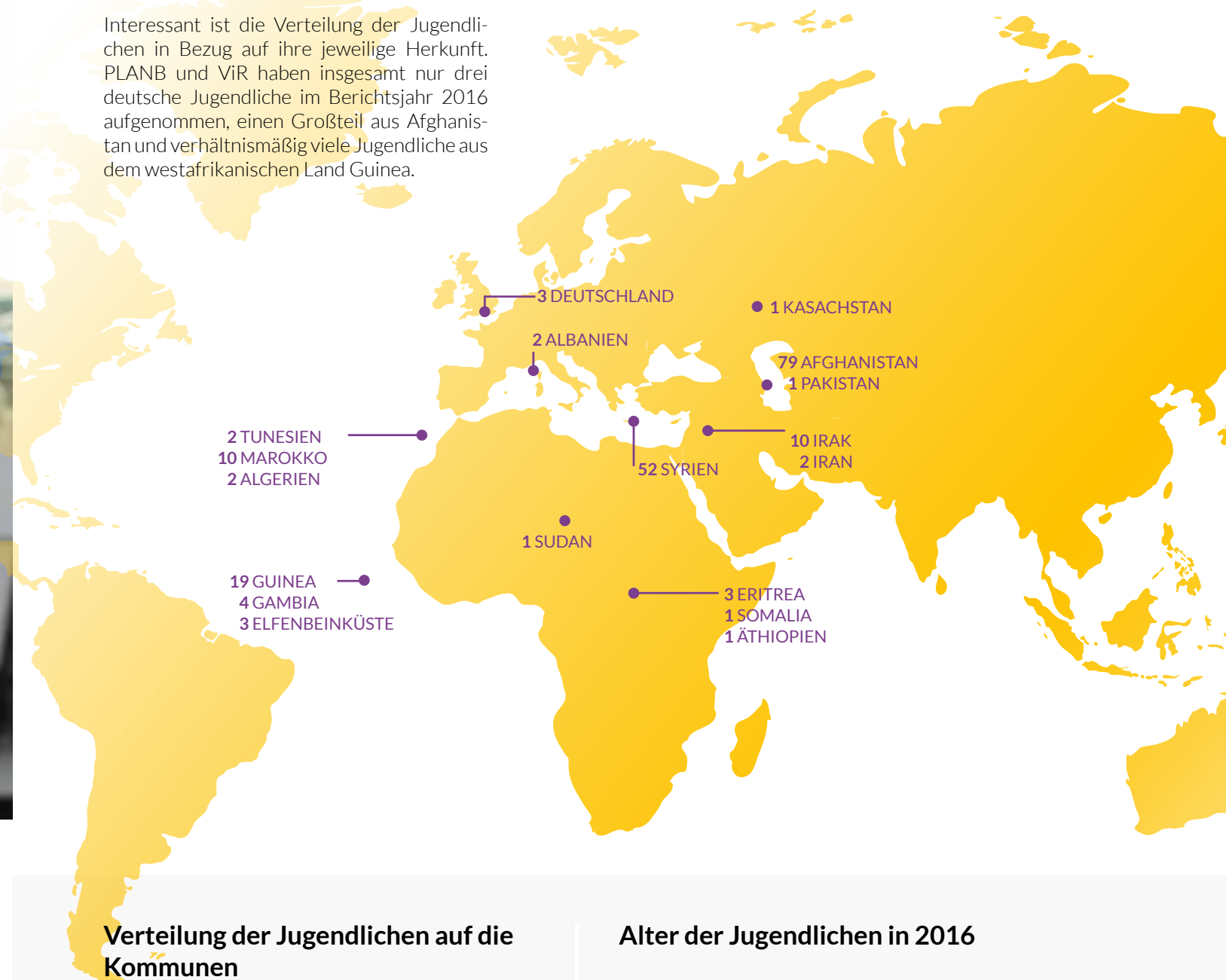
Verteilung der Jugendlichen auf die Einrichtungen



Das Jahr 2016 war, wie bereits berichtet, von der hohen Anzahl an unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen geprägt. Anhand der Statistik lässt sich erkennen, dass viele Jugendliche in den Wohngruppen Mosaik (Bochum), Anker (Essen), Solid (Essen) sowie Villa Dorn (Herne) unterkamen. Das liegt nicht zuletzt daran, dass hier eine höhere Anzahl von Inobhutnahmen verzeichnet wurde, außerdem wurden volljährig gewordene Jugendliche in ihre eigenen Wohnungen oder in die Verselbständigung überführt. Die Wohngruppe Spero (Bochum) blieb im Berichtsjahr stabil. Die Verselbständigung Phoenix (Essen) startete erst im November 2016 und weist dementsprechend eine niedrigere Anzahl an Bewohnern auf.

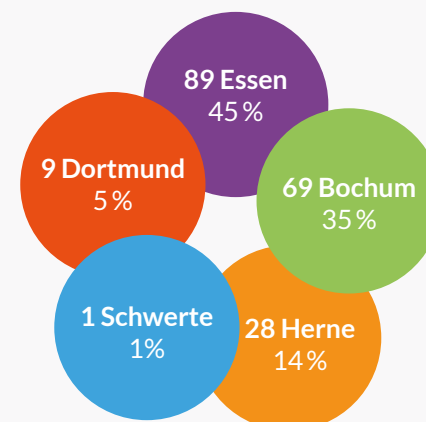
Jugendliche nach Ursprungsland

Interessant ist die Verteilung der Jugendlichen in Bezug auf ihre jeweilige Herkunft. PLANB und ViR haben insgesamt nur drei deutsche Jugendliche im Berichtsjahr 2016 aufgenommen, einen Großteil aus Afghanistan und verhältnismäßig viele Jugendliche aus dem westafrikanischen Land Guinea.



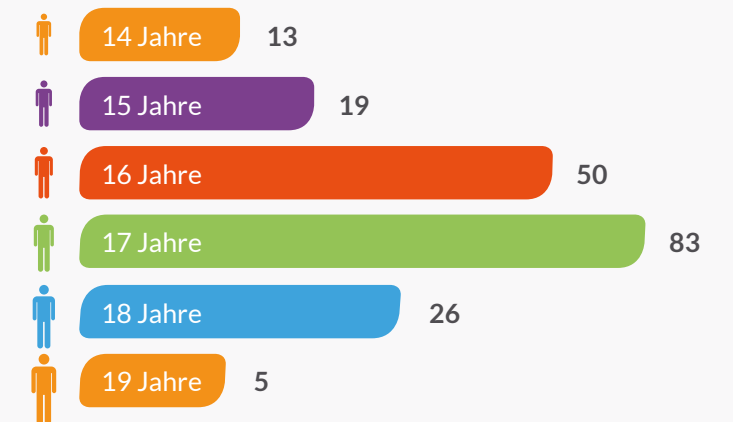
Verteilung der Jugendlichen auf die Kommunen

Der größte Teil der Jugendlichen wurde mit 89 aus Essen übermittelt. An zweiter Stelle steht hier mit 69 Jugendlichen Bochum, gefolgt von Herne mit 28 Jugendlichen.



Alter der Jugendlichen in 2016

Jugendliche, die während ihres Aufenthaltes 18 bzw. 19 Jahre alt geworden sind, mussten ausziehen und haben entweder eine eigene Wohnung bezogen oder wurden in einem Verselbständigungsplatz untergebracht.





MBE – Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Neben unserer Beratungsarbeit, die sich speziell an neuzugewanderte sowie länger in Deutschland lebende Menschen mit Integrationsbedarf richtet, wurden angesichts der Flüchtlingssituation die Förderrichtlinien im Jahr 2016 erweitert.

Is in das Jahr 2016 hinein war PLANB Ruhr e.V. überwiegend ein Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Das machte sich sowohl in finanzieller als auch personeller Hinsicht bemerkbar. Erst im Berichtsjahr gelang es dem Träger, das in 2015 mit der unerwartet starken Flüchtlingszuwanderung begonnene Engagement auszubauen und sich auf dem Arbeitsfeld der Integrations- und Migrationsarbeit sowohl inhaltlich als auch räumlich als ein zuverlässiger, innovativer und leistungsfähiger Träger zu verankern.

Im Verlauf 2016 wurden folgende Entwicklungen verzeichnet, Projekte, Maßnahmen und Dienste ausgebaut, neu gestartet bzw. eingerichtet:

- Aufstockung der bundesgeförderten Migrationsberatungsstelle (MBE) in Essen
- Einrichtung und Start des landes- und kommunal geförderten **Zentrums der Vielfalt** einschließlich der **Kleiderkammer für Flüchtlinge** auf der Alleestraße bzw. Griesenbruchstraße in Bochum
- Start des durch das EHAP-Programm der EU geförderten LIHA-Projektes. Das Projekt **Leben in Herne** – LIHA ist ein Gemeinschaftsprojekt unter Federführung der Stadt Herne mit weiteren vier freien Trägern für die Neuzuwanderer/innen aus Bulgarien und Rumänien. PLANB ist seit März gemeinsam mit dem paritätischen Träger Gesellschaft für Sozialarbeit e.V. in Herne in der Anlaufstelle Herne-Wanne tätig.
- Start des bundesgeförderten Projektes **„Initiative zum Schutz von Frauen und Kindern in den Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge“** im Mai, das vom Bundesfamilienministerium gefördert und von UNICEF Deutschland inhaltlich in der Konsultationseinrichtung Humboldtstraße Bochum gestaltet wird.
- Übernahme der **Übergangseinrichtung für Flüchtlinge** mit bis zu 140 Plätzen für Bewohner/innen auf der **Humboldtstraße** in Bochum im Mai mit den Dienstbereichen Heimverwaltung und Sozialbetreuung.
- Start des landesgeförderten, an die Tageseinrichtung Kinderwelt Herne angedockten Eltern-Kind-Projekts **„Schule der Vielfalt“** ab Mai in Herne.
- Mitte Juni: Start der landesgeförderten **Rückkehrberatungsstelle** in Essen.
- Start des an die Integrationsagentur angedockten „KOMM AN“-Projektes **„Integration von Flüchtlingen durch Fußball“** ab Juli in Herne
- Start der **Asylverfahrensberatung für UMF** (unbe-

gleitete minderjährige Flüchtlinge) ab Mitte August in Essen

- Übernahme der Dienstbereiche **Sicherheits- und Reinigungsdienste in der Übergangseinrichtung Humboldtstraße** seit November in Bochum

Zu Beginn des Jahres 2016 führte PLANB Ruhr e.V. insgesamt sechs Notunterkünfte für Flüchtlinge mit bis zu 600 Bewohner/innen in mehreren Stadtteilen von Bochum. Entsprechend der allgemeinen Planungs- und Versorgungsstrategie der Stadt Bochum wurden die Notunterkünfte nacheinander bis Anfang September 2016 geschlossen.

Im Laufe des Dezembers noch im Jahr 2015 hat PLANB neben den ehrenamtlich täglich durchgeführten Deutschkursen für Geflüchtete insgesamt sechs neue von der Arbeitsagentur geförderte Einstiegskurse für Flüchtlinge mit längerer Bleibeperspektive gestartet. Diese Kurse mit insgesamt 123 Teilnehmern/innen wurden bis Mai 2016 fortgeführt.

Im Zuge dessen wurde das Zentrum der Vielfalt in der Alleestraße in Bochum zunehmend ein Treff- und Lernort für Flüchtlinge und andere Engagierte. Der Chorbatreff jeden Mittwochnachmittag – immer mit einer frisch zubereiteten Suppe und offen für alle – sowie der Frauentreff für Geflüchtete jeden Freitagnachmittag sind feste Einrichtungen im Alltag von vielen Geflüchteten in Bochum geworden. Die Kleiderkammer zählte innerhalb von sechs Monaten rund 1800 Besucher/innen bzw. Nutzer/innen.

Das Engagement des Trägers im Bereich der Migrations- und Integrationsarbeit konzentriert sich räumlich auf die Kommunen Essen, Bochum und Herne. Zur besseren Koordination der örtlichen Arbeit wurden die Projekte und Dienste am jeweiligen Standort miteinander vernetzt.

Insgesamt betrachtet war der Bereich der Migrations- und Flüchtlingsarbeit vom Ausbau und der Erweiterung der Tätigkeitsfelder geprägt. Die Erschließung von neuen Handlungsfeldern, wie die Ausweitung der Flüchtlingsberatung, die Trägerzulassung für Integrationskurse und andere Projekte, bleibt ein sehr wichtiges Ziel für das Jahr 2017. Unabhängig davon sind wir aber darum bemüht, das bisher Erreichte auszubauen und zu stabilisieren.

Die Änderung, dass auch die Gruppe der Geduldeten und Asylsuchenden, bei denen Aussicht auf einen dauerhaften Aufenthalt besteht, von uns beraten werden können, hat einen großen Einfluss auf die Arbeit der Migrationsberatung gehabt. Die hohe Anzahl an Ratsuchenden stellte eine Herausforderung dar, die wir aber dank unseres interkulturellen und multiprofessionellen Teams sehr gut meistern konnten. Die Dienststelle konnte die Zielgruppe erfolgreich erreichen und hat ihren Platz in Gremien von Akteuren der Migrationssozialarbeit und -politik gefunden. Aufgrund der positiven Entwicklung wurde der Personalstellenanteil auf 1,5 aufgestockt. Die Gesamtzahl der Beratenen hat sich im Förderjahr von 85 auf 163 Personen erhöht, das entspricht einem Anstieg um 92 Prozent. Davon waren 114 Case-Management-Fälle, das bedeutet komplexere Beratungsfälle, die eine lang angelegte Bearbeitung mit weiteren Akteuren erforderten. 61 Prozent der Personen waren männlich, dabei muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass Familien im Controlling als ein Fall und über das meist männliche Familienoberhaupt aufgenommen werden. Die Tendenz bei der Herkunft der zu Beratenden lag deutlich bei anerkannten Flüchtlingen aus Syrien und dem Irak.

Alter der beratenen Personen



Die wichtigsten Themen hinsichtlich des Beratungsbedarfes sind: Spracherwerb, Suche nach einer sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit, Bewerbung und Aufnahme einer Berufsausbildung, Angelegenheiten der Familienzusammenführung sowie der Umgang mit Trägern der sozialen Sicherung. In Fragen der Ausbildung, Bildung und Arbeit lässt sich feststellen, dass zu Beginn der Beratung 75 Prozent der Ratsuchenden beruflicher Qualifizierung bedürfen, 10 Prozent mit ergänzenden und 8 ohne ergänzende Transferleistungen erwerbstätig sind. Hier konnten unsere Mitarbeiter/innen den Ratsuchenden helfend und unterstützend zur Seite zu stehen. Um aber auch zukünftig über das notwendige Fachwissen für die Beratung zu verfügen und über die stetigen Änderungen im Ausländer- und Sozialrecht informiert zu sein, sind Fortbildungen in regelmäßigen Abständen unerlässlich und wurden von der Geschäftsführung sowie der Fachbereichsleitung dementsprechend auch gefördert. Zudem nahmen die Fachkräfte an

den regelmäßigen Sitzungen der Arbeitskreise, an vielen Workshops, Fortbildungen und Fachtagen teil.

Unser Fokus lag außerdem auf dem Ausbau eines guten Netzwerkes mit Gremien, Akteuren der Migrationssozialarbeit und -politik. Die Netzwerke haben sich für die Wohlfahrtsverbände vor dem Hintergrund der hohen Zahl von nach Essen zugewiesenen Geflüchteten als äußerst wichtig zur Kräftebündelung und Koordinierung der Dienststellen, Bewältigung der hohen Anzahl von Ratsuchenden und zum Erfahrungsaustausch erwiesen. In der Zusammenarbeit konnten wir auf diese Weise auch unser eigenes Profil als interkulturelle Migrantenselbstorganisation schärfen.

Die Ziele für das Jahr 2017 lauten:

- Vernetzung mit Migrantenselbstorganisationen
- Ausbau des Kontaktes zum Paritätischen Landesverband, höheres Engagement in den paritätischen Facharbeitskreisen Migration, Armut und Grundsicherung
- Entwicklung weiterer Projekte auch über die Zielgruppe der MBE hinaus
- Konzeption und Umsetzung
- Intensivierung der Kooperation mit der Ausländerbehörde
- Ausbau der Zusammenarbeit mit den Jobcenter-Standorten, mehr Präsenz der MBE vor Ort durch regelmäßige Vorstellungen des Beratungsangebotes
- Verbesserung der räumlichen Bedingungen



Blerian Kushta
Politikwissenschaftler (Mag.)
Saarbrücker Straße 85/87
45138 Essen
☎ 0201 40 87 42-96
☎ 0201 40 87 42-97
b.kushta@planb-ruhr.de



Bilge Kuş
Diplom-Pädagogin
Saarbrücker Straße 85/87
45738 Essen
☎ 0201 40 87 42-96
☎ 0201 40 87 42-97
b.kus@planb-ruhr.de

Beratung für freiwillige Rückkehr und Reintegration

Die Beratungsstelle von PLANB mit Sitz in Essen richtet sich an alle, die entweder keine Aussicht auf eine dauerhafte Erlaubnis haben in Deutschland zu bleiben oder die freiwillig in ihr Heimatland zurückkehren möchten.

Wenn Zugewanderte keine Perspektiven haben, dauerhaft in Deutschland bleiben zu können, kann das große Verzweiflung hervorrufen. Hier schreitet die Beratung für freiwillige Rückkehr und Reintegration ein. Wir wollen sie umfassend über die vielfältigen Perspektiven nach ihrer Rückkehr aufklären und informieren. Und auch diejenigen, die freiwillig die Reise zurück in ihr Heimatland antreten möchten, unterstützen wir bei all ihren Fragen.

Programm „Soziale Beratung für Flüchtlinge“

Die Beratungsstelle hat ihren Sitz in der Essener Niederlassung von PLANB Ruhr e.V. in der Nähe des Stadtzentrums. Die bewilligte 1,0 Stelle wurde mit zwei Fachkräften, einer Sozialwissenschaftlerin und einem Politik- und Sozialwissenschaftler besetzt. Die Rückkehr- und Reintegrationsberatung wird als eine von vier Säulen des Programms „Soziale Beratung für Flüchtlinge“ vom Land Nordrhein-Westfalen finanziert und durch die Verbände der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege sowie gemeinnützige verbandsunabhängige Träger durchgeführt.



Blerian Kushta
Politikwissenschaftler (Mag.)
Saarbrücker Straße 85/87
45138 Essen
☎ 0201 40 87 42-96
✉ 0201 40 87 42-97
b.kushta@planb-ruhr.de



Vivien Barnekow
Soziologin (B.A.)
Rückkehrberatung
☎ 0201 536678-36
☎ 0172 9514943
✉ 0201 40 87 42-97
v.barnekow@planb-ruhr.de

Wir arbeiten eng mit den ansässigen Stellen, der Bezirksregierung, ProAsyl, dem Jugendamt und European HomeCare zusammen. Ist die Entscheidung für eine Rückkehr getroffen und die notwendigen Voraussetzungen liegen vor, erfolgt die Förderung durch die IOM (Internationale Organisation für Migration), die das Bund-Länder-Programm durchführt. Je nach Herkunftsland gibt es zudem unterschiedliche Start- und Reisebeihilfen bzw. Möglichkeiten der weiteren Beantragung von Reintegrationshilfen.

Im Förderzeitraum wurden 62 Einzelpersonen und Familien durch das Beratungsteam unterstützt.

Herkunftsländer der bisherigen Antragsteller:

Das Verhältnis der Antragsteller, die aus freien Stücken in ihr Heimatland zurückkehren zu denen, die ausreisen müssen, ist zweigeteilt. Die Herkunftsländer derjenigen, die wir bisher beraten haben, sind Albanien, Irak, Serbien, Mazedonien, Afghanistan und der Iran.

Die Ziele für das Jahr 2017:

- Etablierung des Beratungsdienstes in Essen und weitere Vernetzung auf interkommunaler Ebene
- Inanspruchnahme zusätzlicher Förderprogramme (z.B. EU-Integrationsfonds etc.), um mehr Fördermittel und Beihilfen für freiwillige Rückkehrer/innen abrufen zu können
- Stärkere Interaktion mit dem Ziel einer Humanisierung der aktuellen Asylpolitik, dafür Zusammenschluss mit anderen Wohlfahrtsverbänden, Menschenrechtsorganisationen bzw. Anschluss an bestehende Initiativen, um wirksamen Einfluss auf politische Entscheidungsträger zu nehmen
- Gründung eines Arbeitskreises mit dem Ziel eines regelmäßigen Austauschs mit der Ausländerbehörde in Essen
- Präsenz in bundesweiten Flüchtlingsunterkünften, um einen regen Austausch mit Berater/innen und Betreiber/innen von Unterkünften zu ermöglichen

Asylverfahrensberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Jugendliche, die allein nach Deutschland eingereist sind, bedürfen einer besonderen Betreuung. Unsere Mitarbeiterin der Asylverfahrensberatung fängt sie auf und bereitet sie auf die Gespräche mit dem BAMF vor.

Die neue Fachstelle Asylverfahrensberatung ist dem Team Migration in Essen zugeordnet. Damit ist es PLANB gelungen einen neuen Bereich in der Flüchtlingsarbeit zu besetzen und aktiv sowie flexibel auf die neue Situation zu reagieren.

Das Einzugsgebiet der Beratungsstelle richtet sich zum einen an die geflüchteten Kinder und Jugendlichen selbst, zum anderen an die Vormünder, die die gesetzlichen Vertreter der Jugendlichen sind. Die asyl- und aufenthaltsrechtlichen Sachverhalte mit all ihren Möglichkeiten sowie auch Hindernissen werden im Erstgespräch in altersgerechter Form vermittelt. Anschließend werden die Fluchtgründe und die individuelle Biografie ergründet. Da die Beratungsstelle die Entscheidungspraxis des BAMF oder der Ausländerbehörde nicht vorhersehen kann, können keine Garantien auf den Verbleib oder auf einen bestimmten Aufenthaltsstatus in Deutschland gegeben werden. Die Beratung vermittelt vielmehr die aktuellen Informationen über die Rechtslage, sie berücksichtigt die aktuelle Entscheidungspraxis in der Vorbereitung des Jugendlichen und stellt aktuelle Länderinformationen zur Verfügung. Die Entscheidung über das Vorgehen liegt in der Verantwortung des Vormundes. In einem weiteren Termin findet anschließend die Vorbereitung zur Anhörung statt. Es muss geklärt werden, welche Erlebnisse und Tatsachen aus dem Leben im Heimatland für die Anhörung relevant sind.

Fluchtgründe und individuelle Biografie

Es hat sich in der Praxis gezeigt, dass jedes Gespräch einen individuellen Zuschnitt benötigt. Aus den unterschiedlichen persönlichen Geschichten und Situationen ergeben sich neue Fragestellungen. Voraussetzung ist ein Vertrauensverhältnis zwischen allen Beteiligten, also zwischen dem Jugendlichen, dem Sprachmittler, dem Vormund oder dem Betreuer.

Die meisten unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge im Jahr 2015, die wir beraten haben, stammen aus Afghanistan (23), gefolgt von sieben UMF aus dem Irak und jeweils einem aus dem Iran, Guinea, Nigeria, Albanien, Kosovo sowie Serbien. Mit 45 unbegleiteten Minderjährigen hat die Asylverfah-

Geschlecht der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge

Männlich 42
Weiblich 3

rensberatung mit einer 0,5 Stelle eine gute Auslastung erreicht. Die Erreichbarkeit war optimal, da von Beginn an der Kontakt zum Clearinghaus und zum Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) geknüpft wurde. Auch darüber hinaus entwickelte sich die Zusammenarbeit mit anderen Trägern, Behörden und Fortbildungen sehr gut. Anfang Oktober fand ein gemeinsames Treffen mit dem Jugendamt, der AWO, dem SKF und Pro Asyl statt. Hier wurden allgemeine Verfahrensweisen besprochen und Kooperationstreffen der Beratungsstellen angeregt. Weitere Treffen stehen für das Jahr 2017 an.

Weitere Ziele für das Jahr 2017:

- Vertiefung und Ausbau der Kooperationen und Netzwerkarbeit, insbesondere mit den Jugendämtern
- Regelmäßige Treffen mit der Ausländerbehörde
- Schulungen auch in Einrichtungen, so dass die Betreuer/innen die Geflüchteten besser unterstützen können
- Kooperation mit Rechtsanwälten/innen aufbauen



Ministerium für Inneres und Kommunales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Jeannine Schwemer
Asylverfahrensberatung
Heilpädagogin (B.A.)
☎ 0201 53 66 78-37
✉ 0201 40 87 42-97
j.schwemer@planb-ruhr.de

Integrationsagentur in Herne - Integration durch Partizipation

So lautet das Motto der Integrationsagentur in Herne. Wir möchten alle mit Zuwanderungsgeschichte dazu ermutigen, am Leben in ihrer Stadt teilzuhaben.

Das Programm Integrationsagenturen in Nordrhein-Westfalen wurde bereits 2007 ins Leben gerufen. Seit dem Jahr 2015 führt PLANB Ruhr e.V. eine Integrationsagentur in den Räumlichkeiten in Herne. Der Fokus liegt auf der Stadt Herne mit all ihren Möglichkeiten, aber auch den Problemen. Deshalb möchten wir auf alle beteiligten Akteure zugehen, wie z. B. Verbände, Vereine oder kommunale Einrichtungen und sie ermutigen in den gegenseitigen Dialog zu treten.

PLANB-Netzwerk

Aus diesem Grund haben wir im Jahr 2016 insgesamt zwölf Migrantenselbstorganisationen (MSO) kontaktiert und elf davon besucht. Das ist insofern wichtig, als dass Migrantenselbstorganisationen einen wichtigen Platz in unserer Gesellschaft einnehmen. Sie vermitteln zwischen den Zuwandererfamilien und der hiesigen Gesellschaft. Damit sie in dieser wichtigen Funktion gestärkt werden, benötigen sie Unterstützung, Informationen und Weiterbildungsangebote. Hier ist es uns gelungen die Integrationsagentur vorzustellen und ein MSO-Netzwerk zu knüpfen, das regelmäßig zusammenkommt und als Interessenvertretung auf kommunaler Ebene auftritt. Wir haben Stimmungen und Meinungen einfangen können, was eine Voraussetzung ist, um die Zusammenarbeit zu gewährleisten. Hier soll außerdem angesetzt werden, um dazu beizutragen, dass sie ihre eigene Integrationsarbeit ausbauen und ein effektives MSO-Netzwerk entwickeln können. Weitere Schritte, wie die Erarbeitung eines Handlungskonzeptes und Gespräche mit der kommunalen Politik und Verwaltung, sind geplant. Außerdem werden die Mitglieder der MSO über das Qualifizierungs- und Beratungsangebot der Integrationsagentur informiert.

Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Mahmut Hamza
Integrationsfachkraft
Soziologe (B.A.)
02325 9769478
02325 3008771
m.hamza@planb-ruhr.de



Fachübergreifend kooperiert die Integrationsagentur mit anderen Bereichen von PLANB. Besonders ist hier das Projekt PemM - Pflegeeltern mit Migrationshintergrund zu nennen. Das für drei Jahre von der Aktion Mensch geförderte Projekt zeigt den dringenden Handlungsbedarf auf. Laut Basisdaten des Landesjugendamtes Rheinland fehlen Pflegefamilien mit Migrationsgeschichte, um Pflegekinder möglichst kultursensibel begleiten zu können. Außerdem steckt hier ein großes Potenzial, das nicht genutzt wird. Ein weiterer aus unserer Sicht als Integrationsagentur wichtiger Aspekt ist, dass Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gefördert wird, wenn sie eine gesellschaftliche Aufgabe wahr- und übernehmen. Hier versucht die Integrationsagentur die Vertreter verschiedener Kommunen und die MSOs, die sich an diesem Thema interessiert zeigen, an einen Tisch zu bringen. Es ist uns außerdem weiterhin wichtig, Angebote für Personen mit Zuwanderungsgeschichte ins Leben zu rufen und ihnen die Möglichkeit zu geben, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Teilnahme an vielfältigen Veranstaltungen

Einen hohen Stellenwert hatte außerdem die Teilnahme der Integrationsagentur an verschiedenen Projekten und Veranstaltungen wie dem Herkules Festival, der Interkulturellen Woche oder einer Kooperationsveranstaltung anlässlich des Weltflüchtlingstags 2016.

Die Ziele der Integrationsagentur für das Jahr 2017 sind:

- Ausbau und Festigung des Netzwerkes der Integrationsagentur
- Etablierung der Integrationsagentur als fester Partner der Migrantenselbstorganisationen
- Intensivierung der Kooperationen mit den städtischen Institutionen
- Förderung der Partizipation von Migrantenselbstorganisationen
- Der Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements im Bereich der Integration und Teilhabe

Zentrum der Vielfalt

Die Angebote des Zentrums (ZdV) wurden im vergangenen Jahr von Geflüchteten, aber auch von Bochumer Bürger/innen genutzt – als Ort der Bildung, der Gespräche und des gemeinsamen Austauschs.

Das Zentrum der Vielfalt hat sich im Jahr 2016 zu einer Anlaufstelle für Bochumerinnen und Bochumer entwickelt, die die vielfältigen Angebote nutzen wollten, aber auch von hier ansässigen Bürgern/innen, die sich engagieren und etwas bewegen möchten.

Die Räumlichkeiten des ZdV liegen zentral in der Bochumer City und bieten auf einer Gesamtfläche von 220 Quadratmetern ein Café, Büroräumlichkeiten für die persönliche Beratung, einen großen Tagungsraum sowie einen Kurs- bzw. Gruppenraum. Organisiert wird es durch Haupt- und Ehrenamtliche, die sich mit viel Kreativität und Engagement dafür einsetzen, dass das breite Angebot umgesetzt werden kann.

Zu den Angeboten im Zentrum der Vielfalt gehören:

- Täglich stattfindende Sprachkurse und Alphabetisierungskurse
- Hausaufgabenhilfe für junge Geflüchtete
- Computerkurse für Geflüchtete
- Chorba-Treff
(Chorba bedeutet auf arabisch Suppe. Jeden Mittwoch findet der Treff aller interessierten Teilnehmer/innen bei einer frisch zubereiteten Suppe statt.)
- Häkelangebot für geflüchtete Mädchen und Frauen
- Frauentreff
- Fort- und Weiterbildungen
- Vorträge
(z.B. im Rahmen der EMSA, der European Medical Students' Association. Die Vereinigung von über 100 Lokalgruppen bietet allen europäischen Studenten eine Plattform Projekte umzusetzen, zum Beispiel Aufklärungsarbeit in medizinischen Fragen und regelmäßige Vorträge.)
- Veranstaltungen

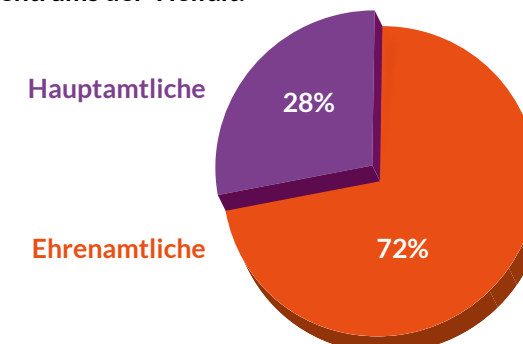
Kleiderkammer für Flüchtlinge

Zu der Arbeit des Zentrums der Vielfalt gehört auch die Kleiderkammer für Flüchtlinge, die zunächst in der PLANB-Geschäftsstelle eingerichtet worden war. Im Dezember des Jahres 2015 wurde diese in die Griesenbruchstraße 9 in Bochum verlegt. Hier werden Spenden auf einer Fläche von 240 Quadratmetern herausgegeben. In der Zeit vom Mai bis Dezember 2016 haben wir die Nutzerzahlen täglich erfasst. Durchschnittlich nutzten rund 226 Personen monatlich das Angebot der Kleiderkammer. Auf das gesamte Jahr 2016 können wir von einer Gesamtnutzerzahl von 2700 Personen ausgehen. (Ergänzend sei anzumerken, dass die Familien, die die Kleiderkammer mit mehreren Personen, zum Beispiel Eltern mit Kindern, besucht haben, nur als eine Person gezählt worden sind.)

Ziele für 2017:

- Weiterführung von ehrenamtlichen Sprachkursen
- Realisierung von qualifizierten Sprachangeboten und Integrationskursen
- Zentrumsausbau bzw. Zertifizierung
- Umbau des Cafés in eine Kantine
- Veranstaltungen/Vorträge
- Weitere Projekte realisieren (Mädchen, Frauen, Demokratie, Schulische Bildung/Ausbildung)

Konstellation von ehren- und hauptamtlichen Helfern und Mitarbeitern für die Angebote des Zentrums der Vielfalt:



Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stephanie Lenz
Alleestraße 46
44793 Bochum
0234 459669-13
0234459669-99
s.lenz@planb-ruhr.de

LiHA – Leben in Herne

Zuwanderung aus Südosteuropa – das ist nicht immer ein einfaches Thema. Bei den zugewanderten Menschen bestehen häufig große Integrationsbedarfe. Auf der anderen Seite sehen sich Anwohnerinnen und Anwohner aus Rumänien und Bulgarien mit zahlreichen Ressentiments konfrontiert. Diesen Teufelskreis zu durchbrechen ist das Ziel des Projektes „LiHA – Leben in Herne“.

Das Integrationsprojekt wurde speziell für Bürger/innen aus Rumänien und Bulgarien unter der Federführung der Stadt Herne und neben PLANB Ruhr e.V. mit der Beteiligung von drei örtlichen weiteren Trägern ins Leben gerufen. Es wird finanziert durch den Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) in Deutschland. Das Projekt ist eine Integrationsmaßnahme, die das Einleben der neuzugewanderten Bürgerinnen und Bürger aus Südosteuropa erleichtern soll. Die geplante Laufzeit des Projektes ist zunächst bis 2018 befristet mit der Option auf Verlängerung.

Orientierungshilfen für die EU-Bürger

Das Thema Zuwanderung aus Südosteuropa ist in Herne problembehaftet – mit einem Anteil von 1,8 Prozent in der Bevölkerung, also rund 2839 rumänischen und bulgarischen Bewohnern in Herne, ist die Zielgruppe im Stadtbild präsent. Zudem hat sich die Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien seit 2013 mehr als verdoppelt. Der Bedarf der Gruppe an Orientierungshilfen und Unterstützung hat sich anhand der hohen Frequentierung des Beratungsangebotes bestätigt. Seit Beginn des Pro-

jektes sind die Mitarbeiter/innen in den Anlaufstellen zu Vertrauenspartnern für die Ratsuchenden und zu Ansprechpartnern für die Herner Behörden geworden. Sie bestätigen das Signal, dass Integration eine umfangreiche Aufgabe ist, die die aktive Teilnahme aller Akteure voraussetzt. Das Hauptziel des Projektes ist es, den Ratsuchenden den Zugang zu den Regelangeboten aufzuzeigen, zu erleichtern und nachhaltige Integrationsmöglichkeiten und Maßnahmen zu schaffen.

Die häufigsten Fragen beziehen sich auf:

- Anmeldung des Wohnsitzes bzw. Fragen des Aufenthaltsrechts in Deutschland
- Unterstützung des Familienlebens durch Angebote für Eltern, Fragen zum Kinder- und Elterngeld, Vermittlung in Kindergarteneinrichtungen und Schulanmeldung
- Gesundheitliche Aspekte und medizinische Versorgung
- Fragen rund um die Anerkennung von Berufsabschlüssen und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Fragen zum gesetzlichen Rahmen von Sozialleistungen
- Informationen zum Thema Auto, Parkvorschriften, ÖPNV

Die Ziele für das kommende Jahr sind:

- Gruppenberatungsangebote zu Themen wie Bildung, Versicherung, Bußgelder, Wohnen
- Gestaltung von Freizeitangeboten für die Zielgruppe
- Ausbau der Zusammenarbeit mit Herner Akteuren
- Informationsveranstaltungen
- Antidiskriminierungsarbeit

Das LIHA-Projekt führt in den Stadtteilen Herne Mitte und Wanne-Eickel, wo größere Anteile der Zielgruppe leben, zwei Anlauf- und Beratungsstellen. Die Anlaufstelle Wanne wird von PLANB Ruhr e.V. und GfS e.V. (Gesellschaft für Sozialarbeit) getragen. Insgesamt vier Mitarbeiter/innen bieten montags bis donnerstags regelmäßig Sprechstunden an bzw. begleiten die einzelnen Ratsuchenden zu den weiteren Diensten und Einrichtungen.



Ioana Martoiu
Sozialwissenschaftlerin (B.A.)
Rathaus/FB Gesundheit
Rathausstraße 6
Zimmer 37
44649 Herne
☎ 02323 16 3703
☎ 0234 459669-99
i.martoiu@planb-ruhr.de



István Attila Szasz
Politikwissenschaftler (M.A.)
Rathaus/FB Gesundheit
Rathausstraße 6
Zimmer 37
44649 Herne
☎ 02323 16 3703
☎ 0234 459669-99
i.szasz@planb-ruhr.de

Flüchtlingssozialarbeit in Bochum

Der Bereich der Flüchtlingssozialarbeit in Bochum war von einer Stabilisierung der Lage geprägt. Nach und nach wurden die Notunterkünfte abgebaut. PLANB übernahm die Flüchtlingsunterkunft an der Humboldtstraße und führt diese als eine von bisher 25 bundesweiten Konsultationseinrichtungen auf Basis der UNICEF-Mindeststandards zum Schutz von Frauen und Kindern in Gemeinschaftsunterkünften.

Zum Ende 2015 bzw. Anfang 2016 hatte PLANB ein umfangreiches Betreuungs- und Integrationsangebot für Flüchtlinge bzw. deren Familien entwickelt, organisiert und bereitgestellt. Der Schwerpunkt der Arbeit lag auf dem Krisenmanagement bzw. der Betreuung von sechs Notunterkünften mit zeitweise über 550 Bewohner/innen. Gleichzeitig hat PLANB sich dafür eingesetzt, mithilfe von Fachpersonal und dank der Unterstützung von Ehrenamtlichen ein vielfältiges Integrationsangebot zu entwickeln und umzusetzen. Diese Angebote werden in anderen Berichten des Fachgebiets ausführlicher dargestellt. Zur sozialen Betreuung der Bewohner/innen in den sechs Unterkünften standen dem Träger ca. 4,5 Vollzeitstellen zur Verfügung. Diese Stellen wurden, um die notwendige Sprachenvielfalt zu sichern, überwiegend durch Teilzeitkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen besetzt. Der Träger hat sich über die städtisch finanzierten Stellen hinaus engagiert, um eine annähernd bedarfsgerechte Betreuung zu leisten.

Erste Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnsituation

Ab März/April 2016 begann die Stadt Bochum mit dem Abbau der Notunterkünfte. Die Turnhalle der Grundschule an der Kemnader Straße in Stiepel war die erste von PLANB betreute Notunterkunft, die Ende März geschlossen wurde, es folgten noch weitere. Ende Juli wurde die erste Notunterkunft an der Kollegstraße an den Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland (ASB) übergeben, später wurde die Unterkunft an der Max-

Grewe-Straße und zuletzt Anfang September 2016 die Turnhalle Akademiestraße freigeräumt. Die Mitarbeiter/innen von PLANB sowie ehrenamtlich Engagierte in den sechs Unterkünften haben vor jeder Schließung jeweils eine Abschiedsveranstaltung organisiert.

Das Flüchtlingsfest am 8. August 2016, das in Kooperation mit dem Fußballverein DJK Viktoria auf dem Sportplatz am Lohring organisiert worden war, bildete für alle Beteiligten aller Notunterkünfte einen besonderen Abschluss. Dank der Sachspenden von lokalen Betrieben sowie Privatpersonen war es möglich, dass beim Fest Getränke und Speisen für mehr als 200 Gäste kostenlos angeboten werden konnten. Außerdem fand ein Fußballturnier statt, bei dem die Mannschaft der Unterkunft Akademiestraße den Sieg für sich entschied.

Flüchtlingsunterkunft an der Humboldtstraße

Ab Mai 2016 übernahm PLANB die Betreuung der Übergangseinrichtung von der Stadt Bochum an der Humboldtstraße für insgesamt 140 Personen. Hier fand eine intensive Integrationsarbeit mit den Bewohnern statt, wobei sich die Themen je nach Alter, Geschlecht und persönlicher Disposition der Bewohnerinnen und Bewohner unterschieden. Im Dezember 2016 waren es 101 geflüchtete und drei obdachlose Menschen, die in dem Übergangsheim lebten.

Aufgrund einer personellen Umstrukturierung besteht unser Team derzeit aus zwei Sozialarbeiterinnen sowie einem Sozialbetreuer, einer Sprachmittlerin und einer Heimverwalterin. Eine große Hilfe bei unserer Arbeit ist die sprachliche Vielfalt in unserem Team, das bei Bedarf auf die Sprachen Englisch, Arabisch, Kurdisch, Sorani, Türkisch und Farsi zurückgreifen kann. Darüber hinaus hat der Träger im November auch die Bereiche Sicherheits- und Reinigungsdienst, die zuvor der Stadt Bochum oblagen, übernommen. Verschiedene Fort- und Weiterbildungen wurden angestrebt und umgesetzt, um die Qualität der Arbeit sicherzustellen. Unser Team gibt den Bewohnern des Übergangsheims wichtige Informationen zu Gesundheitsfragen, übersetzt Briefe und begleitet zu diversen Terminen. Außerdem umfasst unsere Arbeit auch familieninterne Probleme und Fragen, wie zum Beispiel, dass wir bei



häuslicher Gewalt einschreiten und das Jugendamt einschalten, das bei Bedarf eine Familienhilfe installiert.

Im Rahmen der Frauenarbeit fanden regelmäßige Mutter-Kind-Treffen statt. Hebammenbesuche gewährleisteten die Gesundheitsversorgung für Mütter und ihre Neugeborenen. Sehr wichtig ist auch das Kennenlernen des eigenen Stadtteils sowie der Stadt selbst und ihrer vielfältigen Möglichkeiten, weshalb Ausflüge ins Planetarium, zum Bergbaumuseum und in den Tierpark organisiert worden sind. Ein erfolgreicher Ressourcentag fand im November statt. Hier wurden die Bewohnerinnen und Bewohner über das Umwelt- und Müllkonzept in Bochum informiert.

UNICEF-Projekt zum Schutz von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften

Ein wichtiger Kooperationspartner von PLANB in der Übergangsunterkunft in Bochum war die UNICEF. Die Bundesinitiative zum Schutz von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften startete im Mai 2016 im Rahmen vom Bundesfamilienministerium geförderten Projektarbeit in der Humboldtstraße in Bochum-Mitte. Das Ziel war es, Mindeststandards zum verbesserten Schutz von Frauen und Kindern bereitzustellen und diese in Form einer Konsultationsunterkunft umzusetzen, zu überprüfen und nachhaltig sicherzustellen.

In der Unterkunft stehen wir als Projektkoordinatorinnen in einer vermittelnden Position als Ansprechpartnerinnen für die Betreuer, das Sicherheitspersonal sowie für die Bewohner im Allgemeinen zur Verfügung.



Ebenfalls initiieren wir Fortbildungen und Schulungen zu gewaltschutzrelevanten Themen, in die wir das komplette Team, von Sozialarbeiter/in bis Sicherheitspersonal, miteinbeziehen. Konkret bedeutet das dass wir eine Schulung zur Kindswohlgefährdung als auch ein Deeskalationstraining realisieren konnten. Wir nehmen an Gesprächsrunden, Fachbereichs- und Teamsitzungen teil, ebenso an internen und externen Gremien, Arbeitskreisen zur häuslichen Gewalt, Konferenzen sowie Initiativen der Flüchtlingsarbeit. Dabei stehen der Erfahrungsaustausch und eine bessere Vernetzung sowie Berichte von besonderen Fällen im Zusammenhang mit Integration und Partizipation im Stadtgebiet im Fokus. Damit die Frauen und Kinder in ihrer Übergangsphase unterstützend erreicht werden können, ist die Errichtung und Gestaltung eines Child Friendly Spaces (CFS) ein wesentlicher Meilenstein in der Umsetzung der Mindeststandards. Der CFS soll dazu dienen den Kindern sowie Frauen einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie sich ungestört zurückziehen und entfalten können.

Um zu prüfen, ob und wie unsere Empfehlungen bislang umgesetzt worden sind und welche neuen praktischen Erkenntnisse bei der Umsetzung des Schutzkonzeptes gewonnen wurden, werden wir ein regelmäßiges, partizipatives Monitoring des Schutzkonzeptes sicherstellen.



Vivien Barnekow
Koordinatorin UNICEF-Projekt
Soziologin (B.A.)
Alleestraße 46
44793 Bochum
☎ 0234 45 96 69-20
☎ 0172 951 49 43
✉ 0234 45 96 69-98
v.barnekow@planb-ruhr.de



Sita Rajasooriya
Dipl. Sozialpädagogin
Humboldtstraße 46
44787 Bochum
☎ 0234 92 72 90-30
☎ 0172 905 78 34
✉ 0234 92 72 90-31
s.rajasooriya@planb-ruhr.de



Susan Celebi
Staatlich anerkannte Erzieherin
Humboldtstr. 46
44787 Bochum
☎ 0234 92 72 90-30
☎ 01522 877 37 88
✉ 0234 92 72 90-31
s.celebi@planb-ruhr.de



Handan Celebi
Sozialarbeiterin (B.A.)
Humboldtstr. 46
44787 Bochum
☎ 0234 92 72 90-30
☎ 0174 384 42 15
✉ 0234 92 72 90-31
h.celebi@planb-ruhr.de

Schule der Vielfalt

Miteinander anstatt nur nebeneinander – das ist das Selbstverständnis unseres interkulturellen Projekts Schule der Vielfalt. Wir möchten Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zusammenbringen, um gemeinsam positive Erfahrungen zu sammeln, sich kennenzulernen und Vorurteile abzubauen.

Die „Schule der Vielfalt“ startete im Mai 2016 und ist eine Eltern-Kind-Schule, die verschiedene Kulturen zusammenführen will. Zum Projektteam gehören neben der Projektleitung, einer Erzieherin und einer Köchin noch zwei Musiker. Nach der ersten gemeinsamen Sitzung des Teams wurde entschieden, dass die Angebote „Kochen & Backen“ sowie „Musizieren & Tanzen“ immer im zweiwöchentlichen Rhythmus parallel durchgeführt werden sollten. Mit einem eigens angefertigten Informationsflyer haben wir Eltern angesprochen, die zur Kinderwelt-Herne oder der Nachbarschaft gehören, uns aus dem Projekt Leben in Herne oder aus dem Verein Afrika-Herne-Kreis e.V. bekannt sind.

Im Laufe des Jahres hat sich ein fester Kern aus Eltern und weiteren Familienangehörigen herausgebildet, der regelmäßig an dem 14-tägigen Programm teilnahm. Da es sich um ein offenes Projekt handelt, kamen auch vereinzelt Familien aus dem Stadtteil hinzu.

Der Beginn des Projektes

Der erste Termin startete mit einem zwanglosen Zusammentreffen, bei dem die anwesenden Interessierten kleine Snacks nach Rezepten aus ihrem Herkunftsland mitbrachten. Die beteiligten Personen der verschiedenen Angebote stellten sich vor und es wurde abgefragt, was mögliche Rezept-, Lieder- oder Themenwünsche für die Veranstaltungen sein sollten, da die Eltern und Kinder aktiv am Projekt beteiligt sein sollten.

Das zweiwöchentliche Angebot umfasste die Möglichkeit, sich beim Kochen und Backen auszuprobieren. Außerdem waren die Kinder und Eltern eingeladen, sich zum Beispiel beim Trommeln auszuprobieren sowie an verschiedenen Bewegungsangeboten teilzunehmen. Zum Abschluss des jeweiligen Treffens nahmen alle an einer großen Tafel Platz und probierten die zubereiteten Speisen. So kamen Familien aus verschiedenen Kulturen ins Gespräch. Ein besonderes Highlight war das Weihnachtsessen, für das sich über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet hatten.

Neben den Musik- und Bewegungsangeboten, sah das Projektkonzept auch Bildungs- und Informationsangebote vor. Im Berichtsjahr wurden drei solcher Gruppenversammlungen und Elternworkshops durchgeführt. Diese beschäftigten sich auf Wunsch der Eltern

mit den Themen „Medienerziehung“ und wurden von einer externen Medienreferentin durchgeführt. An diesen eigens für Eltern organisierten Veranstaltungen nahmen circa 10 bis 14 Personen teil.

Insgesamt verlief das Projekt zufriedenstellend. Es ist geplant mit den zusammengetragenen und übersetzten Back- und Kochrezepten der verschiedenen Kulturkreise eine abschließende Enddokumentation zu veröffentlichen.



Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ayla Erdem
Einrichtungsleitung Kita
Kinderwelt Herne
Bielefelder Straße 56 b
44625 Herne
☎ 02325 9763553
☎ 01522 8774073
✉ 02325 9764482
a.erdem@planb-ruhr.de

05.

Kindertagesstätte

Die Kita ist ein wichtiger Bildungsort für Kinder und für deren Bildungsprozesse prägend – das weiß das Team von PLANB und fördert die Kita-Kinder deshalb bestmöglich.

Rückblickend lässt sich sagen, dass es uns im Berichtsjahr gelungen ist, das Konzept der Kinderwelt-Herne umzusetzen und die gesteckten Ziele zu erreichen.

Seit Januar 2016 nehmen wir am Bundesprogramm des Familienministeriums „Sprach-Kita“ teil, das sich für frühe Bildungschancen einsetzt und die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung etablieren will. In der Kinderwelt Herne sehen wir die verschiedenen Sprachen, die die Kinder daheim sprechen als eine Bereicherung, die gefördert werden sollte. Ganz nach dem Motto des Bundesprogrammes: Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Nicht nur, um sich zu verständigen, zu verstehen und zu lernen. Auch als Start in die schulische und später berufliche Zukunft ist sie eine Voraussetzung. Kindern Bildungsgerechtigkeit zu ermöglichen, trotz herkunftsbedingter Unterschiede, ist somit unser oberstes Ziel.

Die Schwerpunkte des Bundesprogrammes sind:

1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung: Das heißt, dass unser Team im Kita-Alltag die Kinder nach Bedarf in der natürlichen Sprachentwicklung unterstützt. Sei es beim gemeinsamen Einkaufen, beim Spielen in der Natur oder in gemeinsamen Gesprächen.
2. Inklusive Pädagogik: Vielfalt ist eine Bereicherung der Gesellschaft. In der Kinderwelt Herne nehmen wir diese Vielfalt wahr, thematisieren sie und tragen auf diese Weise dazu bei, dass Kinder lernen vorurteilsfrei aufzuwachsen und miteinander umzugehen.
3. Zusammenarbeit mit Familien: Die Arbeit mit den Eltern und Familien der Kinder ist unverzichtbar für ihre gute Entwicklung. Unsere Pädagogen sind für unsere Familien jederzeit ansprechbar, was Fragen der Sprachentwicklung angeht.

Die Kinderwelt Herne hatte von Beginn an einen starken Bezug zur sprachlichen Bildung und die individuelle Förderung der Kinder. Noch bevor das Bundesprogramm startete, wurde das Fachpersonal um zwei Logopädinnen aufgestockt. Sie unterstützen das Kita-Team in Fragen zur Umsetzung von alltagsintegrierter

Sprachförderung. Gemeinsam werden Abläufe und sprachfördernde Verhaltensweisen thematisiert, spezielles Spielmaterial angeschafft oder sogar angefertigt. In einem gemeinsamen Projekt mit den Kindern hatte die Kollegin für das traditionelle japanische Papiertheater einen Rahmen gebaut, in den man Bilder einfügen kann, das sogenannte Kamishibai. Damit können Kinder Geschichten bildgestützt erzählen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Wir engagieren uns in der Kita, um den Kindern die Bedeutung sprachlicher Bildung nahezubringen, frei nach dem Ausspruch von Wolfgang Maier: „Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“ Dazu gehören zum Beispiel morgendliche Erzählkreise, gemeinsames Singen, Erlernen von Fingerspielen, Büchereibesuche sowie die Durchführung von Kinderparlamenten. Eine weitere Besonderheit sind regelmäßige Vorlesekreise. Dank engagierter Familienangehöriger ist es uns sogar möglich geworden, diese in anderen Sprachen, zum Beispiel auf Englisch, anzubieten. Die Reaktion der Kinder war erstaunlich: Sie stutzen im ersten Moment, hören aber dann aufmerksam den fremden Lauten und der unbekannten Sprachmelodie zu. Da in unserer Kita so viele verschiedene Sprachen aufeinandertreffen, freuen wir uns sehr darüber, dass Kinder bewusst mit ihnen in Berührung kommen und sich damit auf spielerische Art auseinandersetzen können und lernen diese wertzuschätzen.

Die Sprachförderkräfte sind keiner festen Gruppe zugeordnet, sodass sie auf individuelle Bedarfe reagieren und die Kinder gezielt fördern können. In Kleingruppen, in denen die Teilnahme freiwillig ist, werden zudem logopädische Übungen spielerisch erarbeitet und die Mundmuskulatur trainiert.

Das Kita-Team widmet sich außerdem differenziert der Vorschulkinderarbeit. Die Sprachförderung, Bewe-



gung, Motorik und Bildungsarbeit wurden im Jahr 2016 systematisch umgesetzt und weiterentwickelt.

Personal- und Teamentwicklung

Unser interdisziplinäres Team besteht aus Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen, Sozialpädag(inn)en, Rehabilitationspädag(inn)en, Heilpädag(inn)en, Logopäd(inn)en, Motopäd(inn)en, einer Kinderschutzfachkraft nach §8a SGB VIII, einer U-3 Fachkraft i.A. und einer Fachkraft für den Schulübergang. Des Weiteren unterstützen uns zwei Küchenfachkräfte, zwei Reinigungskräfte und ein Gebäudemanager.

Es ist uns gelungen, 30 Monate nach der Kinderwelt-Eröffnung, das Team systematisch zu entwickeln, alle Positionen zu besetzen und uns multiprofessionell breit aufzustellen. Auch die Zusammenarbeit innerhalb des Teams wurde optimiert. Wöchentliche Gruppenteambesprechungen sowie wöchentliche Großteambesprechungen fördern den kollegialen Austausch miteinander und ermöglichen eine bessere Koordination der Ressourcen. Wir haben zudem zwei Inhouse-Schulungen durchgeführt, die 2017 fortgesetzt werden.

Der Träger legt einen hohen Stellenwert auf die regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Jahr 2016 fanden für einzelne Teammitglieder folgende Schulungen statt: „Kinderschutzfachkraft gemäß SGB VIII“, ein Seminar zum Thema „Kriegstraumatisierte Kinder in der sozialpädagogischen Praxis von Kindertageseinrichtungen“ sowie eine Weiterbildung zum Thema „Interreligiöse Bildung in der Kita“.

Das gesamte Team der Kinderwelt-Herne nahm an folgenden Weiterbildungen teil:

1. „Kindersprache – alltagsintegrierte Sprachbildung“: Hier wurden die Mitarbeiter/innen für die pädagogische Arbeit sensibilisiert und weiterqualifiziert, um die Qualität der Sprachbildung im Kita-Alltag dauerhaft zu verbessern.
2. „Toni singt“ ChorVerband NRW e.V.: Vokalpädagogische Schulung für Erzieher/innen, um Kinder zwischen vier und sechs Jahren beim vokalen Musizieren zu unterstützen. Es wird miteinander gesungen, aber auch eine gesunde Stimmentwicklung steht im Vordergrund.
3. Programm „JolinchensKids – Fit und gesund in der Kita“: Die AOK bietet im Rahmen einer Initiative dieses Programm an, um die Familien und Kita-Mitarbeiter/innen dabei zu unterstützen, die Themen Gesundheit und Wohlbefinden in den Kitas und somit in das Leben der Kinder nachhaltig zu integrieren.
4. „Papilio – ein Programm zur Vorbeugung von Sucht und Gewalt“: An Terminen, die sich bis ins Jahr 2017 erstrecken werden, erfährt das Team Wissenswertes zur psychosozialen Kompetenz der Kinder, um schon früh Risikofaktoren für die Entstehung von Sucht und Gewalt zu mindern. Im Rahmen dieses Programms haben wir zum Beispiel den „Das-Spielzeug-macht-Ferien“-Tag ins Leben gerufen.



Im Oktober 2017 planen wir die Eröffnung einer weiteren Kinderwelt-Kita in Herne-Mitte. Die Umbaumaßnahmen des Gebäudes sind bereits im vollen Gange. Mit der neuen Kita an der Eschstraße werden insgesamt 92 Kinder aufgenommen werden. Die Betreuungszeiten umfassen 35 und 45 Stunden wöchentlich.

Partizipation

Weiterhin unterstützen wir Eltern und Kinder darin sich einzubringen, auszutauschen und teilzunehmen. Das beinhaltet das von uns ins Leben gerufene Kinderparlament, das im März zum ersten Mal gestartet ist. Jeden Morgen setzen sich die Kinder in ihrer Gruppe zu einem gemeinsamen Morgenkreis zusammen. Neben Liedern und Gesprächen, bekommen die Kinder die Gelegenheit offen anzusprechen, wenn sie etwas nicht gut finden oder wenn sie etwas gern beibehalten möchten. Die Kinder lernen, dass ihre artikulierten Meinung ernst genommen wird, indem diese Runden protokolliert werden und einmal im Monat mit zwei von ihnen gewählten Kindern und einer Fachkraft aus der Gruppe in das Kinderparlament mitgenommen und vorgetragen werden.

So fand bei der ersten „Sitzung“ ein reger Austausch zwischen den Vertretern der einzelnen Gruppen und der Einrichtungsleitung statt. Für die Kinder ist es wichtig durch Partizipation zu lernen, eigene Bedürfnisse, Meinungen und Kritik zu äußern und zu begründen. Sie nehmen dadurch die Sichtweisen der anderen bewusst wahr und bringen sie mit ihren eigenen in Einklang.

Im Rahmen der Partizipation bieten wir Eltern eine breite Palette an Möglichkeiten, wie sie am Kita-Leben und somit am Leben ihrer Kinder teilhaben können, zum Beispiel das Elterncafé oder Workshops zu diversen Themen. Auch ein „Winterfest bzw. Weihnachtsfest“ wurde auf Anregung der Eltern hin im Jahr 2016 organisiert. Gleichzeitig hat das Kita-Team gemeinsam mit Kita-Kindern und Eltern die Familienbiografien erarbeitet, sie in Bilderrahmen gesetzt und in der Kita aufgehängt. So nehmen Kinder wie Eltern die bunte Vielfalt innerhalb der Einrichtung wahr und erleben sie außerhalb der Kita als etwas Natürliches und Selbstverständliches.

Das Motto „Kein Kind zurücklassen“ haben wir konkretisiert. Wir wollen ebenfalls „keine Eltern zurücklassen“. So haben wir im Rahmen der Eingewöhnungsphase der Kita-Kinder damit begonnen, die Familien daheim zu besuchen. So lernen wir die Familien besser kennen und erweisen ihnen gleichzeitig Wertschätzung.

Die Mitarbeiter/innen der Kita bestehen aber auch darauf, dass bestimmte Termine von Eltern wahrgenommen werden, wie zum Beispiel die Entwicklungsgespräche.

Schule der Vielfalt

Ein wichtiges Projekt ist der Start von „Schule der Vielfalt“. Seit Mai 2016 laden wir alle 14 Tage Familien aus Herne ein, ausdrücklich diejenigen mit Migrationsgeschichte, um an dem interkulturellen Projekt teilzunehmen. Wir ermutigen die Eltern und Kinder sich für etwas Neues zu interessieren. Beim Kochen, Backen oder gemeinsamen Musizieren kommen sie ins Gespräch, erleben

etwas Neues, erkennen aber auch Gemeinsamkeiten. (Weitere Informationen zum Thema Schule der Vielfalt können Sie auf Seite 39 nachlesen.)

Für das Jahr 2017 hat sich das Kita-Team folgende Ziele gesetzt:

- Durchführung und Abschluss des Programmes „Papilio – ein Programm zur Vorbeugung von Sucht und Gewalt“
- Optimierung von Entwicklungsgesprächen im Hinblick auf gesundheitsfördernde Maßnahmen
- Planung und Durchführung von Elterninformationsveranstaltungen in Bezug auf individuelle gesundheitsfördernde Maßnahmen
- Anerkennung und Zertifizierung als Familienzentrum
- Vorantreiben der Qualitätsmanagement-Zertifizierung
- Initiierung von Elternbildungsangeboten mit Netzwerkpartnern
- Enge Kooperation mit Fachschulen für Sozialpädagogik
- Erweiterung und Erarbeitung der Kita-Konzeption



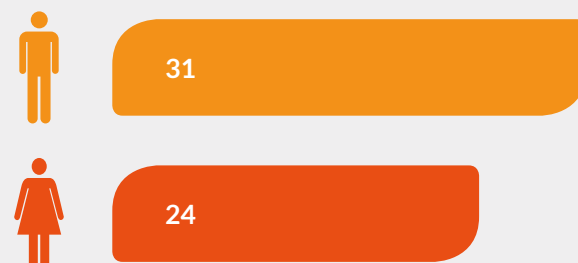
Ayla Erdem
Einrichtungsleitung Kita
Kinderwelt Herne
Bielefelder Straße 56 b
44625 Herne
02325 9763553
01522 8774073
02325 9764482
a.erdem@planb-ruhr.de
kinderwelt-herne@planb-ruhr.de

Statistische Angaben zur Kinderwelt Herne

Im folgenden erhalten Sie einen Einblick in unsere Arbeit im Kindergartenjahr 2016.

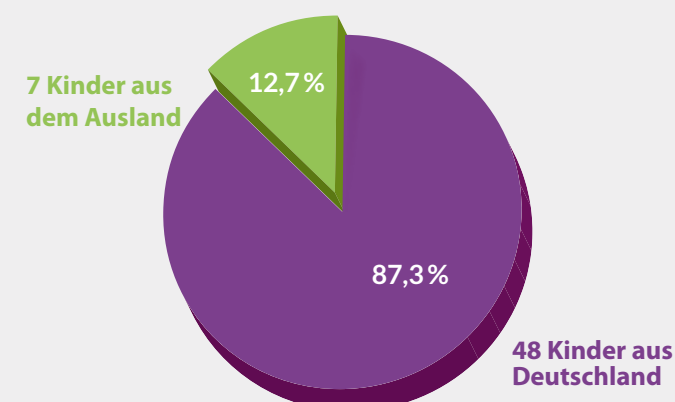
Geschlechterverteilung

Im Jahr 2016 haben wir insgesamt 55 Kinder betreut - damit haben wir weiterhin Vollbelegung. Die Zahl der Mädchen ist im Vergleich zum Vorjahr um drei gestiegen. Die Zahl der Jungen hat sich um einen erhöht.



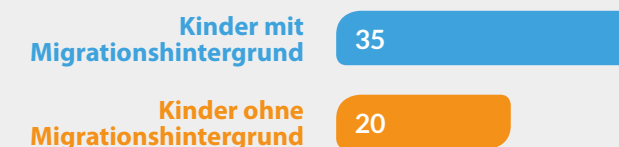
Geburtsort der Kinder

Der Geburtsort der Kinder liegt beim Großteil unserer Kita-Kinder in Deutschland. 12,7 Prozent sind im Ausland geboren, was jedoch zum Vorjahr einen Anstieg um 2,6 Prozent bedeutet.



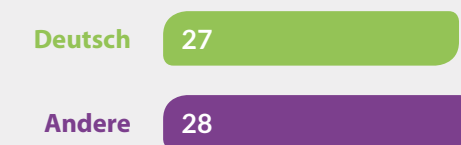
Kinder mit Migrationshintergrund

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge spricht Kindern oder Erwachsenen dann einen Migrationshintergrund zu, wenn eine Person oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Anhand dessen haben 35 Kinder der Kinderwelt Herne einen Migrationshintergrund. Die Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr rückläufig.



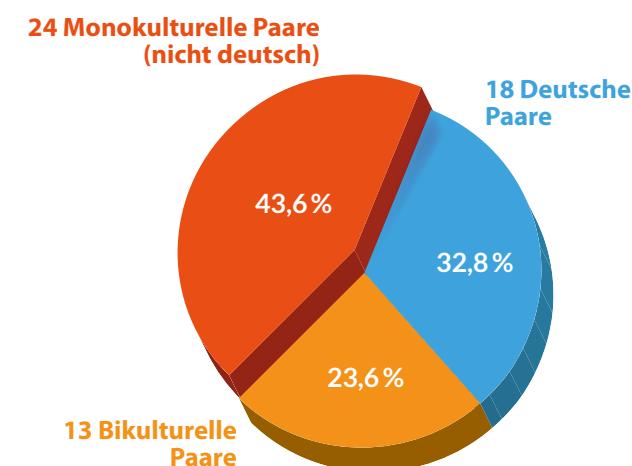
Muttersprache der Kinder

27 Kinderwelt-Kinder erlernen deutsch als Muttersprache, während 28 zusätzlich eine andere Sprache in der Familie sprechen.



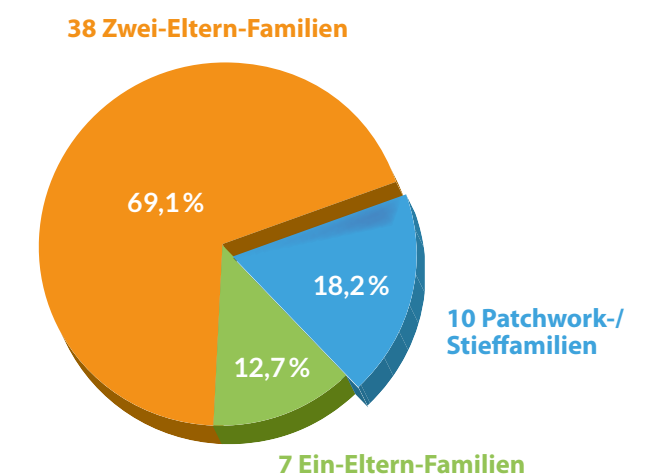
Kultureller Hintergrund der Eltern

Bei PLANB leben wir Vielfalt - nicht nur auf unsere Mitarbeiter/innen bezogen, sondern auch auf die Kita-Familien. 13 Kita-Kinder stammen aus bikulturellen Familienkonstellationen, in denen die Eltern aus verschiedenen Ländern kommen. 18 Kinder leben in Familien, in denen beide Elternteile deutscher Herkunft sind, währenddessen bei 24 der Kinder beide Eltern den gleichen interkulturellen Hintergrund aufweisen.



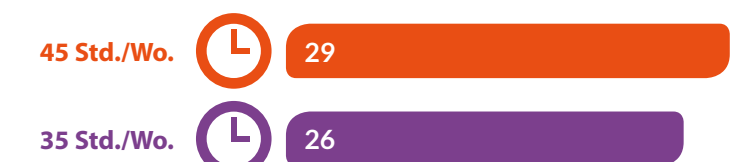
Familienkonstellation

2016 wuchsen 69,1 Prozent der Kinder in der klassischen Zwei-Eltern-Familie auf, 18,2 in sogenannten Patchwork- oder Stieffamilien und 12,7 Prozent bei alleinerziehenden Eltern.



Betreuungszeiten

Die Betreuungszeiten in der Kinderwelt-Herne variieren zwischen einer 45-Stunden- und einer 35-Stunden-Woche und haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert. Weiterhin werden 29 Kinder im Rahmen der 45-Stunden-Woche betreut und die restlichen 26 Kinder sind in der 35-Stunden-Betreuung.



06.

Pflegefamilien

Die weiterhin hohe Anzahl an unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen hatte einen großen Einfluss auf die interkulturelle Öffnung der Pflegekinderhilfe.

Kultursensibel auf die Bedarfe von Kindern und Familien reagieren – das ist seit der Gründung von PLANB eines unserer wichtigsten Anliegen. Mit der hohen Anzahl an zugewanderten unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in den Jahren 2015 und 2016 hat sich innerhalb der Gesellschaft und vor allem in der Kinderpflegehilfe eine Öffnung und Sensibilisierung bezüglich der Interkulturalität feststellen lassen. Zum einen fragen Jugendämter immer häufiger nach Mitarbeiter/innen mit entsprechenden Sprachkenntnissen oder dem kulturellen Hintergrund der Kinder bzw. Familien. Zum anderen wächst das Verständnis für das Potenzial von Familien mit Migrationshintergrund, die sich als Pflegefamilien und Gastfamilien aufstellen lassen können. Hier verschafften uns die Kontakte zu Migrantenselbstorganisationen sowie wichtigen Akteuren aus der sogenannten Migrantencommunity einen Vorteil.

Im Vergleich zur Unterbringung in der stationären Erziehungshilfe herrschen in Gastfamilien mit UMF andere Voraussetzungen. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Gastfamilien stehen mit den Familienangehörigen in ständigem Kontakt. Anders als bei Kindern, die z.B. in einem dauerhaften Pflegeverhältnis unterkommen sollen, zeichnet sich die Lage der allein

nach Deutschland eingereisten Jugendlichen durch eine manchmal auf Anhieb schwer zu erkennende Komplexität aus. Die Ausgangslage der Jugendlichen ist oftmals schwierig: Sie sind aufgrund ihrer Vorerfahrungen im Heimatland und während der Flucht sowie ihrer unsicheren Situation wegen des oftmals langen Verfahrens zur Sicherung der Aufenthaltsperspektive, einem enormen Druck ausgesetzt. Zudem sind ihre Eltern häufig noch telefonisch oder per Internet zu erreichen und üben einen Einfluss auf das Kind aus. Das ist in erster Linie positiv zu werten, kann sich aber im schlimmsten Fall negativ auf die Kinder auswirken, da sie entweder in ständiger Sorge um ihre Familienangehörigen leben oder von ihnen den Druck verspüren, möglichst schnell einen gesicherten Aufenthaltsstatus zu erlangen, worauf die Jugendlichen keinen Einfluss haben. Nichtsdestotrotz befinden auch sie sich wie andere Gleichaltrige auf dem Weg ins Erwachsenenleben und setzen sich ebenfalls mit den hier für Jugendliche geltenden Regeln und Freiheiten auseinander.

Gastfamilien stehen vor der Frage, ob sie dieser Komplexität gewachsen sind und sich ihr stellen können. Das Team von PLANB im Bereich Pflegefamilien hat im Berichtsjahr viel Aufklärungsarbeit betrieben, damit diese Frage mit Ja beantwortet werden kann. Im Jahr 2016 hat unser Team circa zehn Informationsveranstaltungen zur Familienakquise umgesetzt. Außerdem sind wir in Kontakt mit Jugendämtern getreten, um uns als interkultureller Träger im Bereich der Pflegefamilien vorzustellen.

Die Trägerlandschaft ist geprägt von traditionellen Organisationen. Der Fokus lag bis zum Jahr 2015/2016 nicht auf dem Thema der Interkulturalität, was sich mittlerweile geändert hat. Wir freuen uns über diese Öffnung und Sensibilisierung und wollen dazu beitragen, dass Räume für alle aus verschiedenen Kulturen geschaffen werden können, in denen sie sich ohne Vorurteile und Ressentiments begegnen können. In Zukunft möchten wir eine Vereinbarung mit der Stadt Bochum eingehen und uns noch stärker mit unserer Expertise im Bereich interkultureller Kinderpflegeverhältnisse positionieren. Als Träger mit Mitarbeiter/innen, die die unterschiedlichsten Kulturen und Sprachen mitbringen, haben wir das Potenzial unterschiedliche Migrantencommunities zu erreichen und Familien als Gastfamilien, aber auch für reguläre Pflegeverhältnisse zu gewinnen. Dieses Potenzial auszubauen ist ein erklärtes Ziel für das Jahr 2017.



Ayşe Balyemez
Fachbereichsleitung ambulante Erziehungshilfen und Pflegefamilien
Dipl. Sozialpädagogin
Alleestraße 46
44793 Bochum
☎ 0234 459669-20
☎ 0152 287 737 99
☎ 0234 459669-98
a.balyemez@planb-ruhr.de



Dr. Edgar Salazar
Teamleitung Pflegefamilien
Dipl. Psychologe
Alleestraße 46
44793 Bochum
☎ 0234 45 96 69-30
☎ 0152 28 77 35 42
e.salazar@planb-ruhr.de

PemM – Pflegeeltern mit Migrationshintergrund

Wie groß das Potenzial von Pflegeeltern mit Migrationshintergrund für die Pflegekinderhilfe ist – das wird im Modellprojekt „PemM – Pflegeeltern mit Migrationshintergrund“ untersucht.

Im Durchschnitt weist jedes vierte Kind einen Migrationshintergrund auf, doch noch immer ist die Anzahl an Familien mit Migrationshintergrund, die sich für ein Pflegeverhältnis interessieren, gering. Doch woran liegt das? Die andere Frage, die sich daraus ergibt, ist: Was wird für eine kultursensible Pflegekinderhilfe benötigt? Das zu untersuchen hat sich „PemM – Pflegeeltern mit Migrationshintergrund“ zur Aufgabe gemacht.

Das Projekt, das wissenschaftlich von Herrn Prof. Dr. K. Wolf der Universität Siegen begleitet wird, und für drei Jahre von der Aktion Mensch gefördert und vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW sowie vom Landesjugendamt Westfalen Lippe unterstützt wird, befand sich im Berichtsjahr in der Schlussphase. Der Abschluss des Projekts ist offiziell für den 17. Mai 2017 mit einem Bundesfachtag geplant, bei dem es eine offizielle Vorstellung der Ergebnisse sowie Workshops und Diskussionsrunden geben wird. Der Abschluss des Projektes ist zum 30.06 mit der Veröffentlichung eines Handbuchs im September, das in Zusammenarbeit mit dem LWL entsteht, geplant.

Insgesamt waren wir im Jahr 2016 damit beschäftigt das Projekt der interkulturellen Pflegekinderhilfe in Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen und freien sowie öffentlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe in unterschiedlichen Kommunen zu etablieren, bekannt zu machen und bei Migrantenselbstorganisationen (MSO) und wichtigen Akteuren aus der Migrantencommunity vorzustellen. Das ist insofern eine wichtige Aufgabe, als dass Familien mit Migrationshintergrund häufig meinen, die Hürden seien zu groß, zum Beispiel Deutsch auf Muttersprachler-Niveau beherrscht werden müsste usw. Die Resonanz war insgesamt positiv. Viele Rückfragen zu den Rahmenbedingungen und Voraussetzungen der Schulung als Pflegefamilien lassen auf ein breites Interesse zu diesem Thema schließen.

Ein weiteres Problem ist, dass Familien mit Migrationshintergrund, die Interesse daran haben, sich als Pflegefamilie aufstellen zu lassen, viel seltener angefragt werden. Deshalb hat das PemM-Team Fachberatungen für Kräfte der Kinderhilfe angeboten, wie sie ihre Einrichtungen interkulturell öffnen und Familien mit Migrationshintergrund ansprechen und gewinnen können. Hier war vor allem Interesse bezüglich kultureller und religiöser Fragen, die darauf schließen lassen, dass das Verständnis und die Bereitschaft, diese Familien beim Auswahlprozess zu berücksichtigen, steigt.

Aus diesen Fachberatungen sind Kooperationen entstanden, die wir bis heute pflegen. Die Jugendämter und Institutionen haben insofern von dieser Kooperation profitiert, als dass sie sich Netzwerke zu Migrantenselbstorganisationen und anderen Akteuren der Migrantencommunity (z.B. Multiplikatoren, Vertreter aus Politik) aufbauen konnten. Sie haben verinnerlicht wie sie Kontakt zu Familien mit Migrationshintergrund aufnehmen können.

Diese Kooperationen waren aber wiederum für PLANB wichtig, um zu sehen unter welchen Bedingungen Fachkräfte bei Jugendämtern arbeiten sowie allgemein in der Pflegekinderhilfe, bei öffentlichen als auch freien Trägern. Wir haben in der Reflexion verstanden, was umsetzbar ist und warum es an manchen Stellen noch stockt.

Insgesamt lässt sich für das Jahr 2016 ein Kurswechsel ersehen. Durch die große Zahl an Zugewanderten und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen rückte die Frage nach Gastfamilien und Pflegefamilien, die interkulturell sensibilisiert und professionell geschult waren, in den Vordergrund.

Unser Ziel für das Jahr 2017 ist, eine bundesweite Umfrage umzusetzen, die sich mit der Frage auseinandersetzt, wie gut öffentliche und freie Träger interkulturell aufgestellt sind. Außerdem ist, wie bereits erwähnt, geplant die Ergebnisse des Projekts beim Bundesfachtag zu präsentieren und diese außerdem in einer Handreichung zusammenzutragen.

Aktion MENSCH **PemM**
Pflegeeltern mit Migrationsgeschichte



Gülgün Teyhani
Projektleiterin PemM
Dipl. Sozialwissenschaftlerin
Alleestraße 46
44793 Bochum
☎ 0234 4596692-31
☎ 0234 459669-99
g.teyhani@planb-ruhr.de



Bildungs- und Kompetenzförderung

Kindern und Jugendlichen beizubringen, wie sie im Alltag auf unterschiedliche Anforderungen und Veränderungen angemessen reagieren können – das ist die Kernaufgabe der Bildungs- und Kompetenzförderung bei PLANB Ruhr e.V. Eine Aufgabe, die möglichst früh im Kindesalter gefördert werden sollte.

Aus diesem Grund haben wir viele Angebote, die sich auf die kindliche Entwicklung von Kompetenzen konzentrieren. Kompetenz wird hierbei verstanden als die Fähigkeit eines Menschen ein kognitives, soziales oder moralisches Problem zu lösen. Dabei spielen viele Faktoren eine Rolle, die die Problemlösung stark beeinflussen können: Herkunft, familiäre Verhaltensweisen, Termindruck, fehlende Erfahrungswerte, falsche Rücksichtnahme, keine ausreichenden Mittel etc. In unserer täglichen Arbeit setzen wir dort an, um diese Muster aufzubrechen und die Kinder, Jugendlichen und Eltern darin zu unterstützen, neue Pfade einzuschlagen. Im Jahr 2016 haben wir insgesamt 608 Kinder erreicht.

So haben wir zum Beispiel das Konzept „Klasse Klasse“ als Soziales Kompetenztraining innerhalb einer Klassengemeinschaft angeboten. Hier ging es hauptsächlich um die Klassenbildung, das Einüben von Regelkonformität, Schaffung von Bildungsgleichheit, Förderung eines gewaltfreien Umgangs miteinander, Konfliktlösungsstrategien und die Einbindung der Lehrenden durch Workshops zu aktuellen Themen im Schullalltag, um eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Ein weiteres Angebot ist das **Eltern-Kind-Training**. Im Jahr 2016 haben wir drei dieser Trainings umgesetzt.



Insgesamt haben 20 Eltern mit ihren Kindern daran teilgenommen. Kommunikation, Konfliktlösungsstrategien und Kooperation spielen in den Gruppenübungen für Eltern und Kinder eine große Rolle. Es ist außerdem viel Raum vorhanden, um auf individuelle Wünsche und Probleme der Kinder und Eltern einzugehen.

Ein weiteres wichtiges Angebot stellt das **Elterncafé** dar, da Eltern häufig den direkten Kontakt zur Schule scheuen. Wenn sie ein Anliegen haben, fungieren wir als Bindeglied, um einen vertrauensvollen Austausch zu fördern und für die Kinder die bestmöglichen Voraussetzungen zu schaffen.

Auch in unserer Arbeit haben wir die gestiegene Anzahl an geflüchteten Familien bemerkt. Deshalb lautete eines unserer Ziele, den Zugewanderten eine Integration in das deutsche Schulsystem zu ermöglichen. Durch unsere **Sozialen Kompetenztrainings in den Internationalen Förderklassen** in Gelsenkirchen und Essen, in denen Kinder aus unterschiedlichen Ländern, Kulturen und Altersklassen beschult werden, konnten wir einen wichtigen Beitrag leisten. Diese Trainings fanden zwölf Wochen lang jeweils einmal wöchentlich für anderthalb Stunden unter Miteinbeziehung der Klassenlehrer/innen statt. Hier lauteten unsere Aufgabenstellungen: Stärkung der Klassengemeinschaft, Förderung eines gewaltfreien Miteinanders sowie die kultursensible Vermittlung zwischen den Kindern auf Sprachniveau A1. Es überrascht sicherlich nicht, dass gerade die gestärkte Klassengemeinschaft ein besseres Ankommen und Einleben in Deutschland ermöglicht und fördert. Die Kinder haben die Trainings sehr gut angenommen und in ihrem alltäglichen Leben umgesetzt.

Eine wichtige Kooperation mit Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR gGmbH) fand auf der Ebene der **Sozialen Kompetenztrainings in den Wohngruppen für geflüchtete Kinder und Jugendliche** statt. In den Wohngruppen lebten hauptsächlich unbegleitete minderjährige Geflüchtete und bildeten somit eine große Vielfalt, die sich durch das unterschiedliche Alter, die verschiedenen Sprachen und die individuellen Fähigkeiten der Jugendlichen bemerkbar machten. Hier konnten wir neben der Förderung eines Wir-Gefühls dazu beitragen, den Kindern und Jugendlichen Werte und Normen zu vermitteln, die das Leben in Deutschland vereinfachen können.

Im Jahr 2016 haben wir unser Angebot um die **Kampfsport-AG** erweitert. Das Projekt ist pädagogisch dual aufgebaut. Zum einen wird das physische und psychische Verhalten der Teilnehmenden durch eine Reihe von Übungen aufgebaut, die durch die systematische Wiederholung zu einer Leistungssteigerung bzw. psychischen Widerstandsfähigkeit führen. Zum anderen lernen sie im theoretischen Teil die Geschichte und die Werte der Kampfkunst Muay Thai kennen, also wie wichtig Disziplin und ein starker Charakter sind. Wir bedanken uns bei dem „Muay Thai Bund Deutschland“ für die Unterstützung und freuen uns auf eine weitere Zusammenarbeit im Jahr 2017.

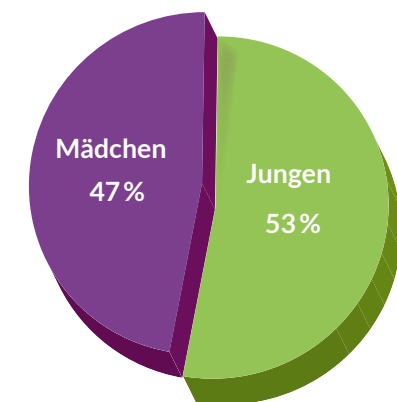
Des Weiteren bieten wir ein **Wintersport-Projekt** für Kinder und Jugendliche an, die im Rahmen der Erlebnispädagogik einen Einblick in die Grundtechniken des Snowboardfahrens bzw. Skifahrens erhalten sollen. Über die Freizeitgestaltung in der Gruppe werden Kernkompetenzen wie Teamfähigkeit und Empathie durch gegenseitiges Wertschätzen und Helfen gefördert und erworben. Den Kindern soll durch neu erlernte motorische Fähigkeiten ein positives Selbst-Bild und somit Vertrauen in ihr eigenes Handeln vermittelt werden. Möglich wurde das auch dank der Unterstützung der Skihalle, der Ski-Snowboardschule Top on Snow und einer großzügigen Spende unseres Kooperationspartners „Good Question Supplies“. An dieser Stelle möchten wir uns aber noch einmal sehr herzlich bei den vielen Schulen und weiteren Kooperationspartnern bedanken, mit denen wir auf einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Ebene arbeiten konnten.

Ziele für 2017

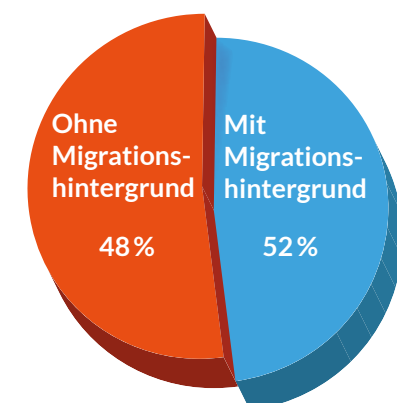
Zukünftig hat der Fachbereich zum Ziel, sich zu einem Fort- und Weiterbildungsträger zertifizieren zu lassen. Hierbei stehen zwei Module bereits fest: der Workshop „Förderung von Toleranz und interkultureller Sensibilisierung“ und der Workshop „Deeskalierende und zielorientierte Gesprächsführung“ (in Planung).

Unsere Arbeit im Jahr 2016 auf einen Blick

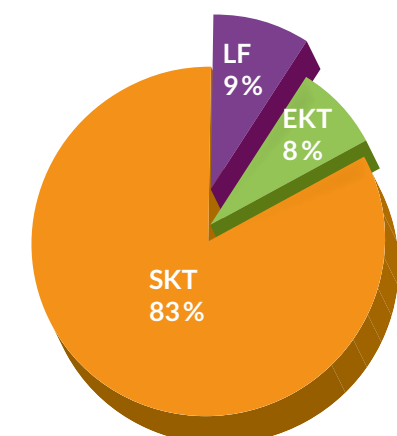
1. Erreichte Kinder



2. Interkulturalität



3. Maßnahmen



SKT: soziales Kompetenztraining | EKT: Eltern-Kind-Training | LF: Lernförderung



Vanessa Rademacher
Bereichsleiterin für Bildungs- und Kompetenzförderung
Pädagogin/Soziologin (BA)
Alleestraße 46
44793 Bochum
☎ 0234 459669-40
☎ 0234 459669-99
v.rademacher@planb-ruhr.de

08.

Opfer- und Täterberatung

Das Angebot der intensiven Täter- und Opferberatung mit Migrationshintergrund hat PLANB im Jahr 2016 ins Leben gerufen – ein Bereich, der sich schnell etablieren konnte.

Die Idee für das Projekt niedrigschwellige Beratung von Betroffenen Häuslicher Gewalt speziell für Menschen mit Migrationshintergrund anzubieten, hat sich aus den Erfahrungen heraus gebildet, die PLANB Ruhr e.V. in seinen vielen verschiedenen Arbeitsbereichen gemacht hat. Es ist deutlich geworden, dass eine Beratungsstelle fehlt, die die Betroffenen von Gewalt interkulturell sensibel und gegebenenfalls muttersprachlich ansprechen könnte. Anders herum scheuen Betroffene den Kontakt mit regulären Beratungsstellen. Im Kontext des Arbeitskreises „Häusliche Gewalt“ in der Kommune Bochum (geleitet vom Opferschutz der Polizei sowie der städtischen Gleichstellungsstelle) machte die Polizei hier auf die hohen Zahlen und den schwierigen Zugang, insbesondere bei den Betroffenen mit Migrationsgeschichte aufmerksam. Sprachbarrieren, aber auch kulturelle Unterschiede bilden dabei oft unüberwindbare Hindernisse, sodass bereits vorhandene Beratungsstrukturen nur bedingt greifen können.

Kultursensibles Anti-Gewalt-Training

Aus diesem Grund hat PLANB bei der ARD Fernsehlotterie ein Präventivprojekt mit dem Titel „Kultursensibles, niedrigschwellige Beratung für Betroffene Häuslicher Gewalt“ beantragt und die Förderung für drei Jahre, mit einer halben Personalstelle, erhalten. Seit Januar arbeiten wir eng mit der Polizei Bochum, dem Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt in Herne und dem Arbeitskreis „Straffälligenhilfe“ des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV) zusammen.

Insgesamt haben wir im Jahr 2016 circa 25 Familien mit Migrationshintergrund, in den meisten Fällen aus dem arabischen, türkischen und kurdischen Sprachraum, betreut und begleitet. Das Angebot wird sehr



positiv aufgenommen, vor allem von Opfern, denen die bekannten Strukturen der Beratung und Hilfe gar nicht bekannt sind. Die Beratung umfasst zudem Termine und Begleitung zum Gericht und die Unterstützung in Notsituationen. Da PLANB über ein sehr gutes internes Netzwerk verfügt, können in Einzelfällen aufgrund von fehlenden Sprachkenntnissen die entsprechenden Kollegen/innen um Hilfe gebeten werden.

Des Weiteren hat PLANB das Projekt zur Förderung der Arbeit mit männlichen Tätern im Rahmen von interinstitutionellen Kooperationsbündnissen gegen Häusliche Gewalt im September 2016 gestartet, das vom Justizministerium des Landes Nordrhein Westfalen gefördert wird. Das Kultursensible Anti-Gewalt-Training, kurz KAT, richtet sich an Männer, die gewalttätig geworden sind. Sie erhalten in Einzel- oder auch Gruppensitzungen die Möglichkeit, ihr Verhalten zu reflektieren, neue Kommunikationsmuster zu erlernen sowie Notfallpläne zu verinnerlichen, die in Krisensituationen abgerufen werden können. Im Jahr 2016 haben wir hier vor allem Netzwerkarbeit betrieben und das Projekt bekannt gemacht.

Die Ziele der Opfer- und Täterberatung für das Jahr 2017 lauten:

- Start von Gruppentrainings
- Gewaltschutz und Gewaltprävention etablieren
- Erweiterung des Personals um mindestens eine weibliche Fachkraft
- Durchführung eines Kultursensiblen Anti-Gewalt-Trainings
- Beratungserweiterung: Präventionsberatung für männliche Flüchtlinge



Hakki Süngün
Sozialarbeiter/ Sozialpädagoge (B.A.)
Alleestraße 46
44793 Bochum
0234 459669-20 ☎
0152 28773755 📱
0234 459669-98 📠
h.suenguen@planb-ruhr.de



09.

Personal und Verwaltung

PLANB Ruhr e.V. und Vielfalt im Ruhrgebiet verstehen sich als Träger, die die Vielfalt in der Gesellschaft zu erhalten und zu fördern bestrebt sind. Interkulturalität, Akzeptanz und Menschlichkeit sind Werte, an denen wir uns in unserer täglichen Arbeit orientieren. Dabei ist es uns wichtig, dass wir Menschen unterschiedlichster Herkunft und Kultur auf Augenhöhe begegnen, aber auch innerhalb unseres Teams die gesellschaftliche Vielfalt abbilden. Deshalb ist auch unser Team aus Personal und Verwaltung multikulturell und multiprofessionell breit aufgestellt: Unsere Mitarbeiterinnen aus den Bereichen Buchhaltung, Personal, allgemeine Verwaltungsaufgaben, Qualitätsmanagement sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit spiegeln diese Vielfalt wieder. Die Tatsache, dass unsere Mitarbeiter/innen insgesamt mehr als 30 Sprachen und Dialekte beherrschen und oftmals selbst über eine Zuwanderungs- oder Fluchtgeschichte verfügen, ermöglicht uns einen niederschweligen Zugang zu den von uns begleiteten Klientinnen und Klienten.

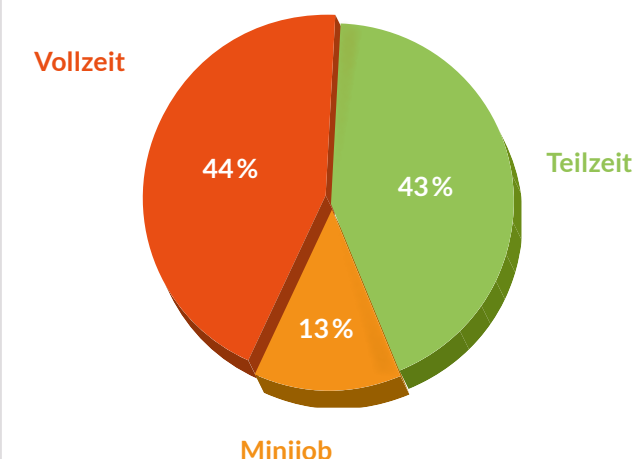
Zahl der Beschäftigten in den Arbeitsfeldern

Insgesamt sind PLANB und ViR im Vergleich zum Vorjahr in den einzelnen Arbeitsfeldern proportional gewachsen. Das liegt sicherlich an der hohen Zahl an Zugewanderten, die zum Beispiel sowohl im Bereich der stationären und ambulanten Erziehungshilfen auch als im Bereich der Migration und Integration unterstützt und begleitet wurden.

01	Flexible ambulante Hilfen	34%
02	Stationäre Erziehungshilfen	30%
03	Migrations- und Integrationsarbeit	11%
04	Kindertageseinrichtung	9%
05	Geschäftsführung/Verwaltung	8%
06	Sonstige	5%
07	Pflegefamilien	2%
08	Bildungs- und Kompetenzförderung	1%

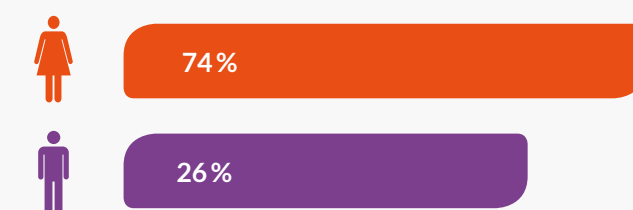
Art der Beschäftigung

Im Jahr 2016 bildete der Anteil an voll- und teilzeitbeschäftigten Mitarbeiter/innen mit 44 und 43 Prozent jeweils einen ungefähr gleich großen Anteil, was damit zusammenhängt, dass beide Träger flexibel auf die Bedürfnisse von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen eingehen, die Beruf und Familie miteinander in Einklang bringen möchten. Zudem haben sich im Zuge der Qualitätsinitiative im Jahr 2016 viele Kolleginnen und Kollegen dazu entschieden eine Weiterbildung oder ein duales Studium aufzunehmen.



Mitarbeiterzahl und Geschlecht

Im Jahr 2016 waren insgesamt 218 Personen bei PLANB und Vielfalt im Ruhrgebiet beschäftigt. Davon waren 74 Prozent weibliche und 26 Prozent männliche Mitarbeiter/innen.



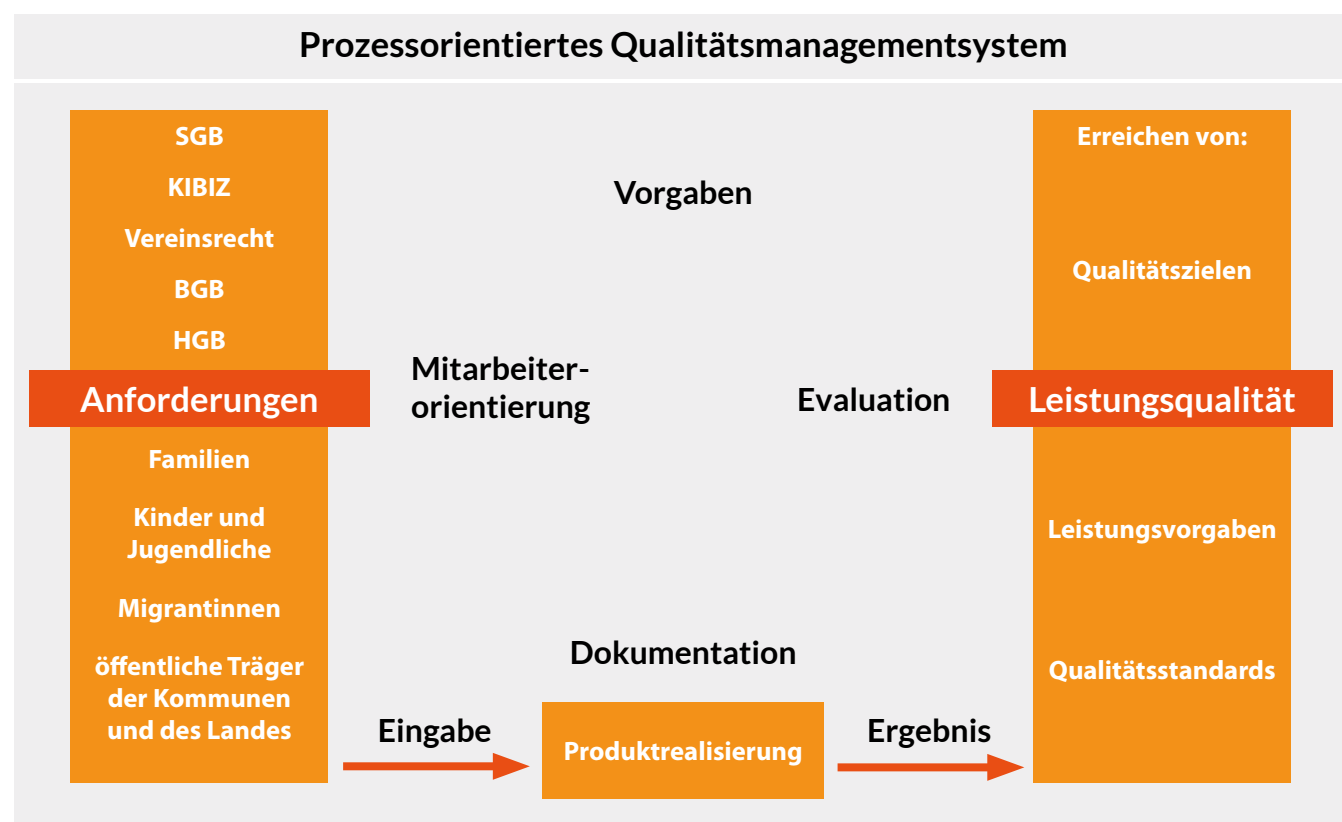
10.

Qualitätsmanagement

Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems in 2016

Im Zuge des 2015 begonnenen Umstrukturierungsprozesses stand das Jahr 2016 im Bereich QM ganz im Zeichen der Weiterentwicklung des vorhandenen Qualitätsmanagementsystems zu einem gemeinsamen System für beide Träger PLANB Ruhr e.V. und Vielfalt im Ruhrgebiet gGmbH. Mit der Formulierung eines ge-

meinsamen Leitbilds, einer gemeinsamer Qualitätspolitik, Qualitätszielen sowie der Einrichtung begleitender Abstimmungsgremien haben wir die ersten Schritte für ein akzeptiertes und gelebtes Qualitätsmanagementsystem beider Organisationen unternommen.



Ziel eines jeden Qualitätsmanagementsystems ist eine nachvollziehbare effiziente und kundenorientierte Gestaltung von Organisation und Prozessen. Darüber hinaus soll es dazu beitragen, dass die Leistungen dem Bedarf der Hilfesuchenden gerecht werden.

Um den gesetzlichen Anforderungen sowie dem Bedarf unserer Mitarbeiter/innen und Kund/innen gerecht zu werden, haben wir in unserem Qualitätsmanagementsystem verschiedene Schwerpunkte angelegt.

Schwerpunkt 1: Mitarbeiterorientierung

Nur mit Anerkennung und Wertschätzung der Arbeitsleistung unserer Mitarbeiter/innen kann mittel- und langfristig die Qualität unserer Dienstleistungen erhalten bleiben und sich sogar verbessern.

Die Mitarbeiterorientierung bei PLANB und Vielfalt im Ruhrgebiet umfasst:

- eine interne, das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) berücksichtigende Beschwerdestelle, die Beschwerden über das Verhalten von Vorgesetzten und Kolleg/innen entgegennimmt und zusätzlich als Stelle für die Einreichung von Verbesserungsvorschlägen fungiert
- regelmäßige Supervision und kollegiale Fallberatung
- eine jährlich durchgeführte Mitarbeiterbefragung

In jedem Jahr findet mindestens eine Belegschaftsversammlung und eine Klausurtagung mit den Führungskräften statt, um die für die Qualitätssicherung und -entwicklung notwendigen Veränderungen beteiligungsorientiert zu entscheiden und darüber zu informieren.

Schwerpunkt 2: Vorgaben

Vorgaben dienen der Qualitätssicherung und geben den Mitarbeiter/innen Orientierung und Sicherheit. Die Entwicklungen u. a. aufgrund der partnerschaftlichen Zusammenarbeit beider Organisationen machten die Anpassung bzw. Neuformulierung von Dienstleistungen und Formularen sowie die Überprüfung von Verfahrensvereinbarungen, Kernprozessen und Checklisten notwendig.

Für diesen Abstimmungsprozess wurde ein gemeinsamer Qualitätszirkel eingerichtet. Hier sind Führungskräfte aus allen sieben Fachbereichen vertreten. Das Gremium entwickelt Entscheidungsvorlagen für den geschäftsführenden Vorstand.

Schwerpunkt 3: Dokumentation

Prozessorientierte Dokumentation ist grundlegend für die Sicherung der Qualität. Um Klarheit und Richtigkeit für alle am Prozess Beteiligten herzustellen, sind die Mitarbeiter/innen verpflichtet, die den neuen Standards angepasste Dokumentationsvorlagen für den Verlauf von z. B. Hilfeplangesprächen, Beratungen und die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen

zu nutzen. Die Jahresberichte liefern eine Reflexion der Qualität unserer Arbeit in den einzelnen Fachbereichen. Des Weiteren sorgen sie für die notwendige Transparenz gegenüber unseren Kundengruppen. Intern regelt in jedem Fachbereich ein festgelegtes Verfahren die Protokollierung der geleisteten Arbeit und Zugänglichkeit von Nachweisen. Abweichungen von Standards können so erkannt werden und Entscheidungsgrundlagen für Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung liefern.

Schwerpunkt 4: Evaluation

Die Evaluation unserer sozialen Dienstleistungen ist unverzichtbar für den Qualitätsentwicklungsprozess. Um Ergebnisse mit hoher Aussagekraft zu erhalten, verwenden wir verschiedene Feedbackinstrumente.

Mit der Einführung des Qualitätschecks PQ-Sys als Selbstevaluationsinstrument in allen Fachbereichen überprüfen wir die Erfüllung von Standards und setzen bei Abweichungen Maßnahmen um.

Die Einrichtung unserer internen Beschwerdestelle in Sommer 2016 ermöglicht das Erkennen und Abstellen von Fehlern in den Arbeitsabläufen.

Unser externes Beschwerdemanagement hat nun eigens eine Beschwerdestelle bekommen. Sie fordert explizit unsere Kunden/innen, Kooperationspartner/innen sowie Auftrags- und Zuschussgeber/innen auf, Beschwerden und Anregungen zu äußern. Nachdem das Verfahren und die notwendigen Dokumente festgelegt sind, läuft zurzeit das interne Stellenbesetzungsverfahren. Mit dem Jahr 2017 startet die externe Beschwerdestelle dann mit einer/einem eigenen Beschwerdemanager/in.

Kontinuierliche Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems in 2017

Nach der Aufbau- und Erprobungsphase beginnt für das neue Qualitätsmanagementsystem die kontinuierliche Überprüfung und Weiterentwicklung des Systems. Eine Mitarbeiterbefragung, Managementbewertung sowie Kundenbefragungen und interne Audits in allen Fachbereichen bereiten uns auf die externe Begutachtung durch eine Zertifizierungsgesellschaft vor.



Kirsten Kleinsimlinghaus-Brieden
Qualitätsmanagementbeauftragte
Dipl. Sozialwissenschaftlerin
Alleestraße 46
44793 Bochum
☎ 0234 459669-18
☎ 0234459669-99
✉ k.brieden@planb-ruhr.de



11.

PLANB & ViR unterwegs

Im Jahr 2016 waren wir auf vielen Festen unterwegs – eine kleine Auswahl sehen Sie auf den folgenden Seiten.

16.-25.9.2016 Interkulturelle Woche in Herne

Die Interkulturelle Woche in Herne ist eine wunderbare Gelegenheit, um mit Anwohnerinnen und Anwohnern aller Kulturen ins Gespräch zu kommen. PLANB war auch wieder vor Ort, um seine Arbeit in der interkulturellen Kinder- und Jugendhilfe bekannt zu machen.



14.7.2016: Theateraufführung Solid

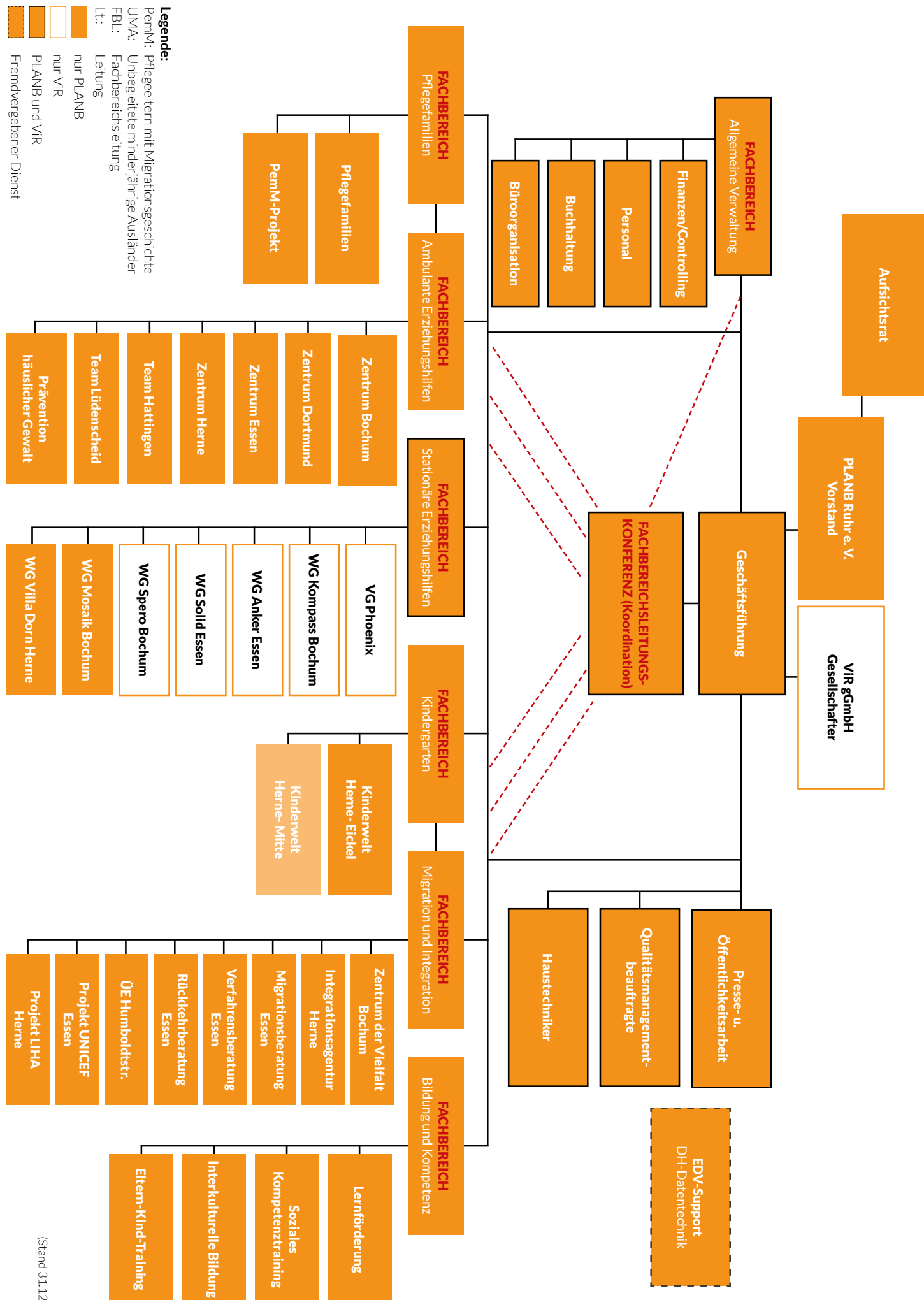


Nach sechs Wochen der Proben war es schließlich soweit und die Jugendlichen aus der Wohngruppe Solid standen auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Lampenfieber inklusive. Am Ende der Theateraufführung waren die mehr als 100 Besucher begeistert und es gab viel Applaus.

8.7. 2016: Sommerfest für und mit Geflüchteten



Im Zentrum der Vielfalt wurde durch das Team der Flüchtlingssozialarbeit das „Sommerfest für und mit Geflüchteten“ für vier Unterkünfte realisiert. Bei Live-Musik, mit vielen Aktionen für Kinder und leckerem Essen, herrschte eine tolle Stimmung. Für die Sportbegeisterten wurde als i-Tüpfelchen noch ein Fußballturnier veranstaltet, das bei den passionierten Sportlern großen Ehrgeiz geweckt hatte. Es war insgesamt ein tolles Fest.





Sommerfest & Jahresabschlussfeier



4.09.2016: Stadtwerke-Halbmarathon

Wie fit unsere Kolleginnen und Kollegen sind, haben sie eindrucksvoll beim Stadtwerke-Halbmarathonlauf in Bochum bewiesen. Das Team lief insgesamt die Strecke von mehr als 42 Kilometern - zur Feier gab es dann noch eine Stärkung für alle Teilnehmer/innen.

16.09.-25.09.2016: Interkulturelle Woche in Essen

Im Rahmen der Interkulturellen Woche, die zeitgleich in vielen Kommunen des Ruhrgebiets statt fand, ließen sich unsere Kollegen und Kolleginnen die Gelegenheit nicht entgehen, ihre Arbeit vorzustellen.

29.09.-28.10.2016 Kunstaussstellung in den PLANB-Räumlichkeiten (Geschäftsstelle)

Im Rahmen der interkulturellen Woche des kommunalen Integrationszentrums haben wir als Kooperationspartner im ZdV der iranischen Künstlerin, Farah Nourinejadfar, Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung zeigte Landschaften des Zwangs, der Flucht und des Krieges - in der Hoffnung auf ein glückliches Ankommen. Mit der Auftaktveranstaltung verwandelte sich die PLANB-Geschäftsstelle in eine Galerie.



05.12.2016: Hannelore-Wilhelm-Preisverleihung

Der Hannelore-Wilhelm-Preis wurde am 5. Dezember zum achtzehnten Mal vergeben. Frau Hannelore Wilhelm hat die ehrenamtliche Arbeit der Jugendverbände in Bochum damit in einzigartiger Form und mit einem beeindruckenden privaten Engagement unterstützt. Erstmals wurde PLANB als Träger nominiert und konnte selbst einen auszuzeichnenden Ehrenamtlichen benennen.

Rahile Varvaridis:

„Das Sommerfest am Kemnader See zu feiern war eine tolle Idee und zum Glück spielte auch das Wetter mit. Sehr gut hat mir gefallen, dass es neben den witzigen und einfallsreichen Spielen für die Erwachsenen auch eine Rallye für die Kinder gab. Das ist wirklich super organisiert worden, denn meine Kinder sprechen bis heute davon.“



Hürcan Akkus:

„Ich habe während des Sommerfests beim Grillen geholfen, was richtig Spaß gemacht hat. Viele der PLANB- und ViR-Kollegen haben auch besondere Spezialitäten aus aller Herren Länder mitgebracht und so war das Buffet sehr bunt durchmischt mit allen möglichen Leckereien. Da merkt man noch mal, wie besonders es ist für einen Träger zu arbeiten, der so viele Kulturen vereinigt.“

Fatih Yildiz:

„Bei der Spiele-Olympiade gab es viele verschiedene und sehr lustige Stationen und der ganze Tag verflog mit dem Essen und netten Unterhaltungen wie im Flug. Dass wir am Ende noch bis spät abends zusammen gesessen und Musik gemacht haben, war ein toller Ausklang des Fests.“

Kirsten Kleinsimlinghaus-Brieden:

„Es war eine großartige Location mit einem lustigen Programm und sehr gutem Essen. Ich habe viel Spaß gehabt und bis spät in die Nacht Halay getanzt.“

Irina Morgun:

„Die Jahresabschlussfeier fand im Kaisersaal Herne statt und stand unter dem Motto 5-Jahre PLANB. Dazu hatten sich die Kolleginnen und Kollegen ein tolles Rahmenprogramm überlegt. Anschließend haben wir viel gequatscht und gemeinsam gefeiert. Der Abend war wirklich etwas Besonderes.“

Diana Salkanovic:

„Alle haben sich schick gemacht und es herrschte eine festliche Stimmung. Sehr gut hat mir gefallen, dass man die Gelegenheit hatte mit Kolleginnen und Kollegen zu sprechen, die man sonst vielleicht nicht so oft sieht. Das hat die Teams von PLANB und ViR nochmal ein Stück näher gebracht.“

Ahlam Raihane:

„Die Feier war sehr gut organisiert, mit abwechslungsreicher Unterhaltung und es gab so einige Überraschungseffekte, zum Beispiel als die Teams auf die Bühne gebeten wurden, um die Teamgeschenke entgegen zu nehmen. Gerade für die neuen Kollegen war das eine Gelegenheit, um die anderen kennenzulernen.“



Standorte

PLANB Ruhr e. V. und ViR gGmbH

Bochum
Geschäftsstelle
PLANB Ruhr e. V.
Alleestr. 46
44793 Bochum
☎ 0234 45 96 69-10
✉ 0234 45 96 69-99
info@planb-ruhr.de

Herne
Niederlassung Herne
Bielefelder Str. 56 b
44652 Herne
☎ 02325 3 00 87-70
✉ 02325 3 00 87-71

Essen
Niederlassung Essen
Saarbrücker Str. 85/87
45138 Essen
☎ 0201 94 66 15-00
✉ 0201 94 66 15-01

Dortmund
Niederlassung Dortmund
Lübecker Str. 32
44135 Dortmund
☎ 0231 53 30 78-09
✉ 0231 53 30 78-10

Märkischer Kreis
Niederlassung Lüdenscheid
Altenaer Straße 31
58507 Lüdenscheid
☎ 0234 459669-20
☎ 0152 287 737 99
✉ 0234 459669-98

Ennepe-Ruhr-Kreis
Niederlassung Hattingen
Bahnhofstraße 49
45525 Hattingen
☎ 02324 5976880
✉ 02324 5976881

Kleiderkammer
Kleiderkammer
Griesenbruchstr. 9
44793 Bochum

Kindertagesstätte
Kinderwelt Herne
Bielefelder Str. 56 b
44652 Herne
☎ 02325 9 76 35-53
✉ 02325 9 76 44-82

Stationäre Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)

Wohngruppe Spero
Alleestr. 46
44793 Bochum

Wohngruppe Kompass
Hattinger Str. 559
44879 Bochum

Wohngruppe Solid
Curtiusstr. 4
45144 Essen

Wohngruppe Anker
Frohnhauser Str. 221
45144 Essen

Wohngruppe Phoenix
Walmanger 10
45355 Essen

Wohngruppe Mosaik
Kortumstr. 122
44787 Bochum

Wohngruppe Villa Dorn
Dornstr. 9
44629 Herne

Notunterkünfte für Geflüchtete

Westring 32
44787 Bochum

Kemnader Str. 218
44795 Bochum

Alte Wittener Str. 19
44803 Bochum-Laer

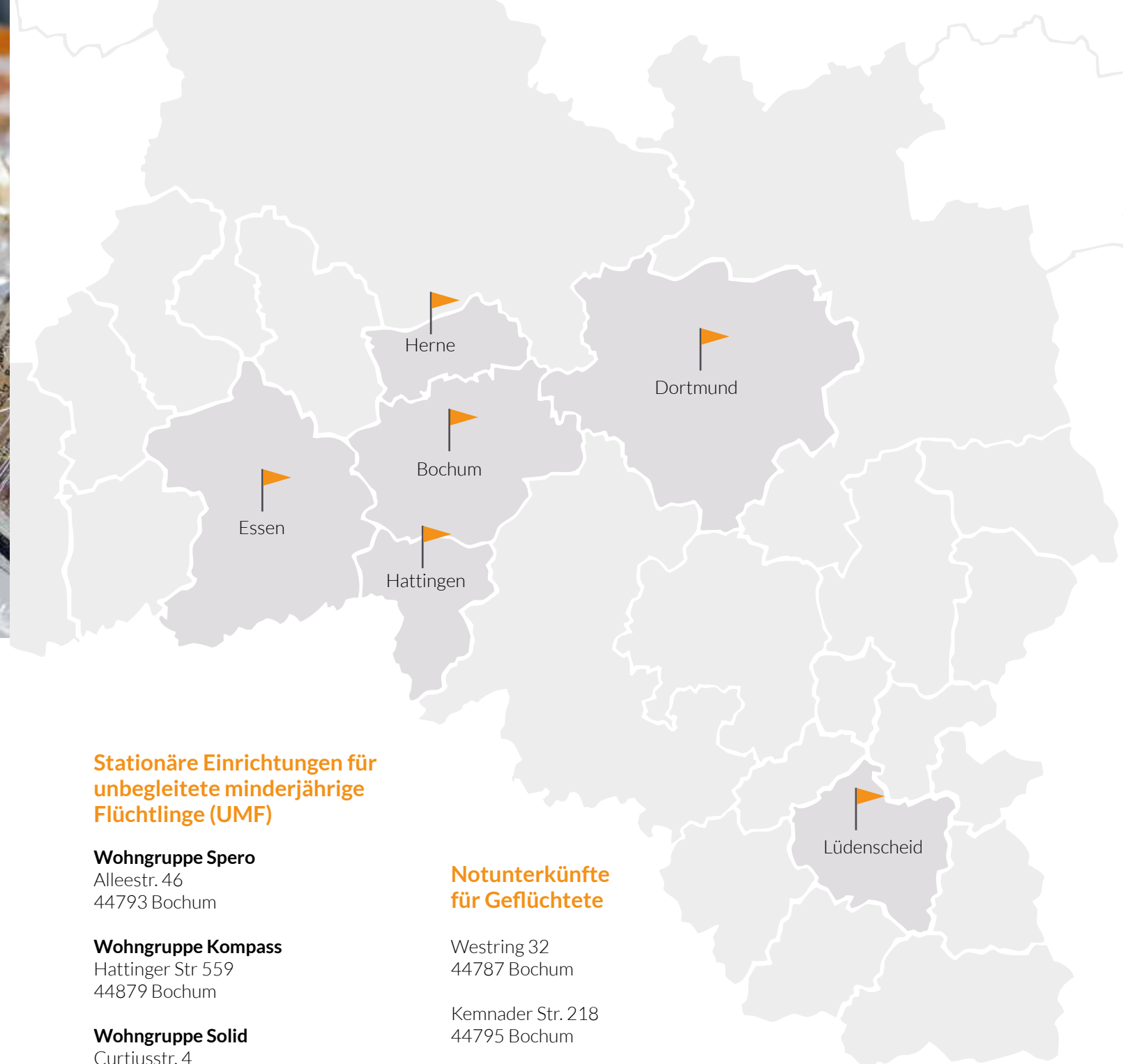
Kollegstr. 10
44801 Bochum

Max-Grewe-Str. 7
44791 Bochum

Akademiestr. 61
44789 Bochum

Flüchtlingsunterkunft

Humboldtstr. 46
44787 Bochum



Impressum

Geschäftsstelle

PLANB Ruhr e. V.

Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe

Alleestr. 46
44793 Bochum
Zentrale: 0234 45 96 69-10
Fax: 0234 45 96 69-99
E-Mail: info@planb-ruhr.de
www.planb-ruhr.de

Geschäftsstelle

ViR gGmbH

Vielfalt im Ruhrgebiet – Interkulturelle Sozialarbeit

Alleestr. 46
44793 Bochum
Zentrale: 0234 45 96 69-10
Fax: 0234 45 96 69-99
E-Mail: info@vir-ruhr.de

Erscheinungsjahr

2017

Ort

Bochum

Verantwortlich für den Inhalt

Geschäftsführerin Gülseren Çelebi
PLANB Ruhr e. V. und ViR gGmbH

Redaktion

Luise Lakhali

Bildnachweis

(C)eyedit.de/Yavuz Arslan, PLANB Ruhr e. V.,
Fotolia, Pixabay, Stadt Bochum Referat für
Kommunikation

Gestaltung & Satz

Franziska Aversch, PLANB Ruhr e. V.

Verweis

Für den Inhalt des Berichtes gilt grundsätzlich das
Kalenderjahr 2016 bzw. der Stichtag 31.12.2016.



PLANB
Ruhr e.V.
Interkulturelle Kinder-
und Jugendhilfe

ViR Vielfalt im
Ruhrgebiet
Interkulturelle Sozialarbeit